

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

188 (11.7.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722077)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, aus, den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 146.

Nachrichten

Insereate kosten für den Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 24, F. Büttner, Mollenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Stb'g, S. Sandtke, Zwijfgenahn, u. sämmtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 188.

Oldenburg, Donnerstag, 11. Juli 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Mitteilung, das dem Kaiser „als einziges ungeschlittenes Organ“ fortan nicht mehr der „Lokalanzeiger“, sondern die „Tägliche Rundschau“ vorgelegt werde, beruht nach zuverlässigen Mitteilungen auf einem Irrtum. Über auf besondere Bogen Schreibpapier aufgeführten Zeitungsausschnitten werden dem Kaiser täglich auch eine Reihe von vollständigen Zeitungen vorgelegt, da der Monarch ein sogenanntes Leiborgan nicht hat.

Der ehemalige Staatssekretär Pofadowsky tritt in den nächsten Tagen eine Reise nach England an, um dort längere Zeit zu verweilen.

Der neuernannte Gouverneur für das Kameruner Schutzgebiet, Dr. Seck, ist mit seiner jungen, ihm eben erst angetrauten Gattin von Hamburg aus nach Kamerun abgefahren. Auf dem gleichen Schiffe befindet sich der neue Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun, Major Ruder, der sich früher in Ostafrika und dann im südwestafrikanischen Afrika auszeichnet hat.

Finanzminister v. Rheinbaben wurde zum Ehrenbürger von Düsseldorf ernannt.

Eine neue Eisenbahnregulierung tritt am 1. August in Kraft. Die Ordnung weist verschiedene Fortschritte bezüglich der Vereinheitlichung des Signalwesens auf. Die Abfertigung von durchgehenden Hauptgleisen soll den Zügen durch Hauptsignale angeeignet werden. Für die Weichen sind jetzt eine einheitliche Form vorgeschrieben. Neu eingeführt wird das sogenannte Gleisperrsignal.

Auf der Haager Friedenskonferenz brachten die Vereinigten Staaten einen Vorschlag auf Errichtung eines ständigen internationalen Schiedsgerichts ein. Auch wird vorgeschlagen, den japanisch-amerikanischen Streit im Haag zu regeln.

Die Gerichte von einer geplanten Besteuerung der oierten Wagenklasse werden jetzt in der „Köln. Zig.“ energisch demontiert.

Bei dem Brande eines chinesischen Theaters in Kanton sind 500 Personen umgekommen und mehrere hundert schwer verletzt worden.

Der Zukunftskrieg mit England.

Die nachfolgenden Zitate entstammen, wie wir von vornherein ausdrücklich verzeichnen, nicht einer akademischen Vorlesung, sondern sind authentische Expektorationen eines höheren deutschen Beamten. Herr Regierungsrat Rudolph Martin in dem Kaiserlichen Statistischen Amt in Berlin hat sich durch Schreiben über die russischen Finanzen, über zukünftige Luftkriege u. a. bereits einen gewissen Namen gemacht. „Kaiser Wilhelm II. und König Edward VII.“ (Berlin, Verlag Dr. Weidmann u. Co.), das zu lobbar ist, um nicht einiges daraus wiederzugeben.

Herr Martin will auf den nach seiner Ansicht unvermeidlichen deutsch-englischen Krieg vorbereiten und ist so glückt, uns gleichzeitig das unerschöpfliche Mittel zum Siege anzugeben. Im 5. Kapitel, „Nach Dinnik gehen wir nicht!“ heißt es:

„Die Stunde der Demütigung durch die deutschfeindliche Koalition wird Deutschland nicht gepart bleiben. In dieser bittersten Stunde der deutschen Nation wird jeder Patriot Verwünschungen aussprechen gegen diejenigen, die das deutsche Gold dem russischen Staatsbankrotteure liehen, das zur Verstärkung der deutschen Kriegsmarine und zur Herstellung einer deutschen Luftmacht verwendet werden mußte. Hoffen wir, daß die gewissenlose Verschleuderung des deutschen Nationalvermögens bis dahin nicht einen solchen Umfang angenommen hat, daß die Kriegskasse der Feinde mit deutschem Gelde wohlgefällt, die deutsche Kriegskasse aber leer ist.“

Edward, der schlaue Politiker, hat uns „eingesehelt“, um uns zu vernichten. Aber seine Rechnung stimmt nicht, denn:

„Um ihre Stellung für die Zukunft zu sichern, haben England und Frankreich den Ring der Koalition auf Spanien, Italien, Japan und Rußland ausgebeutet. Das war das einzige, was sie nicht tun durften! Denn jeder Deutsche steht zu dem Worte Bismarcks: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.“ Will man es auf eine Kraftprobe antworten lassen, dann umso besser. Wir sind gern dazu bereit! Die Stimmung im Deutschen Reich

hat elementar umgeschlagen! Und wenn alle die gelehrten Volkswirte des Deutschen Reiches und der ganzen Welt uns den schlagendsten und schlüssigsten Beweis liefern würden, daß in Maroffo nicht für einen Kalter Wert enthalten ist, so ändert das nicht das Geringste an dem Willen der Nation. Hier handelt es sich um die Ehre der Nation. Hier handelt es sich nicht mehr um einen wirtschaftlichen Vorteil. Hier handelt es sich um eine vitale Nachfrage der deutschen Rasse.“

Der Krieg geht also los, und wieder zeigt sich, daß der diabolische Rechner Edward nicht scharf genug gerechnet hat. Der bedeutendste König, den Großbritannien je gehabt hat, hat alle Möglichkeiten über den ganzen Erdball weg in sein Kalkül eingeleitet. Mit dem Motor in der Luft hat er nicht gerechnet. König Edward ist kein Aeronaut. König Edward hat nie im Luftballon gefahren und nie die Welt von oben angesehen. König Edward kennt jede Ecke von Paris, wo sich angenehm leben läßt, aber in der Gondel, der das neue Zeitalter angehört, ist er noch nie gefahren. Kann man König Edward einen Vorwurf daraus machen, daß er die Wirkungen der Motorluftschiffahrt bei seiner Einsetzungspolitik übersehen hat? Man wird noch in späteren Zeiten in der Geschichtsschreibung diese Frage erörtern. Je folgenschwerer die Wirkungen dieser Unterlassung späteren Geschlechtern erscheinen werden, umso mehr wird man geneigt sein, das ganze Wirken König Edwards nach diesem Gesichtspunkte zu beurteilen. Die Nachwelt urteilt nach dem Sturz des Helms regelmäßig viel zu hart und schonungslos. Als Zeitgenosse König Edwards sehe ich mich veranlaßt, schon jetzt ihn zu entschuldigen.

Das gegenwärtige Aluminium-Luftschiff des Grafen Zeppelin von 11 000 Kubikmeter Gasinhalt vermag im ganzen 30 Personen zu tragen. Vermehrt man den Durchmesser von 12 auf 14 Meter, unter Beibehaltung der bisherigen Länge von 128 Metern, so vermag es statt 30 nunmehr 70 Personen zu transportieren. Ein Aluminium-Luftschiff dieser Art kostet eine halbe Million Mark. Auf 4000 Motorluftschiffen dieser Art kann man in einer Nacht 280 000 Mann durch die Luft von Nordberney nach England befördern. Die Entfernung von Nordberney nach England beträgt 400 Kilometer und wird in acht Stunden zurückgelegt. Veranfaßt man die Ueberfahrt aber von der französischen Küste, also von Havre, Calais, Boulogne-sur-Mer und Dieppe, so beträgt die Dauer der Ueberfahrt bei einer Entfernung von 31 bis 50 Kilometern nur etwa eine Stunde. Dieselben Motor-Luftschiffe können also in einer Nacht viermal Truppen transportieren. Die Mitnahme von Artillerie ist überflüssig, da die Kriegsluftschiffe während der Schlacht aus ihren Torpedolanzierrohren Torpedos schleudern und als Artillerie dienen.“

Also geht schließlich noch alles gut: „König Edwards Einsetzungspolitik ist erst das Treibhaus für den Plan einer Landung in England. Die großartig angelegte imperialistische, deutschfeindliche Politik König Edwards steht vor der Gefahr, das direkte Gegenteil ihrer Ziele hervorbringen. Die gegenwärtige deutschfeindliche Tendenz kann sie auf die Dauer nicht beibehalten. Sie wird den deutschfeindlichen Charakter aufgeben müssen, entweder vor dem kriegerischen Ausbruch der germanischen Rasse, oder unmittelbar nach dem Ausbruch, unter Preisgabe des verbündeten Frankreich und unter Preisgabe Belgien und Hollands. Oder sie wird beantwortet werden durch eine Landung in England.“

Natürlich nimmt das siegreiche Deutschland starke Anzerrionen vor.

Die deutsche Politik will das deutsche Reich nicht um die baltischen Provinzen und Polen vergrößern. Sie will nicht ein engeres staatsrechtliches Verhältnis mit Oesterreich-Ungarn anbahnen. Sie will nicht das Protektorat über die europäische und asiatische Türkei übernehmen. Sie will auch nicht den Einzutritt Hollands und Belgiens zum deutschen Bundesstaat. Und doch wird sich dies alles noch zu unseren Lebzeiten innerhals von 20 bis 30 Jahren vollziehen.“

Fügen wir noch hinzu, daß dem deutschen Kaiser in der denkbar loyalsten Weise Weibrauch gestreut wird, so ist der gedankliche Inhalt der denkwürdigen Schrift wohl erschöpft. Seine politische Weisheit schöpft übrigens der Regierungsrat Martin unter häufiger dankbarer Anerkennung aus den allwissentlichen Äußerungen des Herrn Professors Theodor Schiemann in der „Kreuzzeitung“ über die ausländische Politik.

Herr Martin ist Regierungsrat in einem Reichsamt. Die Engländer wissen dies auch, und so sehr wird man es ihnen nicht verargen können, wenn sie in solchen Büchern, die ein Beamter schreibt, etwas mehr sehen wollen als harmlose Stillübungen irgend eines politischen Kanngießers. Schließlich kann man ja Herrn Martin seine Pöffen treiben lassen, aber irgendwie wird klar gemacht werden müssen, daß die Regierung nichts damit zu tun hat.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Kostenfrage der Justizreform. Aus Berlin wird der „M. Z.“ geschrieben: Die scharfe Sprache, die die „Nordd. Allg. Zig.“ gegen die „Königliche Zig.“ wegen der Veröffentlichung der Grundzüge der Strafprozessreform geführt hat, ist allgemein aufgefallen. Die Veröffentlichung sei auf pflichtwidrige Indiscretionen zurückzuführen, die umso mehr zu bedauern seien, als die große und schwierige Reformarbeit dadurch sehr geschädigt werden könne. Wie so die Reformwerk durch die öffentliche Kritik, die nun ermöglicht ist, geschädigt werden könnte, ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich, man sollte meinen, daß die Kritik den Bundesregierungen nur erwünscht sein könnte. Da mag es angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß bei der geplanten Reform auch die Finanzminister der Einzelstaaten ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben werden, daß diese aber bis jetzt noch gar nicht gehört worden sind. Bis jetzt ist nur eine unverbindliche Vereinbarung zwischen den Leitern der Justizreferats der Einzelstaaten zustande gekommen, die Kostenfrage ist noch gar nicht erörtert worden. Man nimmt hier an, daß die Indiscretionen von einem Beamten einer süddeutschen Regierung begangen worden sind.

Der internationale Sozialistenkongreß. Nach dem „Vorwärts“ wird der internationale Kongreß zu Stuttgart sehr stark besucht werden. Deutschland allein stellt 300 Delegierte, von denen 150 auf die Partei und 150 auf die Gewerkschaften entfallen. Auch Oesterreich, Frankreich, England usw. werden stark vertreten sein. Aber abgesehen von diesen Ländern, in denen der Sozialismus eine politische Rolle spielt, werden besonders die Geröll von überseeischen Ländern den Kongreß diesmal recht zahlreich besenden. So sind aus den Vereinigten Staaten kein Bureau in Brüssel schon jetzt 25 Delegierte angemeldet, darunter zwei Frauen. Japan wird durch den Genossen Tohryo Kato vertreten sein, Argentinien sendet drei Delegierte, von Südafrika sind bereits zwei angemeldet usw.

Deutsche Offiziere für Chile und Japan.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Aus Anlaß des Eruchens Chiles um deutsche Generalstabsoffiziere als Informatoren erscheint der erneute Hinweis darauf angezeit, daß es nicht im Interesse Deutschlands liegen dürfte, Offiziere von höherem militärischen Bildungsgrade, wie die des Generalstabs, an fremde Armeen als Informatoren abzugeben. Möge man Subalternoffiziere, wie das ja bereits für Chile geschehen und nunmehr auch nach Japan geschehen soll, hinausgeschicken, dagegen Offiziere von dem vielseitigen höheren Wissen der Generalstabsoffiziere nicht. Zwar haben wir gute Beziehungen zu den Chilenen, und Indiscretionen seitens unserer eventuell dorthin entsandten Generalstabsoffiziere sind nicht zu befürchten. Allein unermesslich werden ihre Informationen für das chilenische Offizierskorps, wenn sie ihm mitzuteilen sollen, eingeleitet sein müssen, und dadurch wird ein Einblick in Institutionen unseres Heeres stattfinden können, der in weitere militärische Kreise nicht nur jenseits des Ozeans zu dringen vermag und besser deutsches Meinungs blicke.

Deutsches militärisches Wissen und Können haben bekanntlich fast der gesamten militärischen Welt des Auslandes als Richtschnur gedient, und wesentlich auf Grund der Unterweisung seiner deutschen Infanterie hat Japan seine großen Erfolge errungen, und die fortan unbreitbare Vorherrschaft in Ostasien gewonnen, die für Deutschland nicht gerade als ein günstiger Erfolg bezeichnet werden kann und unser Ansehen und unseren Einfluß dort überdies etwas in den Schatten gestellt haben dürfte. Nun entziehen wir heute Offiziere niederen Grades nach Japan zur Information über dessen Heer und namentlich den Truppendienst. Sie vermag zwar auf diesem Gebiete eine gründlichere zu sein, wie die unseres dortigen Militärbevollmächtigten, und die japanische Armee ist vielleicht die einzige der Welt, von der wir etwas Erhebliches lernen können. Allein in jeder wichtigen Richtung kann dafür die Tätigkeit unserer Militärbevollmächtigten genügen, und ebenso auch in allen übrigen Staaten, wo ein solcher akkreditiert ist. Wir teilen aber durch die Abgabe unserer Offiziere an fremde Armeen weit mehr mit — ja bißen eventuell selbst ein — als wir durch die Kommandierung der unrigen zu ihnen empfangen, und der etwa günstige momentane politische Effekt jenes Verfahrens hat beim häufigen Wechsel in den politischen Beziehungen, namentlich zu exotischen Staaten, keinen bleibenden und überhaupt, von Ausnahmen wie die der Türkei abgesehen, nur geringen Wert.

Die Moral in Europa und in Afrika.

Den psychologischen Grund dafür, daß in Deutschland auch sonst verständige Leute dem in Afrika tätigen Europäer eine besondere „Moral“ glauben zugehörigen zu können, findet ein Mitarbeiter der „Köln.

Itg." sehr richtig darin, daß sich diejenigen, die nie in Afrika waren, von der angeblichen Wildheit des Landes und seiner Bevölkerung übertriebene Vorstellungen hingeben. Wahre oder aufgeputzte literarische Schilderungen begünstigen das Entstehen derartiger Phantasiebilder. So kommen dann die falschen Ansichten auf, daß von Europäern in Afrika begangene Handlungen mit ganz anderem Maßstab als in Europa zu messen seien.

Die Schilderung, die (im Münchener Peters-Prozess) als Sachverständiger General v. Liebert in München von der Negerrasse gegeben hat, mußte allerdings den Eindruck erwecken, als ob wir es mit widerborstigen Wilden zu tun hätten. Es ist betrieblid, daß ein Mann, der vier Jahre Gouverneur von Ostafrika gewesen ist, bloß in enbloßer Reihenfolge angebliche Fehler und Laster, aber keine einzige Tugend des seiner Verwaltung unterstellt gemeinen Volkes aufzuzählen mußte. Es ergibt sich daraus der Schluß, daß General v. Liebert entweder sein Gutachten einseitig abgefaßt, oder aber, daß er wegen einer hinsichtlich der Beurteilung von Naturvölkern mangelhaften Beobachtung nicht der richtige Mann für das Gouverneuramt einer deutschen Kolonie gewesen ist. Denn, daß dem Negor außer zahlreichen Fehlern weit größere Tugenden innewohnen, die ihn als Arbeiter und als Soldaten zu einem der nützlichsten Mitglieder der menschlichen Gesamtgesellschaft machen, steht außer Zweifel. Volkswissen zutreffend äußerte in München Vater Ader, daß der Negor das sei, was man an sich machen. Im Durchschnitt körperlich kräftiger als Indier, Malaien und die meisten anderen Naturvölker, erweist sich der Negor unter anbauendem gutem Einfluß als treu, tapfer, gutherzig und mit seinem unverwundlichen Stumor als ein im großen und ganzen sympathischer Kerl. Nur wohlverstandene, bloß der unerbörlchen Negor.

Das Vorkommnis des Lebens des Negers verhält sich zu dem des Weißen, wie das des mehr oder minder entwickelten Kindes zu dem eines Erwachsenen. Daraus sollte sich für jeden Unbefangenen und wirklich geistig Überlegenen auch die erzieherische Taktik von selbst ableiten: Nicht blutrinnele Vergewaltigung, sondern Verstandnis für eine ganz andere Art, und nötigenfalls ernste, kraftvolle, der sittlichen Würde nicht ermangelnde Strenge. Leider aber stellen sich, um mit dem Wort eines Franzosen zu reden, auf kolonialen Gebieten häufig sittlich zweifelhaft Abenteurer ein, wo Vorkörperlicher, im besten Sinne moralisch hochstehende Kolonialisten, nötig wären.

Unpolitisches.

Ein Erfolg des lenkbaren Luftschiffes.

Aus Paris wird berichtet: In diesen Tagen, da über die Verwendung des lenkbaren Luftschiffes in einem künftigen Kriege so viel diskutiert wird, da der Amerikaner Wellmann mit einem solchen Fahrzeug sogar den Nordpol zu erobern gedenkt, verdient eine (von uns schon kurz erwähnte) erfolgreiche Fahrt der „Patrie“, des bekannten Luftschiffes der französischen Armee, besondere Beachtung. Die „Patrie“ hat am Montag eine bemerkenswerte neue Probe ihrer Manövrierfähigkeit abgelegt. Mit zwei Genieoffizieren und zwei Offizieren vom Luftschiffertorps bemannt, unternahm sie zwischen 7 und 8 Uhr morgens vom Luftschiffhafen in Meudon aus einen Aufstieg. Es wachte ein ziemlich starker Nordwestwind, mit einer Geschwindigkeit von 6 Metern. Das langgestreckte, zigarrenförmige Fahrzeug ging alsbald gegen den Wind und wandte sich mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometer gegen Paris. Alle Manöver wurden ohne Zwischenfall ausgeführt; das Fahrzeug nahm eine größere Höhe und zeigte bei aller Fügigkeit gegen das Steuer eine erstaunliche Beweglichkeit. In scharfem Tempo wandte es sich nach dem Norden von Paris, kreiste um die Sacré Coeur-Kirche im Montmartre und wandte sich dann südwärts. Ueber dem Dornplatz wurde eine Weile angehalten; dann nahm man Kurs nach Westen, und 20 Minuten nach 9 Uhr ward in Meudon an der Aufstiegsstelle ohne Zwischenfall die Landung bewerkstelligt. Im Verlauf der Fahrt hatte die „Patrie“ nicht nur gegen den Wind und mit dem Wind zu feuern, sondern auch mit seitlichem Winde, also unter äußerst schwierigen Verhältnissen. Dabei wurden durchweg außerordentliche Geschwindigkeiten erzielt; mit dem Wind eine Höchstgeschwindigkeit von 49,5 Kilometer in der Stunde, gegen den Wind eine Mindestgeschwindigkeit von nahezu 29 Kilometern. Bereits am vorigen Sonntag hatte die „Patrie“ eine Rundfahrt von Meudon nach Versailles und zurück via Evreux absolviert und dabei die beinahe 35 Kilometer große Strecke in einer Stunde und 10 Minuten zurückgelegt. Das erfolgreiche Fahrzeug wird nimmehr an der Grenze stationiert und der Festung Verdun zugewiesen. Die ausgezeichneten Fahrtergebnisse haben das französische Kriegsministerium veranlaßt, die Schaffung eines Korps von 20 Luftschiffen ins Auge zu fassen, die den östlichen Grenzfestungen zugeteilt werden sollen. Die „Patrie“ ist bekanntlich im vergangenen Jahre auf Grund langjähriger Experimente konstruiert worden; sie ist ein Schweißschiff zur „Debauch“, die seiner Zeit so lebhaftes Aufsehen erregte, und zugleich das Vorbild der „America“, mit der Wellmann in den nächsten Tagen seinen Flug nach dem Nordpol unternehmen will.

Neue Marsbeobachtungen.

Wie gestern bereits von uns gemeldet, berichtet eine Wepsehe des amerikanischen Astronomen Lowell, daß es seinem Assistenten Lampard auf der Sternwarte in Flagstaff gelungen sei, die beiden Kanäle des Mars, Hott und Altaboras, zu photographieren. Die Marsbeobachtungen Lowells sind besonders in letzter Zeit von glänzenden Ergebnissen begleitet gewesen, und durch die photographische Aufnahme der genannten Kanäle erscheint die Vermutung einiger Astronomen, daß die Kanäle des Mars optische Täuschungen sind, widerlegt.

Der Wiener Astronom Regierungsrat Dr. Johann Palisa teilte der „N. Fr.“ über die letzten Marsbeobachtungen folgendes mit:

Der erste Beobachter des Mars war Giovanni Virginio Schiaparelli, der gewesene Direktor der Sternwarte in Mailand, der in den 70er Jahren die Marskanäle entdeckte und ausgemessen, ihre Position bestimmte und ihre Verdoppelung beobachtet hat. Lange Zeit hatten andere Astronomen selbst mit viel größeren Instrumenten diese Kanäle nicht sehen können, teilweise aus dem Grunde, weil die Kanäle des Mars nicht zu allen Jahreszeiten sichtbar sind, aber auch aus dem Grunde, weil

das Auge des Astronomen erst auf das Beobachten des Mars geschult werden muß. Gegenwärtig ist Lowell, der Besitzer und Direktor der Lowell-Sternwarte in Flagstaff im Staate Arizona, derjenige, der sich am meisten mit dem Mars beschäftigt. Sein Fernrohr ist von kolossalen Dimensionen und die Sternwarte selbst an einem Orte gelegen, der sich durch ein vorzügliches astronomisches Klima auszeichnet. Bereits im Vorjahre ist es ihm gelungen, die starken Kanäle des Mars photographisch zu fixieren. Heuer fällt die Sonnennähe des Mars zusammen mit der Opposition, das heißt, er ist heller und erscheint größer als zu irgend einer anderen Zeit. Dadurch ist eine bessere Gelegenheit für photographische Fixierungen geboten. Leider steht der Mars jetzt südlich, nämlich beim 28. Grad, so daß in unseren Gegenden die feinen Teile an ihm nicht zu sehen sind.

Lowell hat wiederholt beobachtet, daß die sogenannten Kanäle in die sogenannten Seen münden und der Lauf der Kanäle in die Seen gleichsam verlost werden kann. Wären diese Kanäle reine Wasserläufe, so könnte diese letztere Beobachtung nicht möglich sein. Lowell und andere, die sich mit Marsbeobachtungen beschäftigen, sind der subjektiven Ansicht, daß diese Kanäle Vegetationszonen sind und daß mit dem Schmelzen des Schnees im Frühling und Sommer das Wasser vom Nordpol bis zum Äquator und weiter südlich fließt und der Vegetation die Existenzmöglichkeiten bietet. Es ist auch wiederholt beobachtet worden, daß, wenn einer der Pole Frühling und Sommer bekommt, die weiche Fläche, die er zeigt, mit der Zeit immer kleiner und kleiner wird. Da nachgewiesen ist, daß die Marsatmosphäre Wasser enthält, so nimmt man an, daß diese weiche Fläche eben Schnee ist, der unter den Einflüssen der Sonnenstrahlen schmilzt. Es ist von einigen Astronomen auch die Vermutung ausgesprochen worden, daß diese weichen Flächen von fester Kohlenäure herrühren. Nun kann Kohlenäure aber nur unter einem bestimmten Druck fest werden, und dieser atmosphärische Druck ist auf dem Mars sicher nicht.

Die Marskanäle wurden von einigen Forschern auch als optische Täuschungen erklärt. Wenn es der Photographie gelingt, auch die feineren Kanäle auf die Platte zu bringen, dann ist wohl jeder Zweifel über das Bestehen der Kanäle ausgeschlossen. Gegenwärtig herrscht am Südpol des Mars Sommer.

Aus Briefen Hammurabis, Königs von Babel.

Hammurabi, der um die Wende des zweiten und dritten vorchristlichen Jahrtausends Nord- und Südbabylonien vereinigte und so die Grundlage zu dem späteren babylonischen Weltreiche schuf, ist durch die Veröffentlichung der gewaltigen Gesetzesammlung, die unentzerrbar mit seinem Namen verknüpft ist, seit den letzten Jahren weit über die schwachwissenschaftlich interessierten Kreise hinaus genannt worden, und er gehört für den gebildeten Laien unserer Zeit so unbedingt in die Geschichte des alten Orients hinein, wie der Ägypter Nubamunipal oder wie die Thutmojis und Amenophis in Ägypten.

Weniger allgemein bekannt ist, daß wir eine große Anzahl von Briefen Hammurabis besitzen, die es uns ermöglichen, uns ein lebendiges Bild von diesem Manne zu machen, unter dessen Befehl vor nun vier Jahrtausenden ein mächtiges Kulturvolk beugte. Wir kommen ihm dadurch persönlich nahe, wie kaum einem anderen unter den altorientalischen Herrschern. Wir hören, wie er gebietet, erinnert, zürnt, sorbert, und zwar mit Worten des täglichen Verkehrs, für den augenblicklichen Bedarf geprägt, und keineswegs bestimmt, nach so viel tausend Jahren von späten Epigonen noch belauscht zu werden — recht im Gegensatz zu dem Besonderen der offiziellen Inschriften, in dem die Könige des alten Orients ihre Taten der Nachwelt zu verkünden pflegten. Was wir aus diesen Briefen über die Persönlichkeit des Königs, über die Art seiner Regierung, über die Kultur des von ihm beherrschten Volkes erfahren, ist eigenartig und fesselnd genug, um etwas länger bei ihnen zu verweilen.

Hammurabis Briefe — es sind im ganzen 55, die durch V. King von Britischen Museum in musterhaften Kopien und mit englischer Uebersetzung versehen, den Jagdeleuten zugänglich gemacht sind — gehören zu den ersten Briefen, die uns in der Geschichte der Menschheit überhaupt begegnen. Da verlohnt es sich wohl, sie auch von außen zu betrachten. Es sind kleine, unregelmäßige Tafelchen, 6-9 Zentimeter breit, 9-12 Zentimeter lang, etwa 3 Zentimeter dick. Ursprünglich waren sie mit einer abtrocknenden Tonhülle umgeben (wir würden heute sagen: hiberniert), von der hier und da noch ein Stück hängen geblieben ist. Auf dieser Hülle stand der Name des Adressaten. Die Schrift dieser Briefe zeigt einen durchaus kufischen Charakter. Man sieht aus den feinen, offenbar schnell geschriebenen Zügen, daß schon Generationen in dieser Kunst sich geübt und vervollkommnet hatten. Treten wir an den Inhalt heran, so fällt zunächst der knappe, klare Stil auf, der jedoch absichtlich alles Unnötige und rein Formliche vermeidet. Zu bedenken ist freilich, daß hier ein König an seinen Beamten schreibt. Infolgedessen unterscheiden sich die Form von vornherein von der Mehrzahl der uns sonst erhaltenen keilschriftlichen Briefe, in denen ein Untergebener an den König oder sonst einen Vorgesetzten schreibt. Hammurabis Briefe sind sämtlich an einen gewissen Einidnam gerichtet, der, wie sich aus verschiedenen Anzeichen schließen läßt, ein hoher Beamter des Königs, wahrscheinlich Statthalter einer Provinz war und in der Stadt Larfa seinen Sitz hatte. Es ist besonders glücklich, daß uns gerade diese Korrespondenz erhalten ist, denn die Tatsache, daß Hammurabi in Larfa einen Vertreter seiner Königswürde besitzt, ermöglicht eine annähernde Datierung der Briefe. Sie müssen sämtlich nach der Eroberung von Larfa, also in den letzten 15 Jahren des Königs, abgefaßt sein. Hammurabi ist bereits Herr des vereinigten babylonischen Reiches. Er hat die neu eroberten Landstriche mit seinen Statthaltern besetzt, und gerade für das Gebiet von Larfa, den bisherigen Sitz der feindlichen Dynastie, wird er sich einen Mann ausgesucht haben, auf dessen Loyalität und Ergebenheit er sich völlig verlassen konnte. Freilich läßt er ihn nun nicht etwa nach eigenem Ermessen wählen, zuziehen, wenn nur die regelmäßigen Abgaben der Provinz gesandt werden. Nein, über alle wichtigen Schritte, die er vornimmt, hatte der Statthalter Bericht einzuschicken, und erhielt dann seine genauen Anweisungen durch den König selbst.

Die Briefe enthalten sämtlich Befehle des königlichen Herrn, und man merkt ihrem Tenor an: er ist gewohnt, daß sie befolgt werden. In vielen Fällen enthalten sie eine Antwort auf Anfragen Einidnams, bisweilen auch beziehen sie sich auf Briefe, die von anderer Seite an den König gerichtet sind, und diese werden dann oft ihrem Inhalt nach kurz angeführt. Der König gab sich offenbar persönlich und höchst eingehend mit der eingehenden Post ab, und diese scheint nicht eben geringen Umfangs gewesen zu sein. Wenn wir den Ausdruck „Post“ gebrauchen, so will das sagen, daß eine unserer heutigen Post entsprechende Einrichtung existiert haben muß. Die sog. Marsch (wörtl. „Söhne der Sendung“) bildeten wohl einen besonderen Stand, dessen Aufgabe es war, die brieflichen Mitteilungen vornehmer Herren unter einander zu vermitteln. Ueber die Schnelligkeit dieser Post und die Art ihrer Fortbewegung ist uns nichts Genaueres bekannt. Doch werden sie zweifellos die gebräuchlichsten Verkehrsmittel, also die Fahrt zu Schiff und auch wohl zu Pferde benutzt haben. Wie lange ein Brief für gewöhnlich brauchte, um von Babel nach Larfa — eine Strecke von ca. 200 Kilometer Luftlinie — zu gelangen, können wir leider nicht angeben. Einmal, wo es auf ganz besondere Eile ankommt und der König befiehlt, daß die betreffenden Tag und Nacht reisen sollen, jagt er ausdrücklich, daß sie innerhalb zweier Tage den Weg zurücklegen müßten. Der König schrieb gewiß nicht selbst. Wie er seine Boten hatte, so besaß er wohl eine beträchtliche Anzahl Schreiber, die von ihm selbst genaue Anweisung über das zu Schreibende erhielten. Der völlig einheitlichen Schrift nach — man kann bei dieser Kurze geradezu von einer Handschrift reden — scheint es, als seien die uns vorliegenden 55 Briefe an Einidnam sämtlich von einem Schreiber abgefaßt worden. Jeder Brief beginnt mit einer stehenden Formel, die wir mit unserer Uebersetzung oder Uebersetzung vergleichen können. Sie lautet: Dem Einidnam sage — so spricht Hammurabi. Der Wortlaut der Formel läßt auf eine alte Zeit schließen, in der das Schreiben noch nicht üblich geworden war, und in der die Boten die ihnen auftragene Meldung auswendig zu lernen und mündlich vorzutragen hatten.

Natürlich dürfen wir nun nicht erwarten, aus diesen Briefen ein vollständiges Bild über Hammurabis Tätigkeit zu erhalten. Wir erfahren nur das, was der Statthalter von Larfa angibt. Aber es ist ersichtlich, was verschönernd-artig der Stoff dessen ist, was der König ihm mitzutellen hat. Meist handelt es sich um Fragen der inneren Verwaltung. Nur in einzelnen Fällen ist von militärischen Dingen die Rede. Hammurabi erwählt in einem seiner unvollständigen Briefe 240 Mann von der „Königstruppe“, die dem Oberbefehl Einidnams unterstellt sind, und die mit Assyrern, das uns in dieser Zeit zum ersten Mal in der Keilschrift-Literatur begegnet, in Verbindung gebracht werden. Er befiehlt, sie eiligst abzuschicken, wohin, ist nicht ausdrücklich, damit sie sich nach rechtzeitig mit einem anderen Truppenteil vereinigen. Nach der Art, wie Ägypten erwähnt wird, scheint es, als ob dies auch zum Wachtbereich des babylonischen Königs gehört habe. Ein Anwalt werden 90 Mann erwähnt, die in der Umgegend von Ur („in Chaldea“) stationiert sind und zu Schiff befördert werden sollen. Man hat den Eindruck von einem lebenden Heer, das zur Aufrechterhaltung der Ruhe in den unterworfenen Landstrichen bestimmt ist. Ein Anwalt wird eine militärische Wache angeordnet, um einigen elamitischen Götterbildern das Geleit zu geben.

Diese Stelle wirft zugleich ein Streiflicht auf Hammurabis Stellung zu kultischen Fragen. Er ordnet an, daß Einidnam „die elamitischen Götterinnen“, also offenbar Götterbilder, die im Krieg erbeutet waren, zu Schiff, im Geleite ihrer Tempelpfaffen und mit zu Opfern bestimmten Schafen sowie Bediensteten für die Frauen bereiten, unter militärischer Bedeckung eiligst nach Babel schicken solle. In einem andern Brief — leider wissen wir nicht, um wieviel später, — meldet der König seinem Statthalter die Rückkunft der elamitischen Götterinnen, ebenfalls unter militärischem Schutz, und trägt ihm auf, sie sicher an ihren Wohnort zurück zu befördern. Zur Erklärung dieser Tatsache nimmt King wohl mit Recht an, daß irgend welches Mißgeschick, das das Land getroffen, vom Volk auf Rechnung der gestohlenen Götterbilder geschoben wurde, und daß der König sich zu genötigt sah, sie eiligst wieder, wenn auch mit aller Ehrerbietung und Höslichkeit, über die Grenze zu schicken. (Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Correspondenzen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Verantwortlich und Druck: Ober-Local-Verwaltungsrat und der Redaktion des Willkommens.

Dresden, 11. Juli.

* Vom Hofe. Gestern nachmittags 4 Uhr 30 Min. trat Prinz Heinrich der Niederlande an diesem Hofe zum Besuch ein. Der Großherzog empfing ihn auf dem heiligen Bahnhof, sodann begaben sich die Herrschaften per Automobil nach Rasthof, wo sich bekanntlich der hiesige Hof jetzt aufhält.

* Wader Philipps Ende. Zum Abbruch gelangt demnächst das alte Arkellhaus am Pferdemarktplatz, neben der alten Kaserne, welches nach der Ingebrauchnahme des neuen Arresthauses überflüssig geworden ist. Das alte Arresthaus wurde im Jahre 1837 erbaut und 1838 als Militärgefängnis und Gefangenhäus dem Oldenburgischen Truppenkorps zum Gebrauch übergeben; es ist über 70 Jahre alt. Als das Oldenburgische Militär 1867 dem preussischen Heere einverleibt wurde, erhielt es die Bezeichnung „Militärarresthaus“. Die in demselben eingerichteten Zellen entsprachen nicht mehr den gesundheitlichen Anforderungen, die Wache ebenfalls nicht den heutigen Bestimmungen entsprechend eingerichtet. Vor allem aber war das Arresthaus zu klein. Es ist vorgekommen, daß die mit „drei Tagen Rast“ bestraften Soldaten unserer Truppenteile zeitweise nicht alle Aufnahme finden konnten. Aus diesen Gründen ist ein neues Arresthaus gebaut worden. Unendlich viele Bewohner hat dieses geräumliche Haus beherbergt, das jetzt von der Wildfläche verschwindet.

* In der Volksküche des Vaterländischen Frauenvereins wurden im Monat Juni verabsolgt: 1896 Gänse, 3308 halbe und 379 Suppenportionen; ferner 974 Tassen Kaffee für 5 S., 14 Tassen Kaffee für 10 S. und 22 Tassen Bouillon für 10 S.

// Vor dem Verwaltungsrat kam der bekannte Protest gegen die Errichtung der Kadaververrichtungsanstalt gestern nachmittags erneut zur Verhandlung. Von

den Klägern waren nur wenige vertreten, was auf die jetzige Gewerbesteuer zurückzuführen ist. Wie immer, hatte auch diesmal die Garnisonverwaltung einen Vertreter entsandt. Vor Eintritt in die Verhandlung teilte Oberbürgermeister Tappenbeck mit, daß Banddirektor Wurlen auch fernher die Vertretung des Magistrats in dieser Sache übernommen habe. Es kam hierauf zu einer längeren Auseinandersetzung zwischen den Parteien über das Ergebnis der stattgefundenen Zeugenvernehmungen. Von den Klägern wurde die Behauptung aufgestellt, durch die Zeugenvernehmung sei zweifelsfrei erwiesen, daß die Bremer Anstalt auf mindestens 500 Werte beläufige. Von dem Banddirektor Wurlen wurde jedoch erklärt, es sei im Gegenteil festgestellt, daß die Bremer Anstalt überhaupt nicht belästigt. Bemerkenswert ist, daß das Verwaltungsgericht sich um Auskunft an das Medizinalamt in Bremen gewandt hat, um Widersprüche der Zeugenaussagen aufzuklären. Das Medizinalamt hat daraufhin die Bremer Anstalt zweimal befragt. Am 10. Juni, abends gegen 7 Uhr, bei warmer Witterung, wurde die Anstalt zum ersten Male befragt. Der Betrieb stand damals still. Dampf wurde nicht abgelassen. Dem Schornstein entstieg kein Rauch. In der nächsten Nähe der Anstalt ist nur ein abler Geruch wahrgenommen worden, sonst nicht. Am 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, ist die Anstalt dann nochmals befragt worden, diesmal bei regnerischem Wetter und starken nordwestlichen Winden. Auch diesmal ist eine Geruchsbelästigung durch die Anstalt nicht festgestellt worden. Einen außerordentlich unangenehmen, ja ekelhaften Geruch verbreitete dagegen diejenige Leimbrücke, welche unter gleichzeitigem Ablassen von Dampf hinter dem Fabrikgebäude in einem offenen, im Freien aufgestellten Behälter aufgegeben wurde. Im übrigen ist durch die Befragung festgestellt worden, daß die in der Nähe der Bremer Anstalt liegenden Kläranlagen starke, unangenehme Gerüche verbreiten. Das Medizinalamt kommt aus allem diesem zu der Ansicht, daß die Anstalt nicht belästigt wird. Dabei geht es jedoch davon aus, daß die sehr überreichende Leimbrücke — ohne mit der Außenluft in Berührung zu kommen — direkt in einen Kanal geleitet werden muß. (Nach dem Projekt soll sie am Johann Juliusweg in den öffentlichen Wasserzug geleitet werden.) Am Schluß der gestrigen Verhandlung erklärte Oberbürgermeister Tappenbeck, daß das Urteil am nächsten Mittwoch, abends 6 Uhr, gesprochen werde. Demnach werden die weiteren Beweisanträge der Kläger, Gutachten vom Reichsgesundheitsamt und vom Reichsgewerbeamt einzuholen, abgesehen.

* **Berührungen** wurde heute morgen die Straßenslaterne an der Ecke der Auguststraße und Kasanienallee durch ein von Oben herkommendes Geplänne.

* **Einen Menschenanfall** verursachte gestern früh nach Mittag eine böstige betrunkenen Frauensperson. Dieselbe versuchte sich vom Schloßgarten aus in die Gasse zu stürzen, weil, wie sie sagte, ihr Mann sie töten wolle. Sie führte ihren Plan aber nicht aus.

* **Der Oldenburger Schützenverein** veranstaltete gestern nachmittags im Schützenhof sein diesjähriges Familienfest. Die Ungunst der Witterung beeinträchtigte das Fest sehr und ließ die gewünschte Feststimmung nicht recht aufkommen. Die Kleinen mußten natürlich im Saal gehalten werden, wo für sie allerlei Spiele veranstaltet wurden. Am Abend beschloß ein Ball das Fest.

* **Der Klub „Germania“** Oldenburg feiert Sonntag, den 14. Juli, sein 8. Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe, im Vereinslokale des Herrn D. Krumland, Bremer Chaussee. In der Klub besitz ist, rund um und auf frohe Stunden zu bereiten, wird den Besuchern ein schönes Fest bevorstehen. (Siehe Juli.)

* **Für die bedürftige Familie** gingen ferner ein: Von M. 2 M.; im ganzen 35 M.

* **Kaffee, 11. Juli.** Der Landwirt Johann Kröger hier verkaufte seinen in der Nähe des Bahnhofs an der Wischfiedlerstraße gelegenen sogenannten Kirchpladen, ca. 15 Schußfladen groß, für 8700 M. an den Hofschaffner Julius Düker in Oldenburg. Das betreffende Grundstück läßt sich in sieben Parzellen einteilen.

* **Zwergemoor, 11. Juli.** Gestern fand auf der Anbauersstelle des in Unterführungsbau stehenden Anbauers Farms durch den Wegantritt Dierks in Nordst ein Verkauf von Vieh, Wägen und Feldfrüchten statt. Der Anbau war groß, viele waren wohl gekommen, um den Tator zu besichtigen. Es wurden sehr gute Preise erzielt. Für die Pachtung der Stelle schien wegen der betrüblichen Vorverhältnisse weniger Neigung zu sein, trotzdem es sich um eine 6 Hektar große, vorzügliche landwirtschaftliche Stelle handelt. Das auf 20000 Mark taxierte Grundstück war vor einigen Jahren ganz schuldenfrei, doch ist infolge des tierischen Lebenswandels des Sohnes nach und nach eine Hypothekenschuld von 7000 Mark entstanden. — Für die Kinder des verstorbenen Farms, wovon ein Knabe und ein Mädchen bereits der Schule entwachsen sind, wurde der Sägereibesitzer Bunjes aus Lohberg als Vormund verpfichtet.

* **Wand, 10. Juli.** In der letzten Nacht wurde bei den Herren Schorned und Rädiger eingebrochen. Der Dieb stahl Handwerkzeuge im Werte von 60 Mark und eine Pfeife. Als er jedoch diese heute auf der Straße tauchte, wurde er festgenommen und ins Gefängnis gebracht.

bracht. Der Dieb ist 30 Jahre alt. — Von der Bleiche beim Postamt in Wand wurde in der letzten Nacht sämtliche Wäsche gestohlen.

* **Varel, 10. Juli.** Vergangene Nacht wurde abermals ein großer Einbruch diebstahl verübt, und zwar im „Victoria-Hotel“. Den Dieben fielen in die Hände: 7 M Silbergeld, 1 M in Kupfer, für 250 M Postkarten und Briefmarken, 100 Zigarren, 1 Flasche Kimmel, ein neuer Gut und ein Leberzucker. Die Täter sind durch ein Fenster vom Hofe aus eingedrungen. „Bei der Arbeit“ haben sie sich gemächlich Zeit gelassen und in aller Ruhe eine Zigarre geraucht. — Die Fäulung der Einbrüche in unserer Stadt ist in letzter Zeit geradezu beängstigend geworden. Ein Witzbold bemerkte, er greife alle Viertelstunden in die Weite, um sich zu vergewissern, ob er seinen Chronometer noch habe.

* **Varel, 10. Juli.** Einer Meldung zufolge, deren offizielle Bestätigung man allerdings abwarten muß, sollen die Einbrüche, die in der Nacht zum Sonntag das hiesige Bahnhofe einen Besuch abstellten, zwischen Bremerhaven und Geestmünde ergriffen worden sein.

* **Delmenhorst, 10. Juli.** Die Nachforschungen der Gendarmerie haben ergeben, daß der Einbruch in die Kirche in Gandersee von einem Arbeiter aus Delmenhorst verübt worden ist. Er ist festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt worden.

* **Stollhamm, 10. Juli.** Brandunglück. Gestern morgen um 8 Uhr brannte das Wohnhaus des Arbeiters Friedrich Verse an Burgwege hier fast total nieder. Das kleine noch ziemlich alte Gebäude hatte weiche Dachung. Das Feuer soll im Schornstein entstanden sein. Das Eigentum, von dem vieles gerettet ist, ist versichert bei der Oldenburger „Gegenseitigkeit“.

* **Brake, 11. Juli.** Am kommenden Freitag, 12. Juli, feiern die Gelehrten Arbeiter Ulrich Döcker und Frau hier selbst, Schulstraße, das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Veer, 11. Juli.** Der Agent Schipper aus Zungen, der in der Pfingstnacht hier den auf Urlaub befindlichen Gelehrten Ulfers von der 11. Kompanie des 78. Infanterie-Regiments durch einen Revolvererschuß schwer verwundet, wurde von der Strafkammer in Aurich zu drei Jahren Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Kür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Legiswirtschafswesen und Kostgängerum. (Eingekandt aus der Stadt Varel.)

Manche Familien in unserer Stadt suchen sich bekanntlich durch Kostgänger, die sie auch in Logis nehmen, einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen, was aber bei den jetzigen hohen Nahrungsmittelpreisen und durch den Preisdruck einiger schließlich nicht zu ihrem Vorteil kalkulierender Wirtsbetriebe ausgeschlossen erscheint. Die jungen Leute, die sich zumest aus den höheren Schulen unserer Stadt (Landwirtschafts- und Baugewerkschule) sowie aus der Beamtenwelt rekrutieren, pflegen dazu in ihren Ansprüchen oft recht weit zu gehen, indem sie für wenig Geld eine sehr gebaute Tafel und tadellose Aufwartung verlangen. Wenn nun z. B. ein Kostgeber und Zimmervermieter 55 M. für den Monat verlangt, während sich ein anderer schon imstande glaubt, für 50 und 45 M. und weniger daselbe zu leisten, so sind das jedenfalls unangehme Verhältnisse, die einer Besserung bedürfen, und man darf unter den heutigen Umständen sich kaum wundern, wenn ein steter Wechsel bei den Kostgängern als notwendige Folge dieser Preisdrücke stattfindet. Da wäre es jedenfalls jetzt an der Zeit, wenn sich alle hier in Frage kommenden Lieferanten von Kost und Logis, d. h. alle die, welche unter normalen Verhältnissen arbeiten, einigter und vielleischt zu einer sog. Logiswirtschafstinnung zusammenschließen, wie Ähnliches ja heutzutage auf allen Gebieten vorkommt, und eine bestimmte, beide Teile betreffende Summe je nach den Verhältnissen für den Monat, heute vielleischt 55 M., ein für allemal festsetzen. Also: Familienwörter, schließlich auch wir, damit das Kostgängerum hier endlich einmal ein sicheres Fundament bekommt, und ergebe einer die Initiative zu einem Aufruf in der Presse, eingeleitet der Wahrheit des bekannten Sprichwortes: „Einigkeit macht stark.“

NB. Bemerket sei noch, daß verschiedene Landwirtschaftsschüler sich Kost und Logis gleich für das ganze Jahr berechnen lassen und dann trotz der Zeiten 650—750 M. zahlen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.
Das angelegte Geschenk Carnegies für die Berliner Sternwarte.

Berlin, 10. Juli. Die Meldung der Pariser Ausgabe des „Newport Herald“. Carnegie habe der Triest-Sternwarte in Berlin 1200000 M. zur Verfügung gestellt, wird von Direktor Archenhold demantiert. Auch der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Tower, weiß nichts von der Absicht Carnegies, in Deutschland irgend eine Stiftung zu machen. Carnegie erklärte ihm, abgesehen vom Bau des „Friedenspalastes“ im Haag werde er nur die Vereinigten Staaten und Schottland mit Stiftungen bedenken.

Die „Versicherung aufgefklärter Katholiken.“

München, 10. Juli. Die Witzschrift, welche von dem unter Führung deutsch-katholischer Parlamentarier, Politiker und gelehrter Laien zusammengetretenen Kulturband an den Papst gerichtet werden sollte, enthält den „Münch. N. N.“ zufolge den Wunsch, der Papst möchte den Index mit rückwirkender Kraft abschaffen, einschränken oder die bisher erfolgte Indizierung einer Nachprüfung unterziehen und dem Index alles das nehmen, was das deutsch-katholische Gefühl zurückweist, vor allem die Beurteilung ohne Anhörung des Beschuldigten. Dem Beschuldigten soll eine Revolutions- und Korrekturfrist, die Möglichkeit, Werte zurückzugeben, sowie die Möglichkeit einer schriftlichen und mündlichen Verteidigung ohne Indizierung zugestanden werden. Ebenso soll die Schweigepflicht auf den Beschuldigten und Gegner ausgedehnt werden. Eine große Anzahl von Fällen, in denen der Index nicht gerechtfertigt gewesen sei, wird von den Witzstellern angeführt. — Die vorzeitige Entlassung der Absicht der Witzsteller ist auf jeuitische Machenschaften zurückzuführen.

Die englischen Journalisten.

London, 10. Juli. Die englischen Journalisten, die an der Fahrt nach Deutschland teilgenommen haben, kamen zu einem Frühstück zusammen, bei dem der Präsident des Komitees der englischen Journalisten, Wilson, dem fürzlich die Ritterwürde verliehen worden ist, den Vorsitz führte. Wilson sagte, er glaube, der König habe, als er ihm die Ritterwürde verliehen habe, die politischen Dienste anerkannt wollen, die von den englischen Journalisten, die Teilnehmer an der Fahrt nach Deutschland gewesen sind, geleistet worden seien. Wilson gab seiner herzlichsten Freude Ausdruck, die Teilnehmer an der Reise nach Deutschland wieder verlammt zu sehen, die dadurch zeigten, daß die deutsch-freundlichen Gesinnungen, die durch den äußerst freundlichen Empfang in Deutschland geweckt worden seien, in ihnen weiter lebten. An den Herzog von Sachsen wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in welchem es heißt: „Die englischen Journalisten erinnern sich mit lebhafter Freude und Dankbarkeit der ihnen in Berlin und überall in Deutschland bewiesenen Güte.“

Die Vereinigten Staaten und Japan.

Washington, 11. Juli. Das Staatsdepartement und die hiesige japanische Botschaft stellten die Meldung entschieden in Abrede, daß Japan kategorisch von den Vereinigten Staaten Genugthuung verlangt habe wegen der Behandlung der Japaner in San Francisco, und erklären, daß keine Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen stattfinden.

Newport, 11. Juli. Admiral Yamanoto, der von Europa kommend, hier eingetroffen war, erklärte, er sei der Ansicht, daß die freundschaftlichen Beziehungen Japans zu den Vereinigten Staaten von langer Dauer sein würden. Der Sturm werde sich im den Gemässen des Stillen Ozeans legen. Der Kommandant der Atlantischen Flotte, Admiral Cook, stattete Yamanoto in seinem Hotel einen Besuch ab. Die Begrüßung war herzlich.

Bermische Depeschen.

Petersburg, 10. Juli. Bei dem anlässlich des Regiments festes des 85. Infanterie-Regiments Wilberg, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, gellern veranlasseten Frühstück, brachte Kaiser Nikolaus einen Trunkpruch auf Kaiser Wilhelm aus.

Berlin, 11. Juli. In einem einfachen Briefe ist das, aus der Nationalgalerie entwundene Bild, das den Zaren Nikolaus mit militärischem Gefolge darstellt, der Galerieverwaltung wieder zugestellt worden.

Berlin, 10. Juli. Von Freitag bis Montag haben hier allein auf dem Stettiner Bahnhof 200 000 Personen die Stadt verlassen. Die Zahl der Feriensüge betrug 297, das sind 31 mehr als im vorigen Jahre. Diese 297 Süge führten 9978 Wägen.

Hamburg, 11. Juli. Die Bürgerchaft bewilligte 1435 000 M. für den Neubau eines kulturhistorischen Museums.

Harzburg, 10. Juli. In Bad Harzburg ist am Fuße des Burgberges eine neue Solquelle erschlossen worden, die 13 Prozent Sole enthält, während die alte nur 6½ Prozent enthält. Die neu erschlossene Quelle wirft täglich das Zehnfache der alten.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	7 Uhr nm	Barometer		Lufttemperatur	Monat	13 Uhr	Niedersch.
		metrisch	barometrisch				
10. Juli.	7 Uhr nm	710,8	769,1	28, 5	10. Juli.	+12,4	+ 7,7
11. Juli.	8 Uhr nm	+10,8	770,8	28, 5, 11.	11. Juli.	—	—

Wettervorhersage für Freitag.

(Sonne mittag herausgegeben in Hamburg.)
Morgen trocken und meist heiter. Schwache Luftbewegung. Am Tage etwas wärmer.

Ortsgemeinde Oldenburg.
Die Malerarbeiten im Bereich der hiesigen Gasanstalt sollen in 2 Loten vergeben werden. Die Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand einzusehen. Offerten sind ebenfalls bis zum 18. Juli, mittags 12 Uhr, einzuweisen.
Dahlmann.
Zu verk. ein schöner, 3 Monate alter, wachsender Hund.
Norderstraße 4.

Hygienische
Reinigungs- u. Desinfektionsmittel. Neuester Katalog gratis. Viel. Aerzte u. Fräulein u. Fräulein. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin N.W., Friedrichstraße 61/62.

Große Auswahl in jungen heiligen und dänischen
Arbeitspferden
(beste Einpänner), sowie schönen Gespannen auf und mit Doppelponis.
Verkauft sämtliche Pferde unter bekannt weitgeh. Garantie, auch auf Zahlungsfrist.
Bamberger & Wiechmann,
Fügerstraße 3, beim Ziegelhof. Fernsprecher 218.
Zu kaufen gesucht gebraucht
Genfer.
Dien. G. Diemann.

Gelegenheitskauf.
Eine bessere, neue, kompl. Zimmer-Einrichtung mit elegant. Wischmöbeln usw. ist sehr billig zu verkaufen.
Wischstraße 1a.
Achtung!
Eine sehr günstige Gelegenheit bietet sich einem fleißigen, strebsamen Manne, der gleichfalls verheiratet mit einer geistlich-tätigen Frau, über etwas Kapital verfügt, zur Uebernahme einer Wirtschaft mit Tanzsaal u. Ausspann. Dem Lokal steht zur Zeit eine große Zukunft bevor, denn elektr. Straßenbahn. Um-

bau des Saales wie Lokals gesichert, weil Kwang. Miete gering. Es ist das Lokal für sich. Anbahnung nach Ueberkunft. Großer Garten direkt anschließend, daher Gartenwirtschaft nicht ausgeschlossen.
Restkanten wollen ihre Off. halbigt unter E. 888 an die Exped. d. Bl. senden.
Ein an der
Oftener Straße
belegenes Wohnhaus mit großen Saal und 2 Sch.-S. großen Garten, recht vorzüglicher unter unserer Nachbarschaft zu verkaufen. Die Wohnung ist in allerbestem Zustande.
Hup. Weber & Diemann.

Oldenburg. Habe 18 beste, fromme Arbeitspferde, ein- und zweispännig, zum Verkauf und Tausch lieben. Verkauf unter voller Garantie.
Bernward Weiser, Glöppnerstraße 23.

Preiswert, wert. e. echte deutsche Schäferhündin, sehr wach, aufschon. Exemplar, ca. 1 Jahr alt, hervor. Stammbaum. Näheres Ofterstr. 43.
1 Mk. 50 Pfg.
setzt ein Vorkommnisse a. einem Stille Hündchen geerb. Jumentzucht mit Hochachtung.
Heinr. Gallestedt, Wottenstr. 20.

Inventur-Ausverkauf

1907

Nur noch kurze Zeit.

In vorzüglicher Auswahl biete ich noch:

Wollmohlfelne
sonst 1.50, jetzt 0.90 Mt.

Zephyre
sonst bis 1.65 Mt., jetzt 80 Pf.

Kattune
sonst bis 1.10 Mt., jetzt 30 Pf.

Wollstoffe
sonst bis 3.60, jetzt 1 u. 1.50 Mt.

Blusenstoffe
sonst 2.75, jetzt 1.00 Mt.

Ein Kasten **Hemdentuche**, beste Gebrauchsqualität, wirklicher Wert 0.60, jetzt 0.45 Mt.

Damen- u. Kinder-Konfektion weit unter Preis.

P. F. Ritter, Hoflieferant, Oldenburg, Langestr. 79.

Diese Preise verstehen sich nur in der Ausverkaufszeit gegen Kasse rein netto!

Schloss-Brunnen Gerolstein
Tafelgetränk ersten Ranges.
Achtste Mineralquelle des Bezirkes Gerolstein.
Aus vulkanischem Gestein emporsprudelnd, seit Römerzeit bekannt, Export nach allen Ländern.
Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend:
H. Klostermann, Oldenburg,
Kl. Bahnhofstrasse Nr. 1. Telefon Nr. 300.

„Nordsee.“
Direkt aus unseren Fischdampfern!
Hochfeine Nordseefische, Steinbutt, Seezunge, Rotzunge, Zerbunt, Schollen, Karbonadensisch, Knurrhahn, fertig abgezogen.
Isländische Schellfische Pfund 15 Pfg.
Kleine Weserbunt " 15 "
Goldbarsch, sehr delikat " 15 "
Rablian und Seelachs ohne Kopf " 10 "
Neue Vollheringe Stück 10 Pfg., Dtd. 100 Pfg.
Fernspr. Fischhandlung „Nordsee“ Gaffstr. 165. 6.
Größtes Spezial-Fischgeschäft im Großherzogtum.
NB. Die Preise verstehen sich ab Laden.

Nur 3 Tage! Zwischenahn, Schützenfest. Nur 3 Tage!
Eröffnung Sonntag, den 13. Juli, abends 7 Uhr.
Barum's große amerikanische Karawanen-Menagerie.
Größtes Unternehmen dieser Art. Sonderzug mit 18 Wagen 1000 Quadratmeter große Kiselzelle. Wirklich außerordentlich zoologischer Garten. — Tiere aus allen Weltteilen. — Darunter 15 ausgewachsene Löwen von seltener Pracht. Tiger, Leoparden, Panther, Jaguare, gefleckte u. gefleckte Hyänen, Eisbären, ein 8 Fuß langer Seelöwe, Vogel-Heuschrecken, Samas etc. etc.
Ein Zwittertier, halb Pferd, halb Hind.
!! Erstklassige Dressuren !!
Zierbändiger u. Zierbändigerinnen erst. Ranges.
Besonders zu bemerken:
Miss Heliot mit ihrer Meute von Wölfen.
Frau Direktor Froese mit ihrer wunderbar dressierten Löwengruppe mit wildfangenden Löwen im Geleite.
Größtes Raglefähr einer Dama!
Der Löwenringkampf!
Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Juli:
3 Hauptvorstellungen um 4, 6 und 8 1/2 Uhr.
verbunden mit Hauptdressur und Fütterung der Tiere.
Diese Menagerie gehört zu den größten des Kontinents und erregte in sämtlichen Städten Deutschlands, wie Berlin, Magdeburg, Breslau, Stettin, Hannover usw., den größten Beifall. — Eintrittspreise: 1. Platz 80 S., 2. Platz 40 S., Kinder unter 10 Jahren 1. Platz 40 S., 2. Platz 25 S., Dochtadmittagspoff C. Froese, Direktor.

Der Verein für Handlungs-Kommis von 1858 erschien nicht in der gestrigen öffentlichen Versammlung.
Weshalb nicht? Weil er eben nicht in der Lage ist, seine in der Zeitung ausgesprochenen Vorteile und geleisteten Arbeiten mündlich an Hand von Beweisen zu rechtfertigen.
Das Papier jedoch ist geduldet und deshalb benutzt es auch der hiesiger Kommis-Verein, um für die rückständigen Einrichtungen seines Vereins **Reklame zu machen.**
Ortsgruppe Oldenburg des D. H.-V.

Strohöhute,
um damit zu räumen, mit **20%.**
H. Hitzegrad
Nächternstraße.

Verkauf einer schönen Besingung in Eversten.
Eversten. Der Privatmann Franz Wachtendorf in Eversten beabsichtigt fortzugs halber seine hier selbst am Hörsengang in unmittelbarer Nähe von Oldenburg belegene
schöne Besingung mit Antritt zum 1. November d. J., ev. später, durch mich öffentlich zu verkaufen.
Die Besingung besteht aus dem in besten Zustande befindlichen geräumigen Wohnhaus, enthaltend eine **schöne geräumige Unterverwohnung** und 2 Oberwohnungen mit separatem Eingang; nebst großen Stallräumen und einem Stallgebäude sowie 56 ar 43 qm Gartenlandereien.
Der Garten ist sehr guter Bonität und mit vielen Obstbäumen bester Sorten bepflanzt.
Es sind ferner **schöne Bauplätze**, die auch besonders verkauft werden können, vorhanden.

Die Besingung eignet sich sehr für einen **Privatmann**, der angenehm und ruhig wohnen will. Auch kann hier eine rentable Pflanzerei betrieben werden.
Die Bedingungen sind günstige und ist ev. nur **kleine Anzahlung** erforderlich.
Verkaufstermin steht an auf **Dienstag, den 16. Juli d. J.,** nachm. 3 Uhr, in **Holzes Wirtshaus** hier selbst. Käufer ladet ein **B. Schwarzing, Auktionator.**
Nachfrage.
Eversten. In dem Verkauf für Landm. Seine. Wdhren hier selbst, Hausbaterweg, am **Sonnabend, den 13. Juli d. J.,** nachm. 3 Uhr, kommen ferner noch mit zum Verkauf:
1 Sau mit 10 Ferkeln, alsbald 5 Wochen alt,
2 Säuferschwaine,
4 Schfellsaat Kartoffeln.
B. Schwarzing, Auktionator.
Fahrad, solide gebaut, gut erhalt., wert. f. 35 M.
Weber, Seilengewerksall 5.

Zur Reise:
Reise-Mollen, Reise-Mützen, Reise-Schuhe, Plads, Zahn- und Angelbürsten, Bürsten und Käme, Schönes Eau de Cologne, Rückfäde, Rückfäde für Mädchen u. Knaben von 60 Pf. an.
G. Boyeksen,
Langestr. 80.
Anstrangierter Gellertslafchen zu Einmachbecken empfiehlt sehr billig.
Gutbad Wienien, Langestr. 72.

Stärkt die Nerven!
Ueberragende Wirkung bei **Jung und Alt.**
Hebung der körperl. Kräfte, Gewichtszunahme, Steigerung des Appetites erzielt man :: durch den Gebrauch von ::
Haematogen.
Stets frisch zu haben in der **Med. Drogen-Handlung E. Sattler Wsh.**
Apotheker Th. Storandt,
Haaresstraße 44.
„Justitia“ Kassinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.
— Farbige Oberhemde mit feinen Manschetten, — Farbige Oberhemde mit roten Manschetten, **Farbige Garnituren.**
Die neuesten Facons in Stragen,
Manschetten u. Serviteurs Gebrauchs fertige Taschentücher,
Unterzeuge u. Strümpfe, Schweiß- u. Touristen-Socken,
— Dosen-träger. —
Große Auswahl, nur beste Ware.
G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Heiratsgesuche.
Junger Kaufmann, Anfang der 30., mit gutem Gehalt, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks Heirat. Discretion selbstverständlich. Off. u. E. 379 a. d. Exp. d. Bl.
Zahlmeister - Aspirant, 30 J. alt, 15,000 M. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks späterer Heirat zu machen. Anon. nicht berücksichtigt. Photographie erwünscht. Discretion Ehrenache. Briefe unter S. 378 an die Expedition d. Bl. erbeten.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Kleinenfelde, d. 9. Juli 07.
Heute entfiel liebe Tochter u. Schwester Marie im Alter von 11 Jahren, welches tiefbetäubt zur Anzeige bringen.
Noh. Bruch nebst Frau und Kindern.
Beerdigung nächsten Sonntag, den 13. Juli, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Raltebe.
Weitere Familiennachrichten.
Geboren: (Sohn) Johann Nicker, Bant. G. Krich, Wilhelmshaven. Marine-Familiener Morv, Kiel. (Tochter) Arnold Prenter jun., Dintlage.
Verlobt: Marie Sophie, Damburg, mit Carl Rabben, Westerstede.
Verheiratet: Emil Wandt mit Emma von Lengen, Leer. Gestorben: Witwe Antje Mansholt, geb. Jbelings, Leer, 51 J. Anton Bachmann, Leer, 42 J. Arbeiter Gasten, Carels, Leer, 45 J. Witwe Antje Westerstede, geb. Traff, Leer, 71 J. Verta Kungmann, Delmenhorst, 25 J. Gerhard Janßen Schmidt, Geddinghe, 42 J. Erna Rosen-dahl, Bant, 5 J. Etie Janßen, geb. Ruis, Dövelunge, 56 J. Hans Klauke, Wilhelmshaven, 11 J. Wajstinghennard d. M. Karl Winter, Wilhelmshaven, 22 J.

I. Beilage

zu Nr. 188 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 11. Juli 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Anzeigenbelegungen versehenen Beilage ist durch die Besetzung der Redaktion nicht zu erreichen.

Oldenburg, den 11. Juli.

*** Gegen die Errichtung der landwirtschaftlichen Winterschule am Oberfenhofs macht sich in den Bürgerkreisen eine Bewegung bemerkbar.** Da der Stadtrat einen Zuschuß von 10 000 M. geleistet hat, soll die Schule — so jagt man — auch möglichst im Zentrum der Stadt stehen und nicht an der Grenze. Geeignet hält man einen Platz in der Nähe des Bahnhofs, des Pferdemarktplatzes und der Landwirtschaftskammer, mit der die Schule in Verbindung stehen würde. Wie wir hören, will man die Sache beim Amte vorbringen.

*** Der Besuch der städtischen Badeanstalt an der oberen Gunte läßt nach wie vor recht zu wünschen übrig, da die Badelust bei dem andauernd kalten Regenwetter auf ein Minimum gesunken ist.** Sonntag in 14 Tagen beabsichtigt der hiesige Schwimmverein bei der Badeanstalt ein öffentliches Schwimmfest zu veranstalten, das, unter reger Beteiligung auswärtiger Vereine, sich den früheren Schwimmfesten des Vereins würdig anzureichen verspricht. Hoffentlich ist bis dahin ein gründlicher und anhaltender Witterungsumschlag eingetreten.

B. Arbeiterbildungsverein. Am Dienstagabend fand die Monatsversammlung statt, die gut besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lüders, machte bekannt, daß für die Gelangsbeteiligung wieder ein Dirigent, Lehrer Wirthmann, gewonnen sei, und die Übungsabende wieder regelmäßig ihren Fortgang nehmen. Ferner hat er die Sänger um regelmäßiges Erscheinen, um dem Dirigenten nicht die Arbeit zu erleichtern oder gar die Freude daran zu verderben. Dann wurde beschlossen, ein ganzjähriges Musikfest zu veranstalten, und hierfür der 28. Juli festgelegt. Ein Sommerfest, wie in früheren Jahren, soll diesmal nicht abgehalten werden. Nachdem noch einige neue Mitglieder aufgenommen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

*** Geplagt ist gestern gegen Abend ein Wasserleitungsrohr beim Dicken Neubau an der Bahnhofstraße, und mußte deshalb die Abkühlung an genannter Straße auf einige Zeit abgestellt werden.**

Δ Turnerisches. Der Oldenburger Turnbund macht Sonntag, den 21. Juli, unter Benutzung des 7,10 Uhr vormittags abfahrenden Vergnügungszuges eine ganzjährige Turnfahrt in die Dämmerberge. Die Tour ist nach Jagen, Ferner Art geplant, indem jeder Teilnehmer für sich Speisen und Getränke mitzubringen hat, wodurch ein Mittagessen im Wirtshaus fortfällt und Gelegenheit gegeben ist, den ganzen Tag im Freien zu verbringen. Die Kosten, außer 2,90 Mark Bahnfahrt, werden also nur geringe sein. Einer vorherigen Anmeldung bedarf es nicht. Hoffentlich beteiligen sich recht viele Turner, wie auch Turnfreunde an dieser Turnfahrt, bei der bei geringen Kosten und unter kundiger Führung eine der schönsten Gegenden unseres Herzogtums durchwandert wird. — Ein Teil der Vorturnerschaft der Frauentrabstube des Oldenburger Turnbundes ist zurzeit unter Führung ihres Leiters Spath auf einer 10tägigen Harztour begriffen. — Eine am vorteligen Turnabend stattgegebene Feier zur Ehrung der drei Sieger Wandorff, Meinertsen, Jof. Höjzen vom Delmenhorster Gauturnfest, bei der Turnwart Bernett in schonvoller Weise das deutsche Turnen und die mit dem Eidentanz geschmückten drei Sieger feierte, verlief in einfach schöner Weise. Ein Gruppenbild der Sieger schmidt jetzt zur Erinnerung an das Delmenhorster Fest das Vereinslokal bei Eilers am Wall.

*** Everten, 10. Juli.** Der hiesige Turnverein hielt gestern Abend im „Schützenhof zur Labenburg“ eine Hauptversammlung ab. Der erste Punkt betraf die Gründung einer Mädchensektion. Nachdem eine längere Aussprache hierüber stattgefunden, wurde schließlich eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus den Herren Ohlen-

buch, Vollhagen und Lorenzen, gewählt, welche die Angelegenheit weiter verfolgen soll. Weiter wurde beschlossen, Sonntag, den 28. Juli, eine ganzjährige Turnfahrt zu unternehmen. Die Mitglieder veranlassen sich hierzu um 8 Uhr morgens im Vereinslokal. Die Tour geht über Griftede-Wiefelste-Neustrup-Güllfede-Wiefelste, von wo ab die Rückfahrt per Bahn stattfindet. Als Vorturner für ¼ Jahr wurden gewählt: Vollhagen, Garmis, Diefs und Gaverkamp. Nach Schluß der Versammlung fand zu Ehren des als Sieger auf dem Gauturnfest in Delmenhorst herborgegangenen Vorturners Garmis ein gemütlicher Kommerz statt.

gs. Wiefelste, 10. Juli. Ein Unglücksfall, verursacht durch ein Automobil, ereignete sich gestern kurz nach Mittag auf der Chaussee nach Goelrichenfeld. Der Pächter Johann Wilms aus Goelrichenfeld befand sich mit seinem Gespann unterwegs, als er die Warnungssignale eines von hinten kommenden Automobils hörte. Er bog schnell von der Chaussee ab in den Sommerweg und hielt die Pferde fest. Im Nu war auch schon das Automobil vorbeigerast. Hierdurch wurden die Tiere erschreckt und drängten mit dem Wagen in den Chausseeabgraben. Das dreijährige Föchterchen des Wilms, das sich gleichfalls auf dem Wagen befand, kam mit dem Schreden davon, aber Wilms erlitt sehr schwere Verletzungen am Kopfe. Der schnell herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Verletzten in das hiesige Krankenhaus an. Ob dem Führer oder den Passagen des großen, sehr eleganten Automobils, das sich schleunigt verbotete, die alleinige Schuld an dem Unfall beigemessen werden kann, vermochte mit Sicherheit niemand zu sagen. Leider ist auch die Nummer des Kraftwagens nicht ermittelt worden. Derselbe scheint in der Richtung nach Leer gefahren zu sein; vorrätigshalter wurde gleich nach dort telephoniert. Die Polizei stellte umfassende Nachforschungen an.

Δ Elsfleth, 10. Juli. Der hier im vorigen Jahre gegründete Radfahrerverein feiert am kommenden Sonntagnamstag im „Lindenhof“ zu Oberrege das Fest seiner Namenstagsfeier.

† Wrafe, 10. Juli. Die hier beschäftigten Unterwerkorrektionsarbeiter werden am kommenden Sonntag mit einem von der Korrektionsleitung zur Verfügung gestellten Dampfer eine Lustfahrt nach Bremen machen.

Δ Aus der Weicemarsch, 10. Juli. Die Preise für fette Schweine sind hier in letzter Zeit wieder etwas gestiegen; augenblicklich werden 100 Pfund Lebendgewicht mit 40 M. bezahlt. — Das Ergebnis der diesjährigen Dohrnte in hiesiger Gegend dürfte folgendes sein: Weizen und Weizenbrot gut, Weizen mittelmäßig. — In den hiesigen Gärten tritt augenblicklich vielfach recht zahlreich die graue Ackerbohne (Linax agrestis) auf und richtet dort besonders unter den jungen Bohnenpflanzen argen Schaden an.

*** Aus dem Amtsbezirk Cloppenburg, 10. Juli.** Für das am 4. M. geplante Kriegerfest des Antikriegerverbands Cloppenburg macht sich innerhalb des ganzen Amtsbezirkes ein reges Interesse geltend. Für den am gleichen Tage stattfindenden Vertretertag sind bislang folgende Anträge eingegangen: 1. Außer dem im Sommer abzuhaltenden Delegiertentage ist ein weiterer im Laufe des Winters, und zwar tunklicht in der Mitte des Amtsbezirktes anzusetzen. 2. Der Verbandsvorstand wird alljährlich durch den Vorstand desjenigen Vereins erweitert, dem das nächste Verbandsfest übertragen ist. 3. Wahl des Festortes für 1908 und — im Falle der Annahme des Antrags 1 — desjenigen Ortes, in welchem der Vertretertag in diesem Winter stattfinden soll. 4. Ist es wünschenswert, daß Verbands-Abgeordnete eingeführt werden? 5. Normierung der an die Verbandsstelle zu leistenden Beiträge. 6. Wie können die Kriegervereine am besten zur Förderung der Kriegerwaisenhäuser beitragen? 7. Erhebt es wünschenswert, daß die Monatsversammlungen der Kriegervereine anwendend als bisher gestaltet werden, und wie läßt sich diese Umgestaltung am besten durchführen? Ueber die letzten beiden Punkte hat der Verbandsvorstand im Anschlusse an die Erörterungen ein kurzes Referat übernommen. Die Reihenfolge der Vereine im Festzuge ist folgende: Den Zug eröffnet

und schließt der feigegebende Verein (Königen), der an diesem Tage zugleich den 25. Geburtstag feiert. Es folgen die eingeladenen nichtoldenburgischen Kriegervereine (Quakenbrück, Badbergen, Verdenbrück, Menslage, Mimmelage, Gerolte, Saltemme, Werthe). Die dem Verbands angehörenden oldenburgischen Vereine marschieren in folgender Reihenfolge: Limben, Cappeln, Cloppenburg, Bunnens, Essen, Elmstedt, Molbergen, Garrel, Lohrup. Die Musik stellt die Quakenbrücker Stadtkapelle. Aus dem Programm selbst seien folgende Einzelheiten mitgeteilt: Von 1—2½ Uhr Begrüßung der auswärtigen Kameraden; 2½—3½ Uhr Vertretertag; 3½—4½ Uhr Festzug, im Anschlusse hieran Festrede; gehalten vom Kam. Medizinalrat Dr. Kibbers-Königen; 4½—7 Uhr Kommerz und Konzert im Feltzelt; 7 Uhr Beginn des Festballes. — Bei guter Witterung wird eine zahlreiche Beteiligung erwartet.

Bretberg bei Lohne, 10. Juli. Der Schnapssteife I hat wieder einmal einen Mann ins Gefängnis und einen ins Krankenhaus gebracht. Einige Arbeiter des hiesigen Torfwerks hatten am Sonntag der Schmaßplacke stark zugeprohen, und in der Trunkenheit kam es am Nachmittag zwischen einem Arbeiter aus Böhmen und einem aus Westfalen zu einem Wortwechsel, der in Schlägerei ausartete. Hierauf erhielt der Böhme, namens Birbaum, nicht unerhebliche Verletzungen, so daß der Arzt seine Ueberführung ins Löhner Krankenhaus anordnete. Der Täter, namens Winkler, wurde am Montag mittag festgenommen. Er ist bereits vorbestraft, auch wegen Körperverletzung.

○ Quakenbrück, 10. Juli. Heute mittag gegen 2 Uhr ertönten Feuer signale. In dem alten Wittchen'schen Hause an der Langenstraße war Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr war machtlos und mußte sich auf die Abdämmung des Feuers beschränken, während das Wittchen'sche Haus vollständig ausbrannte. Es war eines der schönsten Baudenkmäler, welche Quakenbrück aufzuweisen hatte. Das Haus war im Jahre 1662 erbaut und hatte Generationen gehonnt und gehen sehen. Gegen 5 Uhr fürzte der Giebel, der schönste Teil des Hauses, zusammen. Der Gedanke, in dem alten Hause ein Museum zu schaffen, ist nun für alle Zeiten verpichtet. Da nur die untere Etage behorht war und das Feuer oben unterm Dach zum Ausbruch kam, konnte fast sämtliches Mobiliar gerettet werden.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 10. Juli, vorm. 9 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Eine Zehnpfellerin.

Betrügereien im Wäldchen in zwei Fällen verurteilte die Haushälterin Magda B. aus Celle, zuletzt in Delmenhorst, dadurch, daß sie sich unter Verschönerung ihrer wölligen Mittellohigkeit 1. am 14. Mai 1907 bei dem Wirt Glowaller in Delmenhorst für 60 Pf. Getränke, 2. am 15. Mai bei dem Wirt Kirhen-dafelst für 90 Pf. Getränke geben ließ und dadurch die Genannten um diese Beträge schädigte. Im Falle Kirhen-dafelst wurde die Zehnpfellerin zum Besten im Besitze irgend welcher Geldmittel zu sein. Im Falle Glowaller behauptet sie, sich des Vorfalls wegen Trunkenheit nicht entsinnen zu können.

Der Gerichtshof billigt der Angeklagten, da die Betrogenen die fraglichen Beträge erstatet bekommen haben, noch einmal mildernde Umstände zu und setzt gegen sie eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis fest, auf welche Strafe 1 Monat der Vorhaft angerechnet wird.

Der Konkurrent seines Chefs.

Unterjagungen bezw. Untreue sind dem Handlungsgehilfen Joh. Diebr. s. in Bremen zur Last gelegt. Wie die Anklage ausführt, hat er 1. in der Zeit vom 29. August 1901 bis Mai 1902, wo er bei dem Buchhändler Hapnel in Embden angestellt war, aus der ihm anvertrauten Ladentasse fortgesetzt Geld im Betrage von im ganzen etwa 400 Mark weggenommen und für sich verbraucht, 2. a) in der Zeit vom 1. Oktober 1902 bis zum 24. Juni 1903 in Soest, b) in der Zeit vom 1. Oktober 1905 bis zum 18. März

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Litteratur und Leben.

Die unsterbliche Aiste. Unter diesem Titel hat Alexander Moszkowski im Verlag der „Virtigen Wälder“ (Dr. Eysler & Co.) Berlin, eine stattliche Anzahl der besten Wälder der Weltliteratur in einem Bande vereinigt. Wir lassen daraus eine Blütenlese folgen: Wilhelm II. besichtigte die Taucherarbeiten bei Helgoland und beehrte den Oberleutnant, einen gebürtigen Spreaßener, mit einer Ansprache: „Wieviel verdienen Sie wohl pro Jahr?“ — „Der kommt ja drauf an; wenn's recht gefährliche Taucherarbeit gibt, bis 40 000 M. und drüber.“ — „Donnerwetter! Das ist ja mehr, als mein Kultusminister bekommt!“ — „Ja, Majestät, der taucht so schön.“ — „Sie haben mir da eine schöne Auskunft gegeben! Sie sagten mir, der Vater des Mädchens, das ich heiraten soll, wäre nicht mehr am Leben, und nun erfahre ich, daß der Mann seit drei Jahren im Zustand der Schwärze ist.“ — „Schaden, N. Jun, Sie: ist das Leben?“ — „In einem Ausstellungsstück tritt ein mächtiger Elefant auf, dargestellt durch ein enormes Pappgestell in Elefantengestalt, in dessen Beinchen vier Statuetten stehen. Der Statist vom linken Hinterfuß: „Schwamm, frampale nicht so fürchtbar, die ganze Geschichte wird gleich umfallen!“ — Der Statist vom rechten Hinterfuß: „Ich muß mich bemerkbar machen, auf der Galerie sitzt meine Frau, die soll mich spielen sehen!“ — Juridische Staatsprüfung. „Was würden Sie als Staatsanwalt bei einem solchen Verbrechen beantragen?“ — „Nünzeln Jahre Zuchthaus, und wenn mildere Umstände vorliegen: lebenslanglich.“ — „Umgekehrt, Herr Kandidat, lebenslanglich ist doch die schwerere Strafe.“ — „Nein, Herr Professor, fünfzehn Jahre sind schwerer; lebenslanglich fällt jeder aus, aber fünfzehn Jahre nicht jeder!“ — Ein Lakai, der seinen Herrn insuliert hatte, stand vor Gericht und wurde bestraft. Nach Schluß der Verhandlung wandte er sich an den Richter: „Ich möchte noch um eine Rechtsbelehrung bitten: „Dorf man überhaupt niemals zum

Herrn Kamel sagen?“ — „Nein, selbstverständlich niemals.“ — „Aber zu einem Kamel dürfte ich gnädiger Herr sagen?“ — „Das dürfen Sie allerdings.“ — „Ja, eben, — gnädiger Herr.“ — „Aus einem Roman.“ Nach diesem Schlußsatz schloß sich Arthur in ein Restaurant, setzte sich in eine filze Ecke, ließ sich drei Eier kommen und versank in dumpfes Brüten.“

Der Zug in den Karzer. Was nennt das Volk? Was wälzt sich dort die Kobanngasse hinan? Brenn's wo? Gelächter ist's. Aus den Fenstern lacht man, zu Seiten der Straße lacht man — nur die im Zuge wandeln, sind ernst, machen wenigstens die ernstesten Miene. So geschah's dieser Zug in Jena bei den humorvollen Waisenjungen, als der getrennte Direktor den seit einigen Semestern unbenutzt geliebten alten Karzer mit ein paar Zuspäßen füllte. — Bolle Musik kommt näher, zwei würdige Schulleute — die jugendlichen Geister robnst geschminkt — reiten auf Mergelwagen von fülligstem Kaliber. Polizisten überall, die die Mägen auseinanderreiben, — während die richtigen, echten, städtischen Schulleute unter dem Publikum stehen und herzlich lachen; denn auch sie haben sich in Jena gewöhnt, Humor zu verstehen. Der Vorreiter in Wätsch mit der Bierohne; hinter ihm folgt der Holzwagen mit dem Delinquenten. Im Nachthemd (wohlgemerkt das Hemd über dem Anzug tragend), über die eine Schulter sein Verurtheiltes, über die andere das braun-schwarze Karzerband, auf dem Rade das Karzerereid, so geht er auf dem Holzwagen; und zwei rotgeleibete Henter zu seinen Seiten halten den Verbrecher. Hinter dem Wagen läuft jämmerlich heulend eine Strobtüchle her. Ein Schild am Wagen deutet auf die Ursache der Einkerkelung; denn es steht darauf geschrieben: Kommission, bezahlet Eure Kollegelgelber! Der Wucherer daneben bietet Kollegelgelber zu 12 Proz. und hinter dem armen Kerkerkandidaten wird auf einem Schubkarren ein Bierloch gefahren als Trost in Tränen. Dann kommt der Kampfsport der Studenten, das Rothen auf ihre akademische Freiheit zum Ausdruck, denn auf einem weiteren Wagen haben sie Mitglieder des Senats forziert, wohl diejenigen, die sie

für das Karzerurteil verantwortlich machen, und eine Tafel besagt: Einzug des preussischen Kultusdrills in Jena. Ein Polizist mit endlos langem Zopf geht hinterher, den heiligen Bureaukratismus zu markieren. — Eine andere Verbindung brachte ihren Delinquenten neulich als armen Sünder, verhehrt auf dem Fel reitend, eine dritte den ihrigen im Touristenanzug mit langer Pfeife und einem großen Schubkarren mit Büchern. Beehrte Herren mit feierlicher Gebärde folgten. Ob der Leibeliter wohl arbeiten und nicht vielmehr die buntemalenden Wände des Jenaer Karzers mit weitem Ergußnissen verschönern wird? Das heißt, wenn er noch ein Plätzchen an diesen eigenartigen Wänden für seine Kunst finden kann. — Doch damit war der frühere Zug noch nicht zu Ende. Nun, da die ihren armen Gefangenen in gutem Gewahrnam wukten, erreuten sich die andern ihrer Freiheit erst recht. Die imitierten Senatsmitglieder konnten sich die ehrende Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihrem hohen imitierten Gott, der aus dem Ministerium eines armen Bundesstaates stammen sollte, das neue Universitätsgebäude zu zeigen. Sie gingen mit diesem Gott, den sie mit Exzellenz anzureihen nicht müde wurden, mit hohem Anstande auf dem Bauplatz umher. Andere besuchten einige ihrer Stammkolle und zum Schluß das alkoholfreie Restaurant, das sie dann in einem etwas angeheiterten Zustande verließen. Hony so qui mal y pense.

Shakespeare auf deutschen Bühnen. Im neuen Shakespeare-Jahrbuch gibt U. Wehling einen statistischen Ueberblick über die Aufführungen Shakespeare'scher Werke auf den deutschen Theatern des Inlandes und einigen deutschen Theatern des Auslandes im Jahre 1906. Danach wurden aufgeführt: „Der Raumpant von Benedigo“ 319 mal, „Ein Sommernachtstraum“ 253 mal, „Othello“ 154 mal, „Romeo und Julia“ 153 mal, „Samlet“ 150 mal, „Ein Wintermärchen“ 139 mal, „Der Widerspenstigen Zähmung“ 120 mal, „Was ihr wollt“ 68 mal, „König Lear“ 52 mal, „Julius Cäsar“ 44 mal, „König Richard III.“ 39 mal, „Der Sturm“ 36 mal, „Macbeth“ 23 mal, „Biel Rärm um nichts“ 21 mal

1906 in Delmenhorst die in der Anlage genannten Vergehen gegen §§ 246, 266 des Strafgesetzbuchs verübt, indem er 1. als Handlungsgehilfe des Buchhändlers Capell zu Soest Geld im Betrage von 60 bis 80 Mark, welches er im Auftrage von Capell einlieferte, 2. in einem anderen Vergehen Geld im Betrage von mindestens 1000 Mark, welche er im Auftrage von Daulberg einlieferte hatte, nicht abliefern, sondern für sich verbräutete.

Das Gericht hat nach hinfälliger Beratung den Angeklagten im Sinne der Anlage der Unterschlagung in einem Falle in Verbindung mit Untreue schuldig und erkannte gegen ihn auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Diebstahl im Rückfall.

Der Arbeiter Dirk F. in Vant ist beschuldigt, im Herbst 1906 zu Vant eine bei dem Neusan an Schule stehende Karre im Wert von etwa 14 M., die dem Unternehmer Super darselbst gehörte, entwendet zu haben. Da der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Straftat nach wie vor leugnet, hat die Sache vertagt werden müssen. Zum heutigen Termine sind mehrere Zeugen geladen. Nach dem Ergebnis der Vernehmung hilft dem Angeklagten kein Zeuge nicht, er wird der Tat überführt und unter Zuhilfenahme von milderen Umständen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Gegen einen in dieser Sache unentschuldig ausbleibenden Zeugen wurde auf 20 M. Geldstrafe oder 2 Tage Haft erkannt.

Auf leichte Weise reich werden

molte der Dienstherr Bernhard Friedrich F. aus Klein-Waddewarden, indem er 1. am 17. März d. J. zu Venter dem Kaufmann Bruns einen ihm fälschlich angefertigten, mit „L. Kauts, Klein-Waddewarden“ unterzeichneten Brief vorzeigte, in welchem Bruns aufgefordert wurde, ihm, dem Überbringer, 100 M. zu zahlen, und dadurch Bruns bemog, ihm diese Summe auszubändigen; 2. am 12. Mai d. J. zu Schoof, Gemeinde Eschortens, dem Wirt Heinen einen von ihm fälschlich angefertigten, mit „Johann Freese“ unterzeichneten Brief vorzeigte, in welchem Heinen zur Zahlung von 72 M. aufgefordert wurde, und Heinen dadurch bemog, ihm diese Summe auszubändigen. Er hätte wohl den betretenen Weg noch weiter verfolgt, aber die Gendarmerie nahm sich seiner an und brachte ihn in Nummer Seiger. Die von ihm zu verbüßende Strafe beträgt insgesamt 6 Monate Gefängnis, indem das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligte. Er trat diese Strafe sofort an.

Das Halten von Lehrlingen.

Die letzte Verhandlung richtete sich gegen den Mechaniker Karl R. in Barel, der beschuldigt ist, in seinem Handwerksbetrieb mit 1-3 Gesellen mehr als 3 Lehrlinge gehalten und mit zweien nicht binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehrzeit einen schriftlichen Lehrvertrag abgeschlossen zu haben. Er wurde deshalb am 20. Dezember 1906 vom Schöffengerichte Barel mit 20 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft für je 5 M. belegt. Diese Entscheidung hatte er angefochten. Da der Angeklagte aber unentschuldig ausgeblieben ist, mußte die Verurteilung verworfen werden.

Schluß nachmittags 3 Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Erntebeurteilung. Der Höhepunkt des Jahres ist vorbei, die Saaten reifen, und der Zeitpunkt des Schnittes rückt immer mehr heran. Damit wächst selbstverständlich das Interesse an der Höhe des Ernteertrages und die Möglichkeit, ihn zu schätzen. Deutschland ist von Vorräten entblüht und braucht eine frische Ernte. Bedauerlicherweise ist das Wachstum der Kulturen noch immer im Rückfall, und der Stand der Saaten, wenn auch nach den letzten amtlichen Berichten gebessert, läßt noch immer zu wünschen übrig. Zum Vergleich mit den letzten Saatenstandsberichten diene folgende Zusammenstellung, die sich auf den preussischen Saatenstand des Winterweizens bezieht.

Witte April Witte Mai Witte Juni Witte August

1907	3,5	2,3	3,2	?
1906	2,6	2,4	—	2,3
1905	2,6	2,6	—	2,6

Nur einmal in den letzten zehn Jahren wurde der Stand des Winterweizens im August mit weniger als 3 ausgewiesen.

„Die lustigen Weiber von Windsor“ 18 mal, „König Heinrich IV.“ 12 mal, 2. L. 9 mal, „Cumbelin“ 9 mal, „König Richard II.“ 8 mal, „Coriolan“ 7 mal. Es sind somit im Jahre 1906 auf deutschen Bühnen 24 Schafepareische Werke in 1653 Aufführungen zur Darstellung gebracht worden.

Neue Bücher. Zum 400jährigen Jubiläum des „Rafenden Roland“ bereitet der Verlag Georg Müller-München mit Hilfe des Professors Dr. Alfons Ritter-Warburg eine neue, zum erstenmal unbedingt treue Wiedergabe von Ariosto Orlando furioso vor. Das Werk wird in zwei Bänden von zusammen etwa 1200 Seiten erscheinen. — Der Verlag F. Fontane u. Co. Berlin beschäftigt eine Ausgabe der „Briefe Theodor Fontanes an seine Freunde“. Die Herausgeber D. W. Schlenker und Prof. Dr. D. Winter bitten alle diejenigen, die im Besitz von Briefen oder Karten Theodor Fontanes sind, diese Dokumente an den Verlag F. Fontane u. Co. in Berlin-Grünwald, Raubertstraße 1, zum Zwecke der Abschrift einzusenden. — In der nächsten Zeit wird in Paris in drei Bänden und mit einer Einleitung von Maurice Barres die Korrespondenz von Stendhal veröffentlicht werden („Correspondance de Stendhal“, 1800 bis 1842). Diese neue Ausgabe wird nicht nur die 500 bereits früher, aber mit ungenauem Text und Weglassung vieler Personennamen erschienenen Briefe umfassen, sondern auch noch 200 andere bisher noch nicht veröffentlichte Briefe bringen. Die Herausgeber sind A. Raupe, der sich bereits durch seine „Histoire des oeuvres de Stendhal“ bekannt gemacht hat, und N. A. Cherauy.

Karl Winds Testament wird jetzt, wie das B. L. meldet, veröffentlicht. Es zeigt, daß der alte, am 1. Juni dieses Jahres in Hampstead bei London verstorbenen Kämpfer trotz aller Danbarkeit gegen seine zweite Heimat England sich doch nicht entscheiden konnte, seine deutsche Nationalität aufzugeben. In dem Testament heißt es: „Obgleich ich während meiner Verbannung Schutz in England gefunden habe und hier im Laufe der Jahre manchen lieben Freund gewonnen, und obgleich ich stets dankbar für die mir während der Verfolgung gewährte Zuflucht gewesen, bin ich doch nicht natürlicher Weise britischer Untertan geworden. Was meine Liebererle andrerseits, so sollen sie nach der Sitte unserer alten germanischen Vorfahren in Familien aufgehen, die Miße soll einfach unter dem Graßhalm meiner verstorbenen Frau Friederika Wind be-

(Nr. 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = mittel; 4 = gering). Das war im Jahre 1901, das durch eine geringe Ernte charakterisiert war. Damals war der Stand im August 3,7, während er im zweitbesten Jahre 2,8 war. Es wäre daher eine weitere wesentliche Besserung (von Mitte April bis Mitte Juni betrug sie in Preußen 0,3 bis 3,2) notwendig, damit das laufende Jahr inbezug auf den Ertrag von Winterweizen nicht an die zweit-schlechteste Stelle im letzten Jahrzehnt gerückt wird. Was den Sommerweizen betrifft, so ist ein wesentlich besserer Ertrag zu erwarten, doch hat in einem so frühen Stadium der Entwicklung, wie es der Anfang Juli für diese Pflanze ist, die Begutachtungsziffer (2,5) nur verhältnismäßig wenig Wert. Die Aus-sichten des Roggens sind besser als die des Weizens; doch war die im letzten preussischen Saatenstandsbericht verzeichnete Besserung (2,8 gegen 3 im Mai und 2,9 im April) geringer, als erwartet wurde. Der Schlussbericht im August war in den letzten Jahren folgendermaßen:

1906	1905	1904	1903	1902	1901
2,6	2,8	2,6	2,5	2,5	3,1

Der Winterroggen läßt also bei bis zum Durch günstiger Witterung einen angenehmen Ertrag erwarten. Was das U s l a n d betrifft, so hat Ungarn von Weizen nur ungefähr 60 Prozent seines vorjährigen Ertrags zu erwarten und auch Oesterreich um etwa 20 Prozent weniger. Es liegt bereits fest, daß Oesterreich-Ungarn im nächsten Erntejahre von Weizenfrucht nichts zu exportieren haben wird; sehr wahrscheinlich wird sogar ein nicht unerheblicher Import notwendig sein. (Schluß folgt.)

Vom Schiffahrtsmarkt. Der Norddeutsche Lloyd erklärt, daß die Verhandlungen bezüglich des Nordatlantischen Dampferpools demnächst fortgesetzt werden werden.

Schiffahrtsbericht Bremerhaven. Die Gesellschaft schlägt für 1906/07 9 Prozent (i. V. 10 Proz. für 9 Monate) Dividende vor. Reichsbankausweis. Der neueste Reichsbankausweis ist noch wenig befriedigend. Relativ günstig ist die Entlastung, die das Wechselportefeuille erfahren hat; dagegen ist die Entlastung des Lombardkontos noch mangelhaft. Unangenehm hat auf den Status die starke Verminderung der Giroguthaben eingewirkt, die fast ausschließlich auf die Guthaben der Privatbank entfällt. Berlin, 10. Juli. B r e n n e nach anfänglicher Schwäche zum Schluß allgemein befestigt. Privatbankakt 4,60 Prozent, ein Viertel niedriger.

Neuerste Schlusskurse.

Diskonto	9. Juli.	10. Juli.
Deutsche	169,12	169,50
Frankenl.	224,50	224,60
Bayern	152,75	152,50
Württemb.	214	214
Baden	215,60	215,50
Sachsen	197	196,50
Preussen	192,75	192,75
Brandenb.	172,75	171,75
Meckl.	183,40	183,25
Magdeburg	118,80	118,25
4% Russen	75,25	75,50
Angloamer.	96	—
Nordsee	143,40	143,25
London	schwach	feijer

Kursberichte der Oldenburger Banken

dom 11. Juli.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Altanf. Bestand	Altanf. Bestand
	100.	100.
8 1/2% Ct. alte Oldenburger Konjols	92,50	93
8 1/2% Ct. neue do. do. halbi. Binsl.	92,50	93
8% Ct. do. do. do.	—	—
4% Ct. Oldenb. Staatsk. Kredit-Anstalt-Anl. v. 1906	—	100
Rückzahlung 5. 1. Jan. 1917 ausgeschrieben	—	—
4% Ct. Oldenb. Staatsk. Kredit-Anstalt-Anl. (ab. 5. 1. April 1908)	99	—
do. do. do.	93,70	—
8% Ct. Oldenburger Prämien-Anleihe	123,35	—
4% Ct. Oldenb. Stadt-Anl.	99	—
4% Ct. Barelser von 1882, Dammer	99	—
4% Ct. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99	—
4% Ct. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschrieben	99,50	—

graben werden, und auf der Inschrift soll nur mein Name stehen. Ich will keine kirchliche Feier, da ich während meines ganzen Lebens Freidenker war, auch wünsche ich nicht, daß jemand im Krematorium bis zur Beendigung des Verbrennungsprozesses bleibt. Ferner soll, sobald ich nicht mehr bin, meine Tochter das in Wertes und bar auf der Bank lagernde Vermögen, augenblicklich 40 000 M., an sich nehmen und mit ihrem Bruder Rudolf Wind teilen. Den Rest seines Vermögens einschließlich der Korrespondenz mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten hinterließ Wind seiner Tochter allein.

Deforationen zu Hörnensons und Hörens Stücken. Aus Christiania schreibt man: Von Deforationsmaler des hiesigen Nationaltheaters, Jens Wang, wird ein wertvolles Hilfs-werk für die deutschen Bühnen vorbereitet, das im Herbst in Berlin erscheint. Es enthält, wie die „Post.“ schreibt, die Deforationen zu den sämtlichen Stücken Hörnensons Hörnensons und Hörens, wie sie im National-theater aufgeführt wurden. Damit wird den Bühnen eine Anleitung für die Inszenierung dieser Stücke gegeben, die für ausländische Theater oft schwierig war. In die Deforationen werden auch gleichzeitige Figuren eingezeichnet, wodurch sich das Werk von ähnlichen Hilfsmitteln unter-scheidet. Jens Wang, der jetzt die letzte Hand an die Zeichnungen des Werkes legt, das nur mit deutschem Text er-scheint, weilt jüngst in Berlin, wo er u. a. das Württem-burgische studierte. Ueber die Drehbühnen, deren Wiege Deutschland ist, und die damit verbundenen kostspieligen Deforationen spricht sich Wang abfällig aus. Er meint, man baue ganze Wohnungen zusammen, tapetiere sie und setze wirkliche Türen und Fenster hinein. Da aber auf der Bühne das Licht von allen Seiten komme, verdrängen alle Schatten, so daß das Ganze flach und farblos wirke. Ein tüchtiger Schauspieler versetze eine gemalte Stühle so zu um-fallen, daß es für das Publikum natürlich aussehe. Mit der vom Herzog von Meiningen eingeführten Verbindung von Kunst und Handwerk auf der Bühne habe die Illusion ver-loren, und die Deforationen seien kostspieliger geworden. Wie noch erwähnt sei, liegt es im Plane, später auch ein Werk über die Deforationen der Stücke der jüngeren Drama-tiker Norwegens, wie Gunnar Heiberg, Knut Samjun, Aan-rud und Wilhelm Krog, herauszugeben.

4% Ct. Mülfringer Amtverbands-Anleihe, Rück-zahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschrieben	99	—
8 1/2% Ct. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	92,25	92,71
8 1/2% Ct. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95	—
8 1/2% Ct. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	92,25	92,75
4% Ct. Gütin-Abt. Präm.-Obligationen, garantiert	99	99,50
4% Ct. Deutsche Reichs-Anleihe und Preuss. Schatzan-welungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—	100,50
8 1/2% Ct. Deutsche Reichs-Anleihe	93,70	94,25
8% Ct. do. do.	83,50	84,05
8 1/2% Ct. Preussische Konjols	94,10	94,65
8% Ct. do. do.	83,50	84,05
4% Ct. Westf. Prov.-Anl. Serie V, unt. 5. 1912	—	100,30
4% Ct. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
Rückzahlung bis 1911 ausgeschrieben	—	—
8 1/2% Ct. Dortmund. Stadt-Anleihe	92,60	—
8 1/2% Ct. Bochumer Stadt-Anleihe	91,30	—

Nicht mindelischer

4% Ct. Mitteldänische Pfandbriefe, Ser. V, in Däne-mark mindelischer	98	—
8 1/2% Ct. Mitteldänische Pfandbriefe, Ser. V, in Däne-mark mindelischer	86,45	—
4% Ct. abget. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	96,95	97,50
4% Ct. Pfandbriefe der Westfäl. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben	100,20	100,75
4% Ct. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben	98,45	—
8 1/2% Ct. Pfandbriefe der Braunschweig.-Gannow Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschrieben	91,70	92,11
4% Ct. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt Ser. V, 1905, Rückz. 5. 1914 ausgeschrieben	—	98,75
4% Ct. abget. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Ser. V	86,95	87,50
8 1/2% Ct. do. do.	90,45	91
8 1/2% Ct. do. do.	102	102,50

4% Ct. Mülfringer Amtverbands-Anleihe, rückz. 1. 105	102	—
4% Ct. Gemeinh. Stadt-Anl. Binsl., rückz. 103	—	—
4% Ct. Gemeinh. Stadt-Anl. Binsl., rückz. 102	—	—
4% Ct. Georg-Marien-Veram. u. Sittens-Oblig.-anleihe, b. 1911, rückz. 109 Ct.	—	—
8 1/2% Ct. Kreisler Eisenbahn-Obligationen	—	—
4% Ct. Glesbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102	99,50	100
4% Ct. Werra-Sommer-Prioritäten, rückz. 103	102,50	103
4% Ct. Oldenb.-Börning. Dampfheiz.-Anl. v. 1882	98	98,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169	169,30
Theat. London für 1 Mrk. in M.	20,395	20,475
100. New York für 1 Doll. in M.	4,150	4,2056
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1550	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,89	—

In der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	95 Ct. B.
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 5 1/2 Proz.	—
Reichsbanknoten der Deutschen Reichsbank 6 1/2 Proz.	—

Bremen, 10. Juli.

Kaffee behauptet. — Baumwolle stetig. Upland middling loco 66 1/2 (vor Not. 66 1/2 - 3). — Tabak. Umsatz ca. 7000 Mt. St. Felix und Brasil. — Schmalz fest. Rubs und Fittins 4 1/2. Doppelweizen 4 1/2. Berlin, 10. Juli. Produktionsbericht. Nordamerika hat sich gebessert. Hier war jedoch die Kaufkraft für Weizen anfänglich so schwach, daß die Haltung matt schien. Sie gewann später jedoch, namentlich für Juli, große Festigkeit. Roggen auf Juli bei fehlender Kaufkraft erheblich billiger. Weizen wurde neuerdings besser bezahlt; das Angebot blieb zurückhaltend.

Ziehmärkte.

Hamburg, 9. Juli. (Stierhagen-Ziehmarkt.) Schweinehandel lebhaft. Zugeliefert 3600 Stück. Preise: Verland-schweine, schwere 58—58 1/2 M., leichte 60 M., Sauen 50 bis 55 M. und Ferkel 57—60 M. pro 100 Pfund.

Hamburg, 9. Juli. (Stierhagen-Ziehmarkt.) Rälbermarkt. Angerrieben 1438 Stück. Bezahlt für 50 Kilo Schlachtkörper: Besonders gute Doppelweller 99—108 1/2 M., 1. Sorte 87 1/2—92 1/2 M., 2. Sorte 79—84 1/2 M., 3. Sorte 67—73 M., geringste Sorte 58 1/2—64 M. Umberkauft 160 Stück. Handel sehr langsam.

Schiffsnachrichten.

10. Juli.

Norddeutscher Lloyd.

„Seydlitz“, Demers, nach Australien, heute 7 1/4 Uhr morgens Portum Hiff pass. „Belgoland“, Weyerheime, nach dem La Plata, gestern 5 Uhr nachm. St. Vincent pass. „Gohensollern“, Gerdes, nach Marcellie, gestern 3 Uhr nachm. von Marcellie nach Genua. „Franken“, Gempel, von Antwerpen, gestern 4 Uhr nachm. von Marcellie, „Nectar“, Garrafonny, nach Newyork, gestern 9 Uhr abends in Newyork. „Kaiser Wilhelm II.“, Cüppers, gestern 8 Uhr morgens von Newyork via Plymouth und Herborg nach der Weier. „Gohensollern“, Gerdes, nach Genua, heute 9 Uhr morgens in Genua. „Schleien“, Mühl, von dem La Plata, heute 6 Uhr morgens von Rotterdam. „Kaiser Wilhelm der Große“, Wettin, von Newyork, heute 10 1/2 Uhr vorm. auf der Weier. „Archen“, Nabrath, von Ostafien, heute 5 Uhr morgens von Nagasaki. „Grober Kurfürst“, Frein, nach Newyork, heute 7 Uhr morgens in Newyork. „Kronprinz Wilhelm“, Nägler, nach Newyork, heute 5 Uhr morgens in Newyork. „Egmarinen“, Ehler, nach dem La Plata, heute 11 Uhr morgens Dover pass. „Main“, Felsinger, nach Baltimore, gestern 7 Uhr nachm. in Baltimore.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Mogador“, Thoden, am 10. Juli von Antwerpen nach Gibraltar.

„Fortina“, Niemann, und „Tanger“, Schumacher, 10. Juli in Sibabon. „Oldenburg“, Ulenbrud, 10. Juli einfr. Queffant passiert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Welsch-Verlangen nach dem Mondamin-Flammeri mit geschmortem Obst!

Das alte heimische Familien-Gericht, aber mit den frischen Früchten des Sommers mundet es köstlicher als jemals!

Man verwende alle Arten geschmorten Obstes, eine nach der andern, während des ganzen Sommers, aber den Milch-Flammeri nur mit Mondamin kochen! Export-Preise auf den Mondamin-Pfeifen 2, 60, 30 und 15 Pf.

Verkauf einer Besichtigung in Osterburg und eines Moorplackens in Kreyenbrück.

Osterburg. Der Bremier Joh. Herm. Lind. Nissen in Osterburg beabsichtigt seine daselbst an der Cloppenburg Chaussee unter Nr. 12 belegene

Besichtigung

mit Eintritt zum 1. November d. J. oder 1. Mai 1908 durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besichtigung besteht aus dem in bestem Zustande befindlichen, zu 2 geräumigen Wohnm. gen. eingerichteten Wohnhause nebst 22 Ar 99 Quadratmetern best. Gartenlandereien.

Die Wohnungen enthalten 3 bzw. 2 Stuben und 3 bzw. 2 Kammern; der Garten ist mit vielen schönen Obstbäumen bestanden und ist besonders guter Boden.

Gleichzeitig beabsichtigt derselbe den in Kreyenbrück an der sog. Schafritze belegenen

Moorplacken,

groß 99 Ar 31 Quadratmeter, mit gleichem Antritt zu verkaufen.

Dieser in bester Kultur befindliche Plack besteht aus ganz Grün- und Roggenland und eignet sich vorzüglich zu einer

Baustelle.

Die Bedingungen sind günstigste und kann der Ankauf ampliten werden.

Es bedarf eventl. nur geringer Anzahlung. Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, d. 12. Juli d. J.,

abends 7 1/2 Uhr, in Mohrmanns Wirtshaus in Osterburg, Cloppenburgstraße. Käufer lobet ein B. Schmarzing, Auktionator, Osterburg-Oldenburger.

Grundbesitz

am Sonnabend, den 13. Juli d. J., in Wiltfangs Wirtshaus daselbst nochmals öffentlich zum Verkauf aufsehen wie folgt:

1. das Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden u. den Ländereien beim Hause, Garten, Alder- und Grünland, groß 5 1/2 Hektar;
2. den sog. Neuen Kamp, Alderland, groß 2 Hektar 65 Ar.
3. die Vorlägen Wiesen, groß 1,340 Hektar;
4. die Placken hinter den Wiesen, groß 1,7640 Hektar;
5. die Moorwiese, groß 4,0027 Hektar.

G. Haberkamp, Aukt.

Osterburg.

Freitag morgen eintr.: Lebendfr. Nordsee-Schellfische, Zisländer Schellfische, Brautschellfische und Brautschollen billigst.

H. Bakenhus, Fischhdl. Ullmenstr. 5.

Magenleidenden

teile ich aus Mitleid gern mit, mit wie ich jeder selbst von diesem qual. Leiden los. dauernd befreien kann. W. Dyme, Lehrer, Schmalh. E. 21. 11.

In versch. Stadien, sehr kräftig u. billig. Regelhofstr. 76.

Künstliche Zähne ohne Gummiunterlagen, Kronen u. Plomben aus Porzellan, ganz geistlich und aus Gold. Brinkmanns Zahnatelier, Oldenburg, Langestr. 78.

Hausbesitzer-Verein Oldenburg E.V.

Fernruf 621. Zu vermieten: Abl. Zim. m. od. o. Veni. Obw., sep., 3 R., 110 M., Unterw., Kochk., 7 R., Blt., Bdz., Gas, Blumenstr., 600 M., Lab., 11. Wohn., Kurw. Str., 400 M., Jun 1. Oktob. resp. 1. Nov.: Obw., 3 R., Gas, Wfl., G., 190 M., Obw., 6 R., 11. Wohn., ev. Verfl., Gas, i. d. Gehöftstadt, 450 M., Unterw., sep., ob. Sout., 4 R., Gas ev. Verfl., Kanalstr., 400 M., Unterw., sep., ob. Sout., 5 R., Gas, Wfl., i. d. Gehöftstadt, 500 M., Unterw., 4 R., u. 3 R., 300 M., Gerstl. Obw., 8 R., Blt., Gas, Wfl., Gt., Dobben, 1000 M., Unterw., 7 R., Gt., Blt., Bdz., Gas, Gt., Brunnenstr., 650 M., Unterw. m. Kochk., 7 R., Gas, Wfl., Gt., Rosenstr., 650 M., Unterw. m. Kochk., 8 R., Bdz., Gas, Gt., Alderstr., 750 M., Unterw. m. Kochk., 8 R., Bdz., Gas, Gt., Waldstr., 750 M., Unterw., sep., m. Kochk., 7 R., Blt., Bdz., Gt., Hochhausstr., 800 M., Unterw., Kochk., 8 R., Blt., Gas, Gt., Hövchenp., 700 M., Ganz. Haus m. Kochk., 14 R., Gt., Wfl., Sout., Gt., Bremerstr., Gerstl. sep. Unterw., 7 R., Gas, Wfl., Brückenstr., 800 M., Gerstl. Unterw., 3 R., el. 2 u. 3. Zentralk., Philosophenweg. Ald. Land, 3 R., 2. Entrall., a. best. Lage der Kaugarten. Lad. m. od. o. Koch, Saarcenric. Lagerhaus, Keller, Kurwischstr. Lad. m. Front, ev. 2, Saarcenric.

Zu verkaufen: Gerstl. Obw., 3 R., el. 2 u. 3. Zentralk., Philosophenweg. Ald. Land, 3 R., 2. Entrall., a. best. Lage der Kaugarten. Lad. m. od. o. Koch, Saarcenric. Lagerhaus, Keller, Kurwischstr. Lad. m. Front, ev. 2, Saarcenric.

Zu vermieten: 3000 M., gut. Obw., 4 1/2 R., v. Hof, 6500 M., gut. Obw., 5 R., pr. Off. Weitere Rifen von gelackten oder zu vermalenden Rifen liegen in der Gehöftstraße Gehöftstr. 6 (11-1 u. 4-7 Uhr) aus. Ein junges o. Mädchen von 10-13 J. kann bei Antritt erhalten. Offerten unter S. 372 an die Exped. d. Bl.

Zu verleihen.

4 u. 4 1/2 % Kapitalien in verschiedener Höhe können durch uns auf Stadt- und Landhypothek bezogen werden. Bank für Hypothek u. Grundbesitz Alder & Behne, Elisenstraße 6.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht a. Novbr. 3. 12000 Mk. a. erste Hypothek (Neubau). Offerten unt. S. 369 an die Exped. d. Bl.

Geld gesucht

1. und 2. Hypothek, wochl. u. ein. Neubau in Wulsdorff, zu ein. Gestl. Offerten unter C. 3840 postlagernd Wulsdorff 6. Gesteinmünde erbeten.

Wer gibt einem Landw. 300 Mk. auf 1 Jahr? Offerten unter S. 371 an die Exped. d. Bl.

Gesucht 6000 Mk. auf erste Hypothek. Angeb. unt. S. 382 a. d. Exped. d. Bl.

Verloren.

Goldene Damenuhr mit Ketten und Goldkette bis Schillingstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Filiale, Langestr. 20.

Gefunden.

Everfien. Gefunden 1 Schirm. B. Schwaring, Aukt.

Zugelassen ein Gahn. Abzuholen Wobersfelder-Chaussee 36.

Miet-Gesuche.

Zum 1. August oder später für einzelne Dame eine ruhige, abgelebtere Oberwohnung von 4-5 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer und Zubehör. Offerten abzugeben in der Otto Wilh. Bahnhofsstraße 18.

Geucht 3. 1. Nov. l. e. Berlin Wohnung im Preise von 120 M. Off. u. S. 381 a. d. Exped. d. Bl.

Reine Beamtenfamilie (3 Pers.) sucht zum 1. Oktober Wohnung im Preisgeleiterteil, i. d. Kreis von 250-400 Mk. Offert. unt. S. 374 an die Exped. d. Bl.

30 Kaufmannhochmöblieres Zimmer, am liebst. mit voller Pension. Schriftl. Angeb. erbet. unter S. 377 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Zu verm. Oberwohnung. Näh. Filiale, Langestr. 20. Zimmer m. Bett, Kurwischstr. 33.

Zu vermieten zum 1. Nov. auch früher, an ruhige Bewohner eine große, schöne Oberwohnung, enthaltend 2 St., 2 R., Küche, Keller, Bad, Stall u. Mitbenutzung d. Waschküche. Separat. Eingang. Diernburg, Schulstr. 28.

Verlegungshalber ist per 1. August resp. später die schöne Ober- eventl. Unterwohnung (6 Räume, nebst Küche, Keller und Wohnraum), Kanalstraße 19, preiswert zu vermieten. Theodor W. Troebner.

Zu verm. oder früher ein schöner Laden u. Wohnung, bei passend f. e. Fleischwaren-, Wurst- und Aufschnittgeschäft. Gleichzeitig kann Wirtschaft mit übernommen werden. Refekt. m. i. Adresse unter A. M. 1009 postl. Oldenburg niederl.

Logis f. f. Leute. Mühlenstr. 5. Möbl. Stube und Kammer auf sofort zu vermieten. Baumgartenstr. 8.

Zu verm. f. d. möbl. Stube mit Bett. Kleine Kirchenstr. 10. Zu verm. ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmern. Lindenstr. 51.

Oldenburg. Zu verm. 1. Nov. 2 schöne abgetrieb. Oberwohn. mit all. Bequeml., eing. Emp. Mtr. 180-190 M. Cloppenburg 166. Nähe. Zu verm. 3. Sept. ob. spät. schöne ger. Oberwohn. Nachzugart. b. Frau Gerdes, Peterstr.

Zu verm. 3. 1. Aug. sein möbl. Stube u. Kam. Kleinerstr. 2 (part.). Geräumige freundl. Unterwohn. best. 2 St., 2 R., Küche, Gartenland u. Zubeh., vom 1. Novbr. für 270 Mk. zu vermieten. Näheres Wöhlstr. 19.

Zu verm. Keller bill. Näh. Burgstr. 4. Zu verm. Unterwohnung mit Gartenland. Preis 300 M. Daarenstraße 31.

Zu verm. auf sofort f. d. möbl. Wohn- u. Schlafz. Kathar. Str. 10. Zu verm. 3. 1. November Oberwohnung, eventl. mit fl. Garten. Sonnenstr. 28, unten.

Zum 1. November Unterwohn. in Saufe Gartenstr. 23 mit großem Garten zu verm. Preis 400 M.

Zu d. 3. 1. Nov. die sep. Oberwohn. im Hause Lambertstr. 66. Näh. Saarcenricstr. 13, unten.

Zu vermieten zum 1. Nov. eine geräum. Oberwohnung, 6 Räum., Küche mit Zubehör. Näheres Bremerstraße 37.

Everfien. Zu verm. 1. ab- schließbare Oberwohnung mit Garten. Hauptstr. 13.

Zu verm. a. gl. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Lindenstr. 50, part.

Zu vermieten 3. 1. Nov. Ober- wohnung mit Wasserleitung. Sunnböhlstr. 28.

Freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Georstraße 4.

Zu verm. 3. 1. Okt. ob. früh. die große komplette herrschaftl. Oberwohnung mit Gas- und Wasserl. u. etw. Gartenl. im Hause Donnerstr. 35. Näh. Donnerstr. 36, ob.

Zu verm. eine freundl. Ober- wohnung ohne Schrägtannen (3 Zimmer u. Zubeh.), nebst Gartenland und Wasserleitung. Wobersfelder, 76.

Oberwohnung zu vermieten, 2 St., 2 Kam., Küche, 3. 1. Nov. H. Schmidt, Donnerstr. Gg. 24.

Gut möbl. Wohn- nebst Schlafz., auf Wunsch Nebst. Fernmanstr. 1.

Ich habe zu November zu vermieten mit gut 1 Scheffel-aat Gartenland. Heinrich Maibaum, Deenenweg 21.

Sehr. Mittagsst. Mühlenstr. 12, oben.

Gut möbl. Stube u. Kammer an 2 Pers. zu vermieten. Säugingstr. 8, am Markt.

Zu vermieten auf sofort f. d. möbl. Wohn. nebst Schlafz. in einen jungen Mann. Zu ertr. Filiale, Langestr. 20. 3 d. a. m. St. u. R. Sonnstr. 381.

Stellen-Gesuche.

30. Jhr. such 3. 1. Nov. Stell. als Haushälterin im landwirtsch. od. hüttenleichen Haushalt. Offerten unt. M. 100 Filiale Langestr. 20.

25 Jahre alt, welches den Haus- halt gelernt hat, sucht Stellung als Haushälterin. Offerten unter S. 370 an die Exped. d. Bl.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Bankenspost“ Hültingen 41.

Offene Stellen.

Männliche. Bewahr- u. Pflege-Anstalt Kloster Blankenburg. Gesucht ein Wärter für die hiesige Anstalt. Lohn 500-600 Mk. bei freier Station. G. zur See.

Mens. Nordenham. Gesucht sofort zwei Schuhmachergesellen, dauernde Arbeit. B. Timmermann.

Auf sofort 2 Zimmergefelten. Zimmermeister S. Gröper, Harptstr. Kreis Ohe.

Ich suche für meine Wohnung in Nordstr. ca. 35 Scheffelst. ein junges Mädchen unter sehr günstigen Bedingungen. Gustav Wienten, Oldenburg, Langestr. 20.

Ein erfahrener zuverlässiger Heizer u. ein kräftiger Arbeiter finden dauernde Stellung. Oldenburg, S. G. Brand.

Gesucht für Sonntags 1 Lohndiener. G. Krohn, Oldenburg.

Gesucht zwei junge Klempner. G. Krohn, Oldenburg.

Ein Kaufmann gesucht nach der Schulzeit. Baumgartenstraße 12.

Für mein Kolonial- und Eigentümergehäufte suche ich zum 1. Oktober eventl. auch früherem Antritt einen durchaus tüchtigen, fleißigen Verkäufer. Friedrich Meyer, Donnerstr. 36.

Bauarbeiter gesucht, dauernde Arbeit. F. Hegeler.

Ein toller Malergehilfe auf dauernde Arbeit sofort gesucht. Siemens Bars, Malermeister, Cloppenburg.

Für ein hiesiges Rechnungs- helfer-Geschäft wird 3. 1. August oder später ein Gehilfen oder jung. Schreiber gesucht. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche sub S. 378 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2-3 tüchtige Tischler finden dauernde Stellung bei Gebrüder Denkmann, Bürgerstr. 18/19.

Gesucht Sohn achtbarer Eltern als Kellnerlehrling. Weyer-Restaurant, Bremen, Hamburger Straße 154.

Tüchtige Maschinenhülser finden stets lohnende Arbeit bei der Hansa-Automobil-Gesellschaft, Barel: Oldenburg.

u. beim Eisenwerk Varel. Gesucht ein tüchtiger Bäckergehilfe. F. Fiers, Lambertstr.

Gesucht.

Auf möglichst baldigen Ein- tritt wird von einer Großhand- lung ein gewandter zuverlässiger junger Mann gesucht mit flotter, guter Handschrift für Requisition und Abrechnungsarbeiten. Gehl. Hülst. Offert. u. S. 367 an die Exped. d. Zeitung.

Wir suchen auf möglichst baldigen Eintritt einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen. Verband Oldenbg. Meistereien e. G. m. b. H. Butter-Grosshandlung Kallertstraße 16.

Zwischenhau. Gesucht auf möglichst bald ein jüngerer Schreiber oder Schreiberlehrling für mein Geschäft. Heinz. Hatz, Kallertstr.

Schuhmachergehilfe auf gute Arbeit ges. hohen Lohn gesucht. W. Schütte, Daarenstraße 22 c.

Neuenbrök. Ges. ein Schuh- machergehilfe. Anton Degen. Grünland, Post Gröpenfel. Der Wirtschaftverein Gens- harnn sucht zum 1. August d. J. einen

Affistenten.

Anmeldungen nimmt entgegen Gg. Zanken. Wir suchen auf sofort oder später einen kräftigen jungen Mann, der Lust hat, das Maltergeschäft gründlich zu erlernen. Glatte Dandigkeit und sicheres Rechnen Bedingung. Offerten erbeten

Wolkerei-Genossenschaft Zwischenhau, t. G. m. b. H. G. Schmidt, Langestr. 28.

Gesucht 2 tüchtige Klempner

auf sofort für Schiffs- arbeiten. W. Schultz, Gesteinmünde, Deich 23.

Zimmergefelten auf sof. u. dauernde Arbeit bei G. Schmiede, Friederichshain.

Neuenburg i. Oldenb. Suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen

zuerl. Müller, der völlig selbständig arbeiten kann. Vertrautheit mit Lokomobile und allem Licht erwinischt, jedoch nicht Bedienung. Unter Lohn. Dauernde Stelle. Neuenburger Wassermühle und Elektrizitätswerk. Gesucht für sofort oder später ein Hausmneht, der mit Fuhrwerk umzugehen versteht. E. Davidson, Wurfabrakt, Gesteinmünde.

Webliche. Gesucht zum 15. August ein nettes Mädchen v. 14-15 Jahr. für die Tagesstunden. Frau A. Cordes, Lindenstraße Nr. 58.

Ältere Dame sucht Stunden- mädchen von 15-16 Jahren. Wöhlstr. 16, oben.

Kastede. Für einen kleinen hüttenleichen Haushalt hier im Orte suche ich zum 1. Nov. ein junges Mädchen (vom Lande bezogen), welches alle Arbeiten verrichtet, gegen Salär. F. Goes, Reckstr. 18/19.

Mädchen i. morgens gel. Auguststr. 34, oben.

Gesucht für ein Hotel in Barel 1 junges Mädchen zur Erlernung der besseren Küche, tüchtig u. fleißig. Anmeldungen nimmt entgegen Gagar Hans, Hotel Seebinger Hof, Oldenburg.

Ein sauberes Stundenmädchen. Schierstraße 1a.

Neu eröffnet! Verliche, ruhige Lage mitten im Walde, geistlich gegen jeglichen Wind, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, nur 15 Minuten vom Bahnhof Bad Essen (Station der Wilt- lager Kreisbahn). Reineigen: Bremen-Bohmer. Nur helle, freundliche, luftige Zimmer mit englischer Aussicht. Schöne Spaziergänge im umgebürigen Waldlande. Aufmerksam Bedienung. Gute Küche. Mäßige Preise. Fernruf Nr. 27. Neu eröffnet! Neu eröffnet! (Weg. Sandbrück).

Kurhaus Waldhotel Bad Essen

Verliche, ruhige Lage mitten im Walde, geistlich gegen jeglichen Wind, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, nur 15 Minuten vom Bahnhof Bad Essen (Station der Wilt- lager Kreisbahn). Reineigen: Bremen-Bohmer. Nur helle, freundliche, luftige Zimmer mit englischer Aussicht. Schöne Spaziergänge im umgebürigen Waldlande. Aufmerksam Bedienung. Gute Küche. Mäßige Preise. Fernruf Nr. 27. Neu eröffnet! Neu eröffnet! (Weg. Sandbrück).

Verliche, ruhige Lage mitten im Walde, geistlich gegen jeglichen Wind, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, nur 15 Minuten vom Bahnhof Bad Essen (Station der Wilt- lager Kreisbahn). Reineigen: Bremen-Bohmer. Nur helle, freundliche, luftige Zimmer mit englischer Aussicht. Schöne Spaziergänge im umgebürigen Waldlande. Aufmerksam Bedienung. Gute Küche. Mäßige Preise. Fernruf Nr. 27. Neu eröffnet! Neu eröffnet! (Weg. Sandbrück).

Verliche, ruhige Lage mitten im Walde, geistlich gegen jeglichen Wind, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, nur 15 Minuten vom Bahnhof Bad Essen (Station der Wilt- lager Kreisbahn). Reineigen: Bremen-Bohmer. Nur helle, freundliche, luftige Zimmer mit englischer Aussicht. Schöne Spaziergänge im umgebürigen Waldlande. Aufmerksam Bedienung. Gute Küche. Mäßige Preise. Fernruf Nr. 27. Neu eröffnet! Neu eröffnet! (Weg. Sandbrück).

Verliche, ruhige Lage mitten im Walde, geistlich gegen jeglichen Wind, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, nur 15 Minuten vom Bahnhof Bad Essen (Station der Wilt- lager Kreisbahn). Reineigen: Bremen-Bohmer. Nur helle, freundliche, luftige Zimmer mit englischer Aussicht. Schöne Spaziergänge im umgebürigen Waldlande. Aufmerksam Bedienung. Gute Küche. Mäßige Preise. Fernruf Nr. 27. Neu eröffnet! Neu eröffnet! (Weg. Sandbrück).

Verliche, ruhige Lage mitten im Walde, geistlich gegen jeglichen Wind, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, nur 15 Minuten vom Bahnhof Bad Essen (Station der Wilt- lager Kreisbahn). Reineigen: Bremen-Bohmer. Nur helle, freundliche, luftige Zimmer mit englischer Aussicht. Schöne Spaziergänge im umgebürigen Waldlande. Aufmerksam Bedienung. Gute Küche. Mäßige Preise. Fernruf Nr. 27. Neu eröffnet! Neu eröffnet! (Weg. Sandbrück).

Verliche, ruhige Lage mitten im Walde, geistlich gegen jeglichen Wind, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, nur 15 Minuten vom Bahnhof Bad Essen (Station der Wilt- lager Kreisbahn). Reineigen: Bremen-Bohmer. Nur helle, freundliche, luftige Zimmer mit englischer Aussicht. Schöne Spaziergänge im umgebürigen Waldlande. Aufmerksam Bedienung. Gute Küche. Mäßige Preise. Fernruf Nr. 27. Neu eröffnet! Neu eröffnet! (Weg. Sandbrück).

Tüchtiges Mädchen

nach Hamburg bei jungem Ehe- paar gegen hohen Lohn gesucht. Keine wird vergütet. Nähere Auskunft erbeten. Frau M. Schulze, äußerer Damm 24 I.

Gesucht junge Mädchen

zum Erlernen der Damen- schneidererei. G. Gerden, Bahnhofspk. 1. Gesucht auf sofort ein tüchtiges

Mädchen.

Joh. Boh, Nadorfstr. Nr. 37. Für älteren Herrn nach Wilt- heimshausen wird per 1. August eine tüchtige

Haushälterin

gesucht. - Näheres F. Wöber. Hülst. 1 oder Off. mit Bild an E. S. Meyer, Wilhelmshausen. Für mein Wirtshaus mit Spirituosenhandlung suche per 1. Aug. ein fleißiges

junges Mädchen.

Anfängerin nicht ausgeschlossen. Off. m. Bild u. Gehaltsanpr. E. S. Meyer, Wilhelmshausen. Gesucht zum 1. November ein zuverlässiges Mädchen. Frau W. F. H. J. el, Ritterstr. 15 II.

Rastede.

Zum Herbst 2 junge Mädchen gesucht, die das Buchsch. gründ- lich erlernen wollen. Herm. H. Jung.

Gesucht 3. 1. Aug. oder 1. Nov. tüchtiges Mädchen, welches sohen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß. Frau Bloch, Langestr. 28.

Ein einfaches Fräulein

per sofort, das alle Arbeiten mit verrichtet. Hohes Gehalt, freie Reize. Gustav Wöber, Hotel Gohle, Barel.

Suche zum 15. Oktober ein junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung. Familienantritt. Gorr. Lemmann, Kaufmann, Sültingen.

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche und Haushalts, bei Familienantritt. Frau Robert Hoffmann, Bahnhofspk. 1, Barel.

Berkauflerin

Ich suche für meine Blumen- und Rock-Abteilung eine erfah. bei hohem Gehalt und dauernder Stellung. Gesteinmünde. B. Böck.

Wiedensdorf b. Debesdorf. Für unieren landwirtschäftl. Haus- halt suche ich zum 1. Oktober t. J. ein erfahrenes

junges Mädchen

als Stütze gegen Gehalt. Frau Anna Schmidt.

Zum 1. September 1907 oder früher eine

erfahrene Köchin

und ein feineres Hausmädchen gesucht für kleinen Haushalt. Frau Rechtsanwält Wöber, Blumenthal (Hannover).

Für einen Geschäftsaushalt in Barel wird auf sofort oder später ein junges Mädchen gesucht gegen Gehalt u. Familien- antritt. Offerten unter S. 359 an die Exped. d. Bl.

Ein sauberes Stundenmädchen. Schierstraße 1a.

Neu eröffnet! Verliche, ruhige Lage mitten im Walde, geistlich gegen jeglichen Wind, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, nur 15 Minuten vom Bahnhof Bad Essen (Station der Wilt- lager Kreisbahn). Reineigen: Bremen-Bohmer. Nur helle, freundliche, luftige Zimmer mit englischer Aussicht. Schöne Spaziergänge im umgebürigen Waldlande. Aufmerksam Bedienung. Gute Küche. Mäßige Preise. Fernruf Nr. 27. Neu eröffnet! Neu eröffnet! (Weg. Sandbrück).

Verliche, ruhige Lage mitten im Walde, geistlich gegen jeglichen Wind, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, nur 15 Minuten vom Bahnhof Bad Essen (Station der Wilt- lager Kreisbahn). Reineigen: Bremen-Bohmer. Nur helle, freundliche, luftige Zimmer mit englischer Aussicht. Schöne Spaziergänge im umgebürigen Waldlande. Aufmerksam Bedienung. Gute Küche. Mäßige Preise. Fernruf Nr. 27. Neu eröffnet! Neu eröffnet! (Weg. Sandbrück).

Verliche, ruhige Lage mitten im Walde, geistlich gegen jeglichen Wind, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, nur 15 Minuten vom Bahnhof Bad Essen (Station der Wilt- lager Kreisbahn). Reineigen: Bremen-Bohmer. Nur helle, freundliche, luftige Zimmer mit englischer Aussicht. Schöne Spaziergänge im umgebürigen Waldlande. Aufmerksam Bedienung. Gute Küche. Mäßige Preise. Fernruf Nr. 27. Neu eröffnet! Neu eröffnet! (Weg. Sandbrück).

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

Nr 28.

Oldenburg, Donnerstag, den 11. Juli 1907.

III. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Verein Oldenburger Molkerei-Genossenschafts-Vorstände. — Düngung der Weizen nach dem ersten Schnitt. — Der Kreis Wiedenbrück und seine Meliorationen. Weizenanlagen in der Vester Heide. — Kleine Mitteilungen.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 9. Juli.

Die Witterung der letzten Woche ist zwar seit Sonnabend, also seit vier Tagen, etwas günstiger für die Landwirtschaft geworden, indem wenigstens nicht die großen Regenmengen, die wir gewohnt waren, zu verzeichnen waren, aber groß ist die Hitze auch nicht gewesen, die die spärlich scheinende Luftsonne uns spendete. Badofenhitze ist man sonst um diese Zeit gewohnt. So etwas fördert das Pflanzenwachstum. Alles ist zurück, nur weil die Sonnenwärme zu gering war. Ob noch immer der große Sonnenfleck daran schuld ist? Wer kann's wissen! Aber mehr Wärme muß es geben. Wir sind weit zurückgeblieben. Das Gemüße wächst spärlich, die Ernte wird in allen westeuropäischen Ländern erheblich verzögert und damit bleiben auch die Kornpreise vorläufig noch hoch.

Die Heuernte

Ist im Gange. In der Marsch erhält man, wo man das Land gut behandelte, durchweg eine Mittelernte. Es ist bis jetzt so gut wie gar kein Heu dort verdorben, weil das Wetter kühl war und der Wind ungehindert sein mäßiges Trocknungswert vollbrachte. Auch der erste Kleeschnitt ist dort, wo der Klee blieb, recht befriedigend und kann nun ziemlich gut eingehemmt werden. Auf der Geest liegt die Sache etwas anders. Stellenweise sind die Spuren der Nachfröste noch lange nicht verschwunden. Nur eine kräftige Jauchebüngung könnte Wandel schaffen. Der Ertrag des ersten Schnittes ist gering, der des zweiten könnte verbessert werden. Die Jauche fehlt aber bei Weidegängen den meisten Landwirten, oder sie wird zu Hackfrüchten vorteilhaft angewendet. Wer gemäht hatte, kam nicht vorwärts. Die vielen Büsche und Büume verhindern lebhaftes Durchwehen, und so verdriht dem naturgemäß mehr Heu auf der Geest, als in der Marsch. Wir möchten nochmals auf die Vorteile des Säens des Heus, namentlich in diesem Jahre, aufmerksam machen. Wenn beim ersten Schnitt auch nur an den Rändern Salz zur Verwendung kommt, so genügt das schon, um das Schimmeln zu verhindern. Wer noch einen zweiten Schnitt erzielen will, muß nachgedüngt werden. Die Getreideernte rückt ja auch näher.

Großartig sind stellenweise auch in der Marsch wieder die Erfolge der Thomasbündelung auf Grünlandereien. Wahrscheinlich wirkt außer der Phosphorsäure auch der Kalk des Thomasmehls mit. Wo auf Weiden Thomasmehl gestreut wurde, da ist alles faul gestreift, während andere Stellen derselben Weide oft langes Gras zeigen, ohne daß die Tiere besonderes Verlangen haben, sich hiervon zu ernähren. Also muß Gras aus den mit Thomasmehl begünstigten Flächen doch besser schmecken und wohl auch besser bekommen. Der Verbrauch von Thomasmehl in den Marschen nimmt jährlich ganz enorm zu und übersteigt in der Zunahme wohl prozentisch die Geest, die dies Düngemittel schon lange zu schätzen mußte. Wir können jetzt durch geeignete Behandlung des minderwertigen Marschlandes und durch richtige Düngung, namentlich Thomasmehl, eventuell auch stellenweise Jauche oder Ammoniak, wo der Graswuchs nachläßt, erreichen, daß die Minderwertigkeit des Bodens ganz verschwindet. Die Resultate vorgeführter Landwirte bezeugen dies. Es ist somit in der Produktionsfähigkeit des Marsch- und des Geestbodens jetzt kein nennenswerter Unterschied mehr vorhanden, denn auf der Geest wird ebenso verfahren; man gibt dem bedürftigen Boden mehr Zufuhr von Nährstoffen in irgendwelcher Form, die passend ist, und erzielt dann gleiche Resultate, als auf besserem Boden, dem man weniger Nährstoffe zuführt. Der schlechte Geestboden ist aber bei schlechter Behandlung wieder leicht zu kurieren; bei schlechterer Marschboden ist bei schlechter, ungewandelter Behandlung sehr schwer zu bessern. Das ist der schwerwiegende Unterschied der oben erwähnten Bodenarten.

Der übrig geliebene Weizen

blühte in der letzten Woche, also auch wieder sehr spät. Der Stand ist recht gut, weniglich stellenweise auch hoch auftritt. Es dürfte doch angezeigt sein, mehr die fidehen und dabei noch ertragreicheren Weizenorten anzubauen. Die Unterfaat von Klee- und Grassamen unter Weizen ist nicht gut aufzunehmen, bzw. wird unterdrückt. Belsach ist daher nach ausgemertem Weizen recht mäßig. Das findet seine Erklärung darin, daß die Weidengare verloren gang und somit die Boden Nährstoffe nicht genügend in künftiger Form zur Verfügung stehen.

Der Regen

darf keinen Regen mehr haben, sonst lagert er. Die Ausbildung der Ähren ist gut, wo der Frost nicht schadete. Es ist nun infolge der rasen, kalten Witterung namentlich auf Neuland an verschiedenen Stellen eine merkwürdige Erkrankung zu beobachten. Der Galn mit den gut halb-ausgemachten Ähren wird ganz weiß und stirbt ab. Ein Insekt hat die Krankheit nicht verursacht, da eine Fraßschale nicht auftritt. Also muß es ein Pilz sein. Es ist als Ursache der Roggenhalmbecher zu nennen, dessen Pilzgewebe den Galn eben oberhalb der Erde völlig

durchdrungen hat. Mähen läßt sich dagegen augenblicklich nicht. Nach der Ernte freut man direkt tüchtig damit auf die Stoppeln und pflügt dort tief unter. Bei Wildeshausen hat man auf diese Weise nach Anweisung des Schreibers dieser Zeilen die Krankheit ziemlich vermindert, trotzdem sie vor Jahren im südlichen Oldenburg noch stark auftrat, namentlich auf geringeren Boden.

Die Kartoffeln

siehen zu läppig und faulen teilweise an Grunde. Wir erinnern uns einer Laifade aus der Jugend. Diejenigen Kartoffelstauden, die von den Kühen nach der Blüte etwas abgetrieben wurden, brachten in den Jahren, wo das Kraut läppig war, die höchsten Knollenerträge. Also muß es richtig sein, daß man das zu läppige Laub abmäht, um große Knollenerträge zu erzielen.

Aus Westfalen kommt ein Bericht über eine neue Kartoffelkrankheit, den wir hier folgen lassen (Quelle: III. Landw. Ztg.), weil die Mähdigkeit besteht, daß sie auch hier im Oldenburger Lande auftritt.

Der Bericht lautet:

Die Kartoffelpest.

Von G. Schulz, Direkt. der Landw. Winterschule in Soest. Auf einem Kartoffelfelde im Kreise Soest tritt eine bisher hier nicht beobachtete Krankheit auf. Der Besitzer bemerkte am 15. Juni eine Stelle von etwa 1-1,5 Quadratmeter Größe, auf der die Kartoffeln erkrankt waren. Da die Erkrankung von Tag zu Tag weiter um sich griff, zog er mich zu Rate. Bei der Besichtigung am 21. Juni, also nach 6 Tagen, konnte ich feststellen, daß die Krankheit sich bereits über eine Fläche von 50 Quadratmetern verbreitet hatte, auf der die Kartoffelpflanzen zum Teil schon völlig vernichtet waren.

Der Befund war folgender: Am Ausgangspunkt der Erkrankung war das Laub ganz abgetorben und vertrocknet, an den unteren Stengelteilen zeigten sich weiße Pilzrasen. Die Saatkartoffeln dieser Pflanzen waren im Boden bis auf einen kleinen Rest verkauft. Weiter ab von dieser Stelle lag das noch grüne Laub well am Boden, an den Stengeln fanden sich unter der Erde, meist einige Zentimeter über den Saatkartoffeln, bräunlich verfärbte, zum Teil schon jauchig erweichte Stellen, und bei einzelnen Pflanzen war auch der Stengel oben über der Erdoberfläche schwarz und weich geworden. Die an diesen Stängeln sitzenden Pflanzkartoffeln, sowie die schon angekeimten, etwa erbsengroßen jungen Knollen sahen zum Teil noch gesund aus, zum Teil zeigte sich auch an ihnen, namentlich beim Durchschneiden, eine von innen nach außen gehende Fäulnis. Um Umfang der kranken Stelle fanden sich zwischen den noch anscheinend gesunden Büschen, die eine Höhe von 20-30 Zentimetern hatten, hier und da schon kranke Pflanzen, die durch blaßere Farbe auffielen und bei näherer Untersuchung an den unterirdischen Stengelteilen die beginnende Erkrankung deutlich erkennen ließen.

Das Ackerstück, ein milder Lehmboden, hatte im vorigen Jahre Hafer getragen, war im Frühjahr kräftig mit Stalldünger gedüngt und mit dem Spaten in einer Entfernung von etwa 50:40 Zentimetern bepflanzt. Die in Frage kommende Fläche war mit einigen Reihen Paulsens Juli, vom Besitzer schon mehrere Jahre angebaute, einigen Reihen Perle von Erjurt, aus neuer, von außerhalb bezogener Saat, und daran anschließend, einer größeren Fläche von Magnum bonum, die von einem Gut in der Nähe bezogen waren, bepflanzt. Die Krankheit war zuerst in Paulsens Juli ausgebrochen, hatte sich dann über Perle von Erjurt verbreitet und auch die Magnum bonum schon ergriffen. — Verschiedene Ursachen, die durch die Bodenbeschaffenheit, Düngung und Behandlung des Feldes erklärt werden könnten, ließen sich nicht feststellen.

Am 25. Juni wurde das Kartoffelfeld von Herrn Regierungsrat Dr. Appel von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Dahlem und Herrn Dr. Spiekermann von der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Münster besichtigt.

Die Krankheit hatte noch weitere Fortschritte gemacht, wenn auch scheinbar nicht mehr mit derselben Schnelligkeit, wie in den ersten acht Tagen. In der Mitte der befallenen Fläche war von den Pflanzen kaum noch etwas zu finden, und von hier aus schwächte sich das Krankheitsbild gegen den Umfang der ziemlich freisprossigen kranken Stelle hin ab, aber nicht eine Pflanze in der erkrankten Zone war der Verdichtung entgangen.

Die mikroskopische Untersuchung zeigte, daß die weißen Pilzrasen, welche sich an den abgetorbenen Stengeln vorfinden, zahlreiche Conidien einer Fusarium-Art enthalten, vermuthlich von Fusarium pestis. Von diesem Pilz sollen ähnliche zerstörende Wirkungen schon bekannt sein. Ob er nun allein oder in Verbindung mit anderen Parasiten hier die Ursache ist, muß vorläufig dahingestellt bleiben; die Mächtigkeit der Wirkung, das erscheinende Krankheitsbild und die schnelle Ausbreitung rechtfertigen wohl den der Krankheit in der Ueberschrift gegebenen Namen.

Die erkrankte Stelle ist unter strenge Beobachtung gestellt; sollte die Erkrankung noch weiter um sich greifen, so soll sie gegen das übrige Feld durch einen mit Leucht ausgefüllten Graben isoliert werden, und auf ihr werden unverzüglich Versuche zur Bekämpfung und Ver-

nichtung des Pilzes angestellt werden.

Der Zweck dieser Zeilen ist, zu einer sorgfältigen Beobachtung der Kartoffelfelder aufzufordern, damit dieselben oder ähnliche Erkrankungen sofort bei der Entstehung erkannt und aus einer möglichst vielseitigen Beobachtung Fingerzeige für die Bekämpfung entnommen werden können.

Also auch im Oldenburger Lande aufgepaßt!

Die Bohnenblüte

vollzieht sich jetzt bei günstigem Wetter. Der Anfaß wird daher gut. Auch bei Bohnen hat sich die Thomasbündelung sehr bewährt.

Die Gartenbohnen

sind weit zurück. Das macht die geringe Wärme. Vor Jahren hat Verfasser das Anpflanzen von Feuer- oder Brunterbohnen für Sommerlauben empfohlen. Nun ist man der Meinung, daß sich die Brunterbohnen mit den Weisbohnen verbastardieren können. Das ist nicht der Fall. Beide Bohnensorten sind ganz verschiedene Arten. Wenn die Weisbohnen ausarten und die Hülsen nicht weichfleischig bleiben, so liegt das fast immer daran, daß man in unmittelbarer Nähe sogenannte Schnittbohnen (meist Schwerbohnen genannt) anpflanzt.

Der Schorf

oder das Fusilladium ist sehr stark auf Blättern der Obstbäume vertreten. Spätes Spritzen hatte zur Folge, daß die Blätter sehr rasch von dem Pilz durchwuchert und abfielen, so daß sie dastehen, wie im Herbst.

Die Weizen

haben etwas bessere Zeit. Die Glockenheide blüht und honigt stellenweise gut.

Verein Oldenburger Molkerei-Genossenschafts-Vorstände.

—rst Jaderberg, 10. Juli.

Bei „Heinrich Heine“ war es, wo ich heute früh meinen Morgenkaffee trank, um dann in die „Molkerei Jaderberg“ zu gehen. Hier hatten sich etwa 60 Herren eingefunden, Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitglieder und Leiter von Genossenschaftsmolkereien unseres Landes. Herr Molkereiverwalter Meinardus führte uns und zeigte den Betrieb der von ihm geleiteten großen Molkerei, deren „Feinste Jader-Butter“ nach allen Ländern der Erdkugel an Firmen und Private verkauft und z. B. auch auf den Lloydampfern unter deren zahlreichen Passagieren den Namen Oldenburg bekannt macht.

Die Molkerei Jaderberg wurde eröffnet, als am 11. Dezember 1890 die Milch von 69 Genossen angeliefert wurde. Im Laufe der Jahre ist die Zahl der Genossen und das Quantum der Milch stets gestiegen. Jetzt liefern 746 Genossen. Auf 22 Wagen, darunter 11 große Federwagen, wird täglich aus weitem Umkreise die Milch heraus gefahren, um in dem hochragenden, ausgedehnten Gebäude der Molkerei größtenteils zu Butter verarbeitet zu werden, die zu wechsellöbigen Weisen, die in der Regel befriedigend, besten Absatz findet. Es sind Dosen in verschiedenen Größen vorhanden, und zwei elektrisch angetriebene Füllmaschinen besorgen das Verschließen dieser Dosen, die in Kisten, Kästen und Körben und auch einzeln zum Versand kommen; auch Hübel und Rappschachteln dienen dem Versand der Butter. — Nach einem Gange durch die Molkerei, in deren verschiedenen Abteilungen fleißig gearbeitet wurde, zeigte uns die große Schneemaschine, wie in ihr ein gemessenes Quantum Butter mit Flug und Block bearbeitet wird; nebenan wurde abgemoggen, alles, ohne daß die Butter mit den Händen berührt wurde; an anderer Stelle wurde die eine Füllmaschine vorgeführt usw.

In den Kontorräumen befam man einen Einblick in die äußerst praktische Registermethode, deren Maschinen leicht und schnell jede gewünschte Auskunft geben. Mehrere Durcumaschinen zum Mäbieren, Multiplizieren, Registrieren, Heften und Schreiben erleichtern und beschleunigen den sicher funktionierenden Betrieb.

Die Gesamtanlage der Molkerei repräsentiert z. Zt. ein schuldenfreies Verobjekt von 300 000 Mark; der Betrieb gestaltet sich immer ausgiebiger und für die Genossen rentabler, was durch die immer größer werdende Zahl der Abhaltungen bewiesen wird.

Gegen 10 Uhr eröffnete dann der Vorsitzende des Vereins, Molkereiverwalter Büjning-Strüchhausen, in der Veranda des Heineschen Goshofes die Versammlung, die von Herrn Alhorn-Jaderbergendeich im Namen der Molkerei-Genossenschaft und des landwirtschaftlichen Vereins Jaderberg begrüßt wurde.

Der Vorsitzende sprach dann über den Zweck des seit 1904 bestehenden Vereins, der durch gemeinsame Beratungen und Verhandlungen die Ziele der Molkerei-Genossenschaften fördern will. Er betätigt sich u. a. durch gemeinsame Veranstaltungen zur Förderung des Anstes der Oldenburger Molkereien als Lieferanten feinsten Butter in großen, gleichmäßig guten Mengen, z. B. gelegentlich der Ausstellung der D. L. G. in Hannover. Jetzt stellen drei Molkereien auf der internationalen Ausstellung in S. P. a. r. u. s.

und werden vom Verein dabei unterstützt. Auf Absatz oder Geschäftserweiterung ist bei dieser Anstellung beizulegen nicht zu rechnen. Die Beteiligung ist vielmehr ein Akt internationaler Gerechtigkeit. Der Milchmarktliche Weltkongress wird das nächste Mal voraussichtlich in Berlin tagen.

Der jetzige Grundriss der Geschäftsführer und Mitglieder unseres Vereins ist, sich gegenseitig keine Konkurrenz zu machen, sondern für die Oldenburger Butter gemeinsam Bekanntheit zu machen. Auch unterstützen viele Genossenschaften sich wechselseitig, wenn eine einzelne eine größere Lieferung einmal nicht ausführen kann, oder sie unterstützen sich, wie z. B. bei der Lieferung an die Marine, durch Uebernahme von Lieferungen im Mobilmachungsfall o. a. Daß namentlich die kleineren Molkereien von solchen Grundrissen den größten Nutzen haben, liegt auf der Hand.

Herr Meinardus berichtete über die Entwicklung der Molkerei Zaderberg, die jetzt 39-40 000 kg Milch täglich verarbeitet. Dieser Bericht war ein glänzender Beweis für die Rentabilität und Notwendigkeit einer gut geleiteten Molkerei.

Es folgte eine kurze Besprechung über Befreiung neu eintretender Genossen von der Zahlung eines Eintrittsgeldes, wenn sie einer Oldenburger Molkerei-Genossenschaft bereits angehört. Betont wurde die große Bedeutung dieser Frage, die schwer zu lösen sei, so lange eine einheitliche Organisation der Molkereien fehlt, die jetzt vielfach als Hindernis auftreten; vorläufig sei es am besten, wenn eine Befreiung von Eintrittsgeld jedesmal einer besonderen Beschlussfassung unterliege; erhaltenswert bleibt eine statutarisch festzulegende Befreiung für eine Reihe von Fällen, wie einzelne Genossenschaften das bereits getan haben.

Dann wurde betont, daß eine Kennzeichnung oldenburgischer Butter durch eine einheitliche Packung nützlich sei. Dem Vortrande wurde überlassen, diese Frage zu bearbeiten und später mit Vorschlägen zu kommen.

In einstündiger Rede führte dann Herr Dr. Krüger aus Darmstadt den Anwesenden eine Reihe von "Wandbildern", wie er selbst sagte, vor. Es waren molkereigenossenschaftliche Tagesblätter, die die Mitglieder sichtlich interessierten.

Zu letzten Jahresbericht sei der **Milchkonsum in Deutschland** umgekehrt geworden infolge der höheren wirtschaftlichen Lage großer Volksmassen, des verstärkten Zuges in die Städte, der Antifalschbewegung und aus anderen Gründen; einzelne Städte hätten im Laufe dieser Zeit ihren Milchverbrauch verdoppelt. Habe früher der Landwirt keine Möglichkeit gesehen, auf den Preis der Milch zu wirken, so sei jetzt durch die Gründung eines Reichsverbandes der Milchlieferanten die Sache etwas anders geworden. Vom **Kleiner Milchverwertungsberein** sei diese Bewegung ausgegangen, und es sei möglich, daß die Landwirtschaft in absehbarer Zeit ihren Teil an der Preisbildung habe. Viele Molkereigenossenschaften seien auch auf direkten Absatz der angelernten Milch angewiesen; sie hätten also großes Interesse an der Beseitigung der Ribalität zwischen ihnen und den Milchlieferanten-Vereinen. Milchströme mit unerwünschtem Ausgange müßten nicht mehr vorkommen.

Was den Butterhandel anlangt, so sei Deutschland immer mehr ein Butter-Importland geworden; es komme in dieser Beziehung gleich hinter England. Da komme es für die einheimische Landwirtschaft darauf an, die eigene Butter zur Luxusware, die ausländische zu einer Ware zweiter Klasse zu machen. Die schärfste Konkurrenz bereite uns die holländische Butter, auch die dänische; russische und österreichisch-ungarische werde zwar auch eingeführt, habe aber kaum Konkurrenzfähigkeit. Unter der holländischen Butter herrsche eine große Gleichmäßigkeit, nicht nur in der Verpackung, die sie äußerlich sofort kenntlich mache, sondern auch in der Zubereitung. Darin gerade könnten wir noch viel lernen; man solle dies durch Sachverständige in Holland studieren lassen. (In Frankfurt a. M. werde z. B. die **Schubarren-Markte** sehr stark gehandelt, die vielfach auch großen Absatz finde nach den mittel- und süddeutschen Absatzmärkten.) Außerdem müßten wir darauf hinarbeiten, daß alle Butter mit **Ursprungszeugnissen** versehen werde, ähnlich wie es jetzt in Dänemark der Fall sei, wo alle nördliche Butter die Bezeichnung **"Austländische Butter"** tragen müsse. Auch hier uns müsse die einlaufende Hausfrau sofort zwischen ausländischer und deutscher Butter unterscheiden können; jetzt kaufen viele Frauen in unseren Geschäften fremde Butter, glauben aber, deutsche bekommen zu haben. Ein besonderer Augenmerk sei auch auf **verfälschte ausländische Butter** zu richten, die einer Untersuchung unterworfen werden müßte. Für den Absatz unserer Butter sei es auch von großem Werte, wenn die produzierenden Molkerei-Genossenschaften **direkt untereinander in Verbindung** treten würden, statt daß man sich jetzt vielfach an den Handel wende; man würde sich dann viel besser gegenseitig ausbilden können.

Auch die **Kontrolle** könne besser ausgebaut werden, und zwar durch die Molkerei-Genossenschaften selbst, die ja sachkundige Herren zur Verfügung hätten. Es würde eine dreimalige Untersuchung (Anfang, Höhe und Ende der Laktationsperiode) genügen, um eine Kuh beurteilen zu können; das könne auf einfache Weise geschehen, selbst auf die Gefahr hin, daß kleine Unstimmigkeiten zwischen diesen Untersuchungen und denjenigen der Kontrollbehörde vorkämen.

Wasserverhältnisse ließen im ganzen Nordwesten vielfach zu wünschen übrig, wenn sie hier in Zaderberg auch befriedigend sein möchten. Das Wasser enthalte im allgemeinen zu viel huminstoffreiches, auch quelltaures Eisen. Eine Verberung könne auf Grund genügender geologischer Untersuchungen erfolgen. Er empfehle eine Enteisung des Wassers und wies auf verschiedene Verfahren hin.

Abwasserfrage bereite vielen Genossenschaften Schwierigkeiten. Ueberall da, wo keine genügende Vorflut sei, gäbe es leicht fragwürdiges Wasser, das durch üblen Geruch und Grundbrüschschädigungen lästig werde, den Viehtiersten schade und schließlich an jeder feuchtnartigen Krankheit (Typhus, Scharlach) die Schuld haben solle. Klärbassins helfen nicht viel, da gerade die Stagnation die Molkerei-Abwässer erst schädlich mache. Eine **oberirdische Reinigung** sei besser. Er empfahl einen Apparat hierfür, der klar, bakterienlos einwandfreies Abwasser liefere, das direkt in anderes Wasser geleitet werden könne. Nach einigen Bemerkungen über

Kesselreinrichtungen sprach Dr. Krüger über das Verfahren bei der **Anlieferung von Milch**.

In einigen Molkereien werde die Milch gewogen, in anderen gemesen, Uebergänge von dem einen zum andern Verfahren seien nicht selten; die beiden Methoden müßten demnach wohl gleichwertig sein.

Rückgabe der Magermilch sei im allgemeinen der schwächste Punkt der Molkereien; sie gebe oft Anlaß zu Streitigkeiten, weshalb ein einwandfreies Instrument hierfür sehr wünschenswert sei. Eine Leipziger Firma stelle jetzt einen besonderen **Rückgabepapparat** her; er wisse aber nicht, ob bei diesem das leichte Schäumen der Magermilch verhindert werde; wenn nicht, dann müsse noch ein besonderer **Schäumzerstörer** hergestellt werden.

Die Reinigung der angelernten Milch bleibe stets eine notwendige Arbeit der Molkerei, da gut gereinigte Milch von den einzelnen Verbraucher wohl kaum zu erzielen sei. An die Stelle der **Wartefische** träten jetzt mehr und mehr die **Faltenfilter**, die in der Hausfische den altbekannten Seidichtern gleichen, die immer noch die besten zu sein schienen.

Entnahmsmaschinen gäbe es ja viel. Er wolle aber darauf hinweisen, daß die Entnahme mittels **Reinfiltraten** in der Regel die besten Früchte und höchsten Preise auf den Anstellungen der D. L. G. habe erzielen lassen, also auch wohl der **Anreicherung** mittels reiner Magermilch noch vorzuziehen sei. — **Wieslach** gewinne auch der **Kaufverkauf** größeren Umfang; die **Schlagfähigkeit** des Rahmes könne durch **Spezialapparate** erhöht werden.

Eis- und Kühlmaschinen seien nur in großen Molkereien, für die vielen Kleinen aber nicht notwendig. Für **Kühlräume** sei deren schlechte Ventilation ein Uebelstand; statt **Zement**, der rauhe, feuchte Wände gäbe, empfehle er **Beton**.

Magermilchverwertung habe für Oldenburg kaum Bedeutung. Versuche zur **Anreicherung** der Magermilch mit **Butterin** (Dextrinlösung) seien befriedigend ausgefallen.

Züchterlicher Registriermethode, die in jedem Augenblick eine Orientierung ermögliche, empfehle er für alle großen Molkereien; von ihrer Bedeutung gäbe das **Kontor der Zaderberger Molkerei** einen schlagenden Beweis.

Seider erfolge die **Gelbreugung** der Molkereien in der Hauptsache durch die **Banken**; man solle sich mehr an die eigene **Zentralfasse** halten. Für die **Molkereibeamten** empfahl er den **Molkerei-Genossenschaften** die **Verjüngerungsfasse** und die **Wohlfahrtsfasse** der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften (Darmstadt); die Gründung von **Sonderfassen** solle man unterlassen.

Reicher Beifall folgte den Ausführungen des Redners, der vom vorjährigen Genossenschaftstage in Oldenburg bestens bekannt war.

Herr **Dipl.-Ingenieur M. Schulz-Oldenburg** empfahl zur **Verhinderung** der unangenehmen und kostspieligen **Betriebstörungen** infolge **notwendig** gewordener **Kesselreinigung** eine gründliche

Reinigung des Kesselpeisewassers. Fast alle Wasser lassen im Kessel ihre **Beimischungen** zurück, von denen diejenigen, die **harten Kesselstein** absetzen, die schlimmsten sind. Eine **Kesselreinigung** ist gerade in Molkereien schwierig, da sie **Betriebsstörungen** verursacht, wenn nicht zwei Kessel vorhanden sind. Zu vermeiden sind die Methoden, die den **Kesselstein** in **Salzlauge** auflösen wollen, der dann zu entfernen ist; auch **Schulz-antrige** genügen nicht; soll etwas **Verbiegendes** erreicht werden, so muß das **Wasser**, bevor es in den **Kessel** geleitet wird, **gereinigt** werden. Dazu ist natürlich eine **vorherige Untersuchung** des vorhandenen **Kesselpeisewassers** nötig, damit die erforderlichen **Chemikalien** bestimmt werden können, die dem **Wasser** zwecks **Reinigung** zugeben sind. Nach der **Reinigung** kann durch entsprechende **Reagenzien** mittel festgestellt werden, ob der **Zweck** erreicht wurde. Der **Vortragende** führte dann im **Bilde** einen **Apparat** (Kippgefäß) vor, der **einen vollständig gleichmäßigen Zusatz** der **Reinigungsmittel** ermöglicht; er betonte, daß es **hierdurch** tatsächlich möglich sei, ein **einwandfreies Kesselpeisewasser** zu erhalten. Denjenigen Molkereien, die **zeitweise** unter **Kesselstein** zu leiden haben, kann also nur **empfohlen** werden, dem **geschälerten Verfahren** näher zu **treten** und sich **eventl. mit Herrn Schulz** in **Verbindung** zu setzen.

Die von den beiden Vorträgen voll befriedigende **Veranstaltung** dankte den Rednern durch **Erheben** von den **Sitzen**. Neben am **Saale** waren viele **Draufschauen** und **verschiedene Pantomimen** mit **Aufdrucken** ausgelegt, die **befichtigt** wurden, bevor man sich zu **Tische** setzte, um die **schmackhaften Mittagsgaben** des **tüchtigen Birres** mit dem **berühmten Dichternamen** zu genießen.

Düngung der Wiesen nach dem ersten Schnitt.

Gewiß wird jeder, der über **Wiesendüngung** Erfahrungen sammeln konnte, als **beste Zeit** derselben den **Herbst** empfehlen, namentlich wenn es sich um die **Versorgung** der **Grünlandereien** mit **Thomasmehl** und **Kali** handelt. Es können aber **zahlreiche Fälle** vor, in denen die **Herbstdüngung** aus irgend einem **Grunde** oder **regelmäßig** unterbleiben muß. Das gilt vor allem für diejenigen **Wiesen**, welche vom **Herbst** bis zum **Frühjahr** **Ueberwinterräumen** ausgelegt sind, wie wir es in unserem **nordwestdeutschen Küstengebiet** genugsam kennen. Und **vielfach** unterbleibt dann auf **solchen Wiesen** die **Düngung** ganz, zum **Nachteile** der **Erträge**. Derartige **Ueberwinterräumen** Wiesen, welche unter **Umständen** in **ganz erheblichem Maße** durch den **Schilfabzug** und **auch** direkt durch die in dem **übertretenden Wasser** gelösten **Stoffe** mit **Kali**, **Kali** und **Schwefel** verlorzt werden, brauchen dann aber zur **richtigen** **Erklärung** in **erster Linie** eine **gute Phosphoräure-Düngung**, denn das **Ueberwinterräumen** verleiht es **ebenfalls** jedes **Kübelwasser** fast ohne jeden **Gehalt** an **Phosphoräure**, die **aber** für eine **gute Wiesen-Ernährung** die **Maupforte** spielt. Es sei deshalb auf ein **Verfahren** aufmerksam gemacht, welches sich in **einzelnen Gegenden** sehr **eingebürgert** und **gut bewährt** hat, daß es **wohl** verdient,

weiter empfohlen zu werden. Das ist das **Ausstreuen** von **Thomasmehl** gleich nach dem **ersten Schnitt**. Hierdurch wird, wenn es nicht gar zu **spät** ausgeführt ist, **nachweislich** in den meisten Fällen **schon** der **zweite Schnitt** **stark gefördert**; was aber noch **wichtiger** ist, der **Boden** wird **schon** **früh** mit **leichtlöslicher Phosphoräure** angereichert, welche die **Pflanze** **kräftig** in den **Winter** bringt und im **Frühjahr** derselben **wieder** **sofort** beim **Erwachen** des **Wachstums** zur **Verfügung** steht, da **bestimmlich** die **Phosphoräure** des **Thomasmehls** ihre **leichte Löslichkeit** im **Boden** **lange** **beibehält**, ohne daß etwas davon **ausgewaschen** würde und **verloren** ginge. **Thomasmehl** kann **ohne** **Bedenken** in **jeder** **Gabe** nach dem **ersten Schnitt** **gestreut** werden. **Schädigungen** der **Vegetation** sind **niemals** zu **befürchten**. Auch, **wo** nach dem **ersten Schnitt** **geweidet** wird, kann dies **ruhig** **geschehen**, da **auch** für das **Vieh** **feinerlei** **Nachteile** **besteht**. **Natürlich** ist es **ja** **kein** **Fehler**, wenn man mit dem **Weiden** **einige** **Tage** **wartet**, am **besten** **bis** nach dem **ersten** **Regen**, der den **feinen** **Staub** von den **Gräsern** und **Blättern** **sofort** **abwäscht**. Diese **Anwendung** des **Thomasmehls** nach dem **ersten Schnitt** **empfiehlt** sich **um** **so** **mehr** **dort**, **wo** im **Herbst** **noch** **infolge** **angeregter** **Arbeiten** und **infolge** **des** **fast** **unvermeidlich** **gewordenen** **Waggonmangels** der **Eisenbahnen** die **Herbstdüngung** und das **Streuen** des **Thomasmehls** auf **Schwierigkeiten** stößt. Bei **zeitiger** **Bestellung** der **Käufer** auch **noch** die **Vorteile** des **billigeren** **Bezugs** von **Thomasmehl** **neben** **schleuniger** **Ablieferung**, **ohne** **daß** er **deshalb** **genötigt** **wäre**, das **Thomasmehl** **erst** **längere** **Zeit** zu **lagern**. Bei den **manigfachen** **Schwierigkeiten** des **landwirtschaftlichen** **Betriebes** **müß** **jeder** **kleine** **Vorteil** **ausgenützt** **werden**.

Der Kreis Wiedenbrück und seine Meliorationen. Wiesenanlagen in der Hoker Heide.

Von Dr. F. Giersberg, Berlin. Von dieser vor zwei Jahren erschienenen kleinen Broschüre liegt nunmehr schon die zweite Auflage vor, welche, dank der Fleißigkeit des Verfassers, auch die jüngsten bedeutenden Fortschritte des Kreises Wiedenbrück in Bezug auf die Landeskultur mit Berücksichtigung konnte. In **hochinteressanter** Weise **weiß** der **Verfasser** die **ganze** **Entwicklung** der **Landwirtschaft** dieses **westfälischen** **Kreises** **vorzuführen**. Die **Boden-** und **Wasserverhältnisse**, deren **geschichte** **Regulierung**, die **Eröffnung** der **Verkehrsadern**, die **Maßnahmen** der **eigenlichen** **Bodenkultur**, **kurz**, **alle** **Phasen** der **Melioration** werden **an** **Hand** der **einzelnen** **Beispiele** **unter** **Anlage** **aller** **offiziellen** **Daten** **ausführlich** **ge schildert**, so **daß** **diese** **klaren**, **anschaulichen** **Darstellungen** **auch** **für** **andere** **Gebiete** **dieselbe** **Bedeutung** **gewinnen**. **Eingehend** **wird** **auch** **an** **Beispielen** **des** **Kreises** **die** **Errichtung** der **Reutengüter** **befprochen**, deren **Durchführung** **für** **den** **Kreis** **Wiedenbrück** **von** **großem** **Segen** **geworden** **ist**. Die **Boden-Meliorationen** in **Verbindung** mit **dieser** **sozialen** **Fortschritt** haben **dann** **auch** **den** **wohl** **einzig** **bestehenden** **Aufschwung** **des** **Kreises** **bedingt**, in **welchem** die **Zunahme** der **Ländlichen** **Bevölkerung** **in** **fortwährendem** **Steigen** **begriffen** **ist**. **Die** **Bertrag** von **1888-1890** **sah** **3,64** **Prozent**, **von** **1890-1895** **bereits** **5,72** **Prozent**, **seit** **1895-1900** **um** **7,78** **Prozent**, **von** **1900-1905** **auf** **10,65** **Prozent**, **womit** **der** **Zuwachs** **der** **städtischen** **Bevölkerung** **des** **Kreises** **(6,33** **Prozent** **von** **1900-1905)** **sogar** **übertroffen** **wurde**. — **Einige** **treffliche** **Illustrationen**, welche die **Verhältnisse** **einiger** **Ölter** **vor** **und** **nach** der **Parzellierung**, die **Fortschritte** in der **Bodenkultur**, im **Wieslande**, in den **Ernteträgern** **u. s. w.** **prächtig** **darstellen**, **vervollständigen** **das** **ohne** **hin** **ausführlich** **ge schilderten** **Text**. **Verzehrt** **würden** **auch** **die** **zahlreichen**, **knapp** **und** **übersichtlich** **durchgeführten** **Beispiele** der **Rentabilität** **einiger** **der** **kleineren** **Wirtschaften**, und **nicht** **mindest** **interessant** **sind** **für** **den** **landwirtschaftlichen** **Leser** die **wertvollen** **mit** **eingestrichenen** **Bemerkungen** **über** **den** **Stand** der **Wirtschaft** im **Kreise**, die **ausgeführten** **Meliorationen**, die **Düngungsbeispiele** **bei** **den** **Neukulturen**, sowie **die** **zahlreichen** **Nachweise** der **reichen** **Wirtschaft** **des** **Bodens** **und** **Vegetation** **infolge** **der** **Verbesserungen** **und** **die** **bedeutende** **hebung** **des** **Wohlfühls** **des** **der** **vorliegenden** **ländlichen** **Bevölkerung**. **Anhangsweise** **werden** **nicht** **mindest** **ausführlich** **und** **treffend** **auch** **die** **Meliorationen** **der** **Hoker** **Heide**, die **erst** **durch** **unermüdete** **Ent- und** **Benutzungs-Anlagen** **aus** **einer** **Sumptwiese** **in** **ein** **fruchtbares** **Wiesenland** **umgewandelt** **wurde**, **geschildert**. **Die** **erschöpfenden** **Ergebnisse** **der** **Düngung**, **insbesondere** **der** **Phosphoräure** **und** **Thomasmehls** **mit** **Thomasmehl** **auf** **dem** **so** **phosphoräurearmen** **Boden** **dürfte** **bei** **nicht** **unermüdet** **bleiben**. **Schätze** **hoch** **der** **normalen** **Düngung** **allein** **erzielten** **Gewinn** **der** **vorliegenden** **Meliorations-Gesellschaft** **auf** **mehr** **denn** **4** **Millionen** **Mark!**

Wenn, der unter ähnlichen Verhältnissen arbeitet, kann die kleine Broschüre nur **angelegentlich** **empfohlen** **sein**.*) **Hannover**, **Schöpfung** **3**. **Krüger**.

*) Dieselbe kann, soweit der zur Verfügung stehende Borrath reicht, vom Unterzeichneten an Interessenten gratis abgegeben werden.

Kleine Mitteilungen. „Schwarzbünger.“

Ueber den durch Patent geschützten „Schwarzbünger“, der aus Torf hergestellt wird, berichtet H. von Feligen Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Moorkultur 1907, Nr. 13). Die von ihm ausgeführten Düngungsversuche ergaben so gut wie gar keine Wirkung dieses Düngemittels, was auch ohnehin schon verständlich ist, da dasselbe nur 2,55 Prozent zitronensäurelösliche Phosphoräure und 2,36 Prozent Kali enthält, neben ganz geringen Mengen Stickstoff. Es muß vor diesem neuen Düngemittel daher dringend gewarnt werden, da es völlig unwirksam ist und sein Wert infolge dessen auch in keinem angemessenen Verhältnis zum Preise steht. **Krüger**.

Jagdgewehre
und Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillingen moderner Konstruktion (Gambis, Flektor), Bruchbüchsen, neu konstruierte Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche Teilzahlungen.
Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amer. Repetierrevolver, Taschenrevolver, Scheibenschützen und Zimmerschützen, Dekor-Waffen, Bruchflinten etc. Hoheste Garantien für Ausdauer und Schussleistung. **BIAL & FREUND** in Breslau II.
*) Illust. Waffenkatalog Nr. 193 gratis u. frel. Offert. bereitwill.

Sierkatinsehrot

(gejehlich geschüht).

Anerkannt das beste Futter zum Mästen für Schweine, ebenfalls ausprobiert für Mächtige zur Steigerung der Milchergiebigkeit und des Fettgehaltes.

Satena

(gejehlich geschüht).

Bestes Ertrag der Milch für Käber und Bertel. Sehr empfehlenswert.

Fleisch-Nutrat

(gejehlich geschüht).

Bestes Zusatzfutter für Schweine, wo bei Landwirten Gerste und Mais oder eigenes Getreide verschrotet in Anwendung kommt.

ff. Gerstenschrot.

Hergestellt aus bester gereinigter 60/61 kg Gerste. Empfehllich

H. H. Sierk, Harburg a. E.

Fabrik synthetischer Futtermittel u. Mühlenbetrieb.

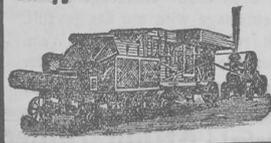
Sejnd durch die bekannte Verkaufsstellen und wo solche nicht vorhanden sind, wo man sich direkt an mich wenden und ich mit billigen bequemerer Offerte gen zu Diensten. Prospekte gratis.

Für weitere Bezüge werden geeignete Vertreter, welche den Verkauf für eigene Rechnung übernehmen können, gesucht.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbstnieleger und Patent-Selbstbinder-Strohpressen Patent-Spreublaser und Kurzstrohläuser

Der Tentaubenschief-Sport bietet dem Jäger Gelegenheit, seine Schießfertigkeit zu erhalten und zu vervollkommen.

Die Wurfmaschine Modell Preuss ist die anerkannt beste, zuverlässigste, einfachste und billigste Maschine. Preis nur 118.- 500 Asphalttauben ab Werk (mit weißem Rand mehr M 2) „ 16.- Wurfmachine „Grellco“ für Dombieten

Prospekt der Schießsport über Maschinen, Hochwild-, Hasen- und Fittelnheben etc. gratis.

Haynauer Raubtierfallenfabrik E. GRELL & Co., Haynau

Patent-Rosettengitter aus Schmiedeeisen oder aus verzinkt. Draht. Preiswürdigste Gitter der Gegenwart. Zahlreiche Muster für alle Zwecke. Leicht aufstellung. Rosettengitter-Fabrik Lempertz Köln-Dransfeld 171.

Buhlers „Universal“ Buttermaschinen mit und ohne Butterknetter sind untreitig die angenehmen im Gebrauch. Zu haben bei Ernst Hebestreit, Oldenburg, Peterstr. 20. Buttstädter Maschinen-Fabrik C. E. Buhlers Nachf., Buttstädt (Th.).

SENIOR-GERÄTE



D. R.-P. 155 077. Preisl. gratis. Adolf Eusse, Waidh.-Fabr. Wurzen 16.

Tod allen durch „Katten-Somben“. Erfolg bombenförmiger, unschädlich allen Haustieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Rittergutsbesitzer Danm, Wilsdorf, schreibt: Endlich alle Katzen durch Ihre Bomben los geworden. 1000 v. Anerkennungsschreiben. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogeriehandlungen oder durch die Fabrik. Per Post franco 5 Pat. 3.50 M. Chem. Laborator. Weipzer, Landsberg a. d. Warthe.

Herausschneiden!

Sehethauerische Patent-Hufeisen für Ochsen (mit dem naturgemäßen eisernen Auftrittsrande) ergeben hervorragende Erträge. Einfachste Beschlagmethode. Einmal haltbare, mehr als 3 Monate dauerhafte Ochsenhufeisen. Hufe gesunde, ausdauernd tragfähige Ochsen. Jeder praktische Landwirt bestellt sich solche Ochsenhufeisen selbst direkt, und billig bei Theodor Sehethauer in Willemsburg, Nied.-Desterreich, geg. Nachn. Sendlich bestellen!

Osternburg. 3. verk. e. fast neue Gegen-Treppe, 1 Haustür mit Verlichtung u. e. Glühde m. Süden. Glöbdenburackstraße 60.

Streck b. Oldenb. Zu verk. schweine nahe a. Rabben stehende Kuh. 3. Abel.

Zu verkaufen: 1 Sofa, 1 Bettst. 1 Kleiderkasten, 1 Kuchl. Bettstelle mit Matratze. Lindenstraße 16.

Vorderansicht eines Pan-Separators D. R.-Patent.



Der Pan-Separator

ist der weitaus vorteilhafteste Milchenträher für jeden Landwirt.

Man lasse sich durch die Verkäufer minderwertiger und veralteter Zentrifugen nicht irreführen und verlange stets den Pan-Separator! Es ist giftig keine andere Maschine, die „eben so gut“ ist. Tausende Pan-Separatoren sind bereits in allen Teilen Deutschlands im Gebrauche und beweisen die Überlegenheit dieser Maschine. Der Mehrgewinn an Butter schon von einer Milchkuh macht die Anschaffung bezahlt.

Einzig dastehende Vorzüge:

Schärfere Entschäumung durch neues Milchschneideverfahren. Vollkommenste Milchreinigung. Keine Zeller in der Trommel. Größte Einfachheit.

Pan-Separator-Butter ist die feinste Butter auf dem Markte!

Spielend leichter Gang durch elastischen Trommelantrieb und Dreifache Halbarkeit durch neue reibungslose Trommellagerung. Wenige Teile. Keine Schmiere und dergleichen.

Der Pan-Separator ist der leichtgehandelte Milchenträher! 12 Größen, auch für die kleinste Wirtschaft eine passende! : 5 Jahre schriftliche Garantie :

Teilzahlungen ohne Zinsen. — Frachtfreie Lieferung. — Probezeit. — Reichliches Zubehör. Auf Anfrage (Postkarte genügt) senden wir gern ohne Kaufzwang Preisliste mit Beschreibung und Abbildungen, unter angenehmen Verkaufsbedingungen und Hunderte Zeugnisse kostenlos.

Pan-Separator-Gesellschaft, Lillit 5. Einzige deutsche Pan-Separatoren-Fabrik. Milchenträger jeden Systems werden auf Wunsch in Zahlung genommen.

Dieser einfache Milchverteiler ist der ganze Trommelmehls!



Denkers Pferde-Cakes. G. m. b. H. — Altona-Elbe. Lieblings-Besfütter der Pferde, besser und billiger wie Schwarzbrot, Mais und Melasse, giebt den Pferden glänzendes Fell und starken Muskelansatz und verhindert die Dampfkühe. Bei tägl. Besfütterung v. 1/2 kg morgens, mittags u. abends wird durch Fortlassen jedes and. Besfütters u. eines Quantums Haler leicht eine monatl. Ertragssteigerung an Futterkosten v. 10 pro Pferd erreicht. Vertretung u. Niederlage: Wilhelm Kathmann & Co., Oldenburg i. Gr., Götterstr. 6, Telephon Nr. 17.

Prima Bindegarn für Mäh- und Dreschmaschinen, als bestes dergartiges Garn allgemein bekannt. Liefert prompt und billig Bremer Tauwerk-Fabrik, A.-G. vorm. C. H. Nielsen, Grohn-Vegesack b. Bremen.

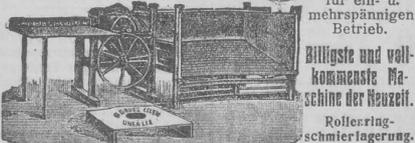
Domo-Separator Entrahmt 40 Liter Milch für 50 Mark. Anstandslos für Landwirte, Milchhändler, Viegehalter! Paul Behrens Maschinenfabrik Magdeburg. Fordern Sie Katalog!

Gebr. Detken,

Fernsprecher 345 Oldenburg i. Gr. Nadorsterstr. 72 Baugegeschäft und Zementwaren-Fabrik. Baumaterialien- und Kohlen-Handlung. Stets vorrätig:

- Portland-Zement — Kalk — Gips — Zementbrunneneingänge Zementröhren Glasierete Tonröhren Zementstufen Zement-Gossensteine Terrazo-Gossensteine Grabeneinfassungen Grenzsteine Zement-Schweineböge Glasierete Schweineböge Brunnenplatten Drainröhren Brennmaterialien Torfrost u. s. w.

Neueste Breitdreschmaschinen



Leichtester Gang. Absoluter Reindruck. Man verlange unseren ausführlichen Spezialkatalog über alle Arten Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Motorenbetrieb. Dreschmaschinen mit vollständiger Reinigung für Göpelbetrieb etc.

Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35. Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

ALFA



Grösste Verbreitung. — Grösste Erfolge. Der beste Separator der Welt! Ueber 600 000 verkauft. Ueber 700 Erste Preise. Verlangen Sie die Alfa-Druckschriften. Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 15. Einzige deutsche Alfa-Fabrik.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Köln a. Rhein! Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken, liefern alle Sorten Benzin Ia Qualität. Man wende sich direkt an die Fabriken.



Zentrifugen Perle

sind hervorragend in Einfachheit und Leistung, die Perle wird als 10jährige Erprobung in 9 Größen von 60 bis 450 Liter fähig. Leistung fabrikt.

Hermann Ramesohl, Sendenhorst i. W. Vertreter gesucht. — Man verlange Kataloge.

Dysserin gegen Kälberruhr.

Septicidin gegen Kälberpneumonie. Serum-Institut Landsberg a. W. Goldene und 3 Silberne Medaillen.

geg. Rotlauf staatl. geprüft u. kontroll. Entschädigt bei Verlust laut Bedingung. Polyvalentes, geg. Schweinepneumie nach Prof. Dr. Wassermann und Prof. Dr. Ostertag, Schweinepest nach Prof. Dr. Wassermann, Septische Pneumonie d. Kälber, Kälberruhr, Gefäßgelenker, Druse der Pferde n. DD. Jess u. Piorkowski. Tuberkulin, staatl. geprüft, Ratin gegen Ratten und Mäuse. Tüch- u. Desinfek.-Apparate Herku-los-Fix u. Paff. Handfeuerlöcher „Pluvius“, bestens bewährt. — Instrumente.

Vereinig. Deutscher Schweinezüchter, Berlin SW. 11, Hafenplatz 9.

3. Beilage

zu Nr 188 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 11. Juli 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Das Großherzogtum mit seinen verschiedenen Provinzen, Kreisen und Städten, ist ein reiches und vielfältiges Land, das in jeder Hinsicht den Anforderungen der Zeit entspricht.

Odenburg, 11. Juli.

Militärisches. Das Hannoverische Pionier-Bataillon Nr. 10 in Minden (Westfal.), bei dem auch eine größere Anzahl Odenburger dienen, wird am 1. Oktober dieses Jahres anderweitig eingeteilt werden. Zum Teil erhalten die Pioniere die Bezeichnung „Festungspioniere“, zum Teil „Feldpioniere“. Die letzteren sollen schon in Friedenszeiten den Infanterie-Regimenten des Armeekorps zugeteilt werden.

Die staatliche Rentenversicherung für Privatangehörige behandelt eine Schrift, die der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband herausgibt. Die Schrift bildet einen Teil der Verhandlungsschrift des 10. deutschen Handlungsgehilfentages und enthält eine eingehende Besprechung der Denkschrift und ihrer Kritiken; sie erläutert in zingender Darstellung die Notwendigkeit einer besonderen Kassen-Einrichtung für die Privatangehörigen und gibt ins einzelne gehende Vorschläge über deren Aufbau und Ausgestaltung. Die Schrift beschäftigt sich weiter ausführlich mit den von anderer Seite gemachten Vorschlägen, die Lösung der staatlichen Rentenversicherung durch den Ausbau des Reichsversicherungsorgans zu erreichen und kommt zu dem Ergebnis, daß diese Vorschläge den besonderen Verhältnissen der Privatangehörigen nicht gerecht werden. Vielmehr ist eine besondere Kassen-Einrichtung für die Privatangehörigen anzustreben. Weitere Forderungen sind die Erhaltung des Reichszusatzes, ein 10- (statt 14-) prozentiger Beitrag, die Berufswahlbarkeit, eine Altersrente spätestens bei Vollendung des 65. Lebensjahres. Die Schrift ist gegen Einbringung von 50 % von der Verhandlung des D. G. B., Hamburg, Holtenauer 3/5, zu beziehen. Jeder, der sich mit der Frage der Rentenversicherung beschäftigt und fortlaufend unterrichtet sein will, muß diese Schrift besitzen.

Vorlesungen über den „Geldmarkt“ sind an der Handelshochschule Berlin eingerichtet, und der Dozent dafür, Herr R. Bendis, ist dem Kreise der praktischen Bankiers entnommen. Die Vorlesung ist angelegt unter dem Namen „Der Geldmarkt und seine Organisation in Deutschland, England, Frankreich und Nordamerika.“ Da das Vorlesungsprogramm für das bevorstehende Wintersemester bei jeder Vorlesung außer der Anführung auch noch eine ausführliche Inhaltsangabe bringt, so kann man sich von dem Hauptinhalte der Vorlesung doch ein ungefähres Bild entwerfen. Nach einer Einleitung über Begriff und Wesen des Geldmarktes, sowie über seine volks- und weltwirtschaftliche Bedeutung wird zunächst die historische Entwicklung der wichtigsten Geldmärkte behandelt, sodann die großen europäischen Zentralnotenbanken und ihre Stellung zu den heimischen Geldmärkten, sowie das amerikanische Geld- und Kreditwesen mit seinem Einfluß auf den internationalen Geldmarkt. Darauf gründet sich der praktisch bedeutendste Abschnitt über die Schwankungen der Zinssätze, ihre Ursachen und Wirkungen. Den Schluß bilden Ausführungen über die Solidarität der Geldmärkte. Da der Inhalt der Vorlesung durchweg Gegenstände betrifft, die nicht bloß für die Studierenden, sondern für die kaufmännische und industrielle Welt im allgemeinen von Interesse sind, so ist dafür eine Stunde nach Schluß der Geschäftszeit (Donnerstag 8-9 Uhr) bestimmt, was um so wichtiger ist, als die eintägigen Vorlesungen an der Handelshochschule Berlin für Hörer aller Art zugänglich sind.

Der Niederländische Stenographenbund „Stolz-Schrey“ hält, wie mitgeteilt, am 13., 14. und 15. Juli in Göttingen sein diesjähriges Bundesfest ab. Im vorigen Jahre tagte der Bund bekanntlich in Odenburg. Der Göttinger Stenographenverein und der Akademische Verein Göttingen sind schon seit längerer Zeit eifrig bemüht, das Fest in würdiger Weise vorzubereiten und haben ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt, um allen Anhängern und Freunden der stenographischen Sache in

der alterwürdigen Universitätsstadt ein glänzendes Fest zu bereiten. Wie hier im vorigen Jahre, sind auch jetzt in Göttingen dem Ehrenauschusse die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie die ersten Vertreter des Handels und der Industrie beigetreten. Den Festvortrag hält Herr Klaus Sell aus Kiel-Glücksberg über „Die Stenographie im 20. Jahrhundert“. Von den festlichen Veranstaltungen ist besonders zu erwähnen ein Ausflug ins Göttertal. Seitens der hiesigen Stenographen-Vereinigung Stolz-Schrey wird eine größere Anzahl von Mitgliedern an dem Feste teilnehmen.

de. Friedrichslehre, 9. Juli. Wie auch aus dem Anseraten-teil dieses Blattes ersichtlich ist, findet am nächsten Sonntag auf den Bahnen des Ostwärts Wth. Kladgier herseht („zur Wilhelmshafen“) ein großes Preisfest statt. Zur Vergeltung kommen mehrere wertvolle ausgestellte Vögel und sonstige Tiere. Die Vögel sind von Herrn Drebing-Edelwecht ausgeliefert. — Der hiesige Kriegerverein hält am nächsten Sonntag in seinem Vereinslokal W. Kladgiers Gasthaus seine Monatsversammlung ab, in der über das Jahreswohl-seit am 1. September beraten werden soll.

F. R. Eutin, 9. Juli. Wie gefährlich das Prophezeien ist, und wie sehr sich selbst die bekannnten „genauen“ Kenner der Verhältnisse irren können, das lehrt ein Gang durch unsere Ostseebäder mit absoluter Deutlichkeit. Es mögen 8 bis 10 Jahre her sein. Die Regierung hatte sich entschlossen, mit Rücksicht auf die Sicherheit des Strandes seine Verpflanzung mit Nadelwald zu fördern. Das das einen Sturm im Nadelwald! Was hörten und laien wir nicht alles! „Gerade der freie Strand ist das, was die Gäste anzieht. Nehme man die Aussicht, so ruinierte man die Willenbesitzer, die dann keine Gäste mehr erhalten würden.“ Und was dergleichen mehr war. Und jetzt? Man sehe sich einmal Timmendorfer, Klein-Timmendorfer Strand an! Wunderlichlich ist es geworden. Der Strandpromenade Schöntes ist ihr junger, frischer, einzig gut geübener Tannenwald. Aus ihr lagen die vielen schönen Willen ganz eben hervor, geschickt gegen Sturm und Wind sowohl als gegen die liebe Sonne. Eine Villenkolonie ist hier entstanden, über die man bunten retro schreiben möchte. Eine gute Zukunft ist es wirklich geworden. Und die Gäste? Die sie wußten den Weg in die Tannen sehr wohl zu finden. Gerade der Waldbestand, der durch die Strandverpflanzung nicht unwesentlich vergrößert wurde, ludt sie an. Timmendorfer und Klein-Timmendorfer Strand haben gerade das, was Nordsee- und Travemünde sehr entbehren: herrliche Wälder vor der Tür. Bei dieser Gelegenheit sei ein Besuch unserer Ostseebäder überhaupt warm empfohlen. Wer einige Jahre nicht gebageneht ist, kann über die Veränderung, die sich dort fortgesetzt vollzieht und die eine schöne Zukunft der erdenbürgischen Ostseebäder zu verhüten scheint. Der gute Eindruck wird schon was, wenn man in Ransdorf den Zug verläßt. Hier prächtig hat sich die kleine, rein ländliche Dörflchen Ransdorf entwickelt. Kleine, niedliche, Wohlstand der Besucher verleiht einen Willen an beiden Seiten der — übrigens gut — Chauffee von Ransdorf zum Strande. Um Strande selbst hatte rege Bautätigkeit in den letzten Jahren Wunder geschahen, so daß man dort jetzt einen großen Fremdenstrome beherbergen kann. Erreulich ist, daß man es verstanden hat, sich vor unfeinen Bauwerken zu hüten, sondern daß ein guter Geschmack überall auf seine Rechnung kommt. Die Strandwege und Fußwege sind jetzt auch gut, während sie in früheren Jahren miserabel waren. Als der Großherzog vor kurzem zur Tagung des deutschen Schulgipfels nach Travemünde fuhr, ließ er sich auch unsere Ostseebäder zeigen.

Wermischtes.

Frühling auf dem Mars. Der bekannte amerikanische Mars-Spezialist Arnonom Lowell berichtet sehr interessante Beobachtungen des Mars bei dessen augenblicklicher Erdnähe. (Wir haben in Kürze schon gefehert unter dem Depeschen davon Notiz genommen.) Ein bedeutungsvolles Ereignis ist die ungewöhnlich gut zu beobachtende Frühlingsschmelze an der Südpolarhaube des Mars. Vor drei Monaten reichte die Haube noch bis zum 40. Breitengrad des Planeten hinunter und war in ihren

Monturen unbestimmt. Jetzt ist sie bis zum 60. Breitengrad zusammengekrumpft und von einem schwarzen Gürtel umgeben, der sich gleichzeitig mit ihr zurückzieht. Keine andere Substanz als schmelzender Schnee kann eine solche Metamorphose bewirken. Außerdem sind schwarze Linien bemerkt worden, die vom Rand der Haube aus an der Scheibe des Planeten hinunterlaufen und mit den äußersten Südpolen in Verbindung stehen. Diese Striche sehen am dunkelsten in der Nähe der Haube aus, wo sie ihre Quelle haben. Das beweist die Richtigkeit der bisherigen Theorie, nach der man annahm, daß die Marskanäle ihr Wasser von dem schmelzenden Schnee der Polarhaube beziehen. Die neuen photographischen Aufnahmen des Planeten durch Lowell sind diesmal bei weitem besser gelungen, als bei der letzten Opposition des Mars. Die erwähnten schwarzen Striche und die Kanäle treten mit einer alle Erwartungen übertreffenden Genauigkeit hervor. Mehr als zwanzig von ihnen, die der photographischen Platte wie auch dem Auge durch das Fernrohr als getrennte Objekte erscheinen, sind bereits registriert.

Ein Unglücksfall in den französischen Alpen. Aus Grenoble wird ein Unfall in den Bergen des Jura gemeldet, welchem ein deutscher Student zum Opfer fiel und dessen Verlauf sich höchst aufregend gestaltete. Drei deutsche Studenten, namens Stempel, Fischer und Wetzel, welche an der Universität Grenoble Kurse hörten, unternahm am Freitag einen Ausflug ins Hochgebirge, um den höchsten Berg im Massif der Chatreaux, den Grand Som, zu besteigen, der 2050 Meter hoch ist; sie waren begleitet von einem oberflächlichen Tourenplaner. Um 6 Uhr abends erreichten sie den Gipfel des Grand Som. Nach kurzer Rast wollten die Touristen den Rückmarsch antreten. Sie wählten den Abstieg über Saint-Pierre de Chartreuse, verließen jedoch den Weg und saßen sich plötzlich auf der Spitze eines Felsbühels, von welchem ein 200 Meter tiefer Abhang herabfiel. Stempel stolperte und drohte in die Tiefe zu stürzen. Da ergriff ihn Wetzel an der Hand und hielt ihn fest. Der Körper Stempels hing über dem gähnenden Abgrund ohne einen anderen Halt als die allmählich erlassende Hand des tapferen Genossen. Die Situation war schrecklich und ohne Aussicht auf Rettung. Bald fiel Stempel, seinen Freund Wetzel mit sich nachziehend, in die Tiefe. Stempel sollte von Fels zu Fels bis an den Fuß des Abhanges. Durch einen Zufall kamen die beiden Körper nebeneinander zu liegen. Wie durch ein Wunder hatte Wetzel nur leichte Verletzungen erlitten. Sein Freund Stempel rückte an seiner Seite. Wetzel wußte zunächst die Wunden seines Freundes und, volle Klugheitigkeith beherrschend, ließ er im Dunkel der Nacht drei Stunden weit nach Saint Pierre de Chartreuse im St. zu holen. Im „Hotel Deser“ fand er den Dr. Bertrand, welcher ihm auf die Unglücksfälle folgte. Als sie dort anlangten, war Stempel tot. Er hatte sich den Schädel zertrümmert und ein Bein gebrochen. Der dritte Student, Fischer, wurde später aufgefunden. Er hing an einem Felsvorsprung volle sieben Stunden lang. Mit den Händen klammerte er sich an die kleinen Felsvorsprünge krampfhaft an, und so hing er zwischen Leben und Tod, ohne die geringste Bewegung zu machen, die ihn in die Tiefe hätte stürzen lassen müssen. Die Retter zogen ihn an Stellen aus dieser furchtbaren Lage, und er stieg dann bis zum Wege hinunter. Der verunglückte Stempel ist ein Sohn des Bezirkskommissars von Linban.

Keine Musik für philiströse Ohren. Herr Kapellmeister Curt Adam erucht das B. L. um Veröffentlichung folgender Zuspchrift: „Die Komposition meines Musikdramas „Frühlings Erwachen“ nach Bedekind's gleichnamigen Drama ist vollendet. Die Musik stellt sich in direkten Gegensatz zu der Komposition Sartre's und Strauß', wemgleich die Partitur für das philiströse Ohr vielleicht noch mehr Schreckschrei aufweist.“ Das Herr Adam so vor seiner Musik warn, ist eine Offensivzeit, die man nicht häufig antrifft. Er komponiert aber doch wohl nicht immer in der Absicht, die Zuhörer Magarine zu befrichtigen: „Musik wird stündlich oft empfunden...“

Creue.

Roman von Margarete Böhme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Meine liebe Helene!

Bist Du aber egoistisch! Mein Mann und ich und die Jungen hatten uns so gefreut, Elm Weihnachten über bei uns zu behalten, und bestimmt auf Deine Einwilligung gerechnet. Denn, daß Du es weißt: wir sind alle miteinander nämlich verlobt in Dein Döchterchen. Sie hat etwas so Herzgewinnendes, im buchstäblichsten Sinne. Und nun kommt Du mit Deinem mürrischen Beto und machst uns einen dicken Strich durch unsere schöne Rechnung.

Daß ja doch ein Döchterchen in Deiner Nähe! Besinne Dich doch nur noch mal darauf. Zu gern hielten wir Elm noch eine Zeitlang hier.

Deine Tochter macht hier in der Gesellschaft fast ebenso viel Glück, wie Du anno dazumal. Sie sieht Dir auch sehr ähnlich, wenn ihr, wie mein Mann behauptet, auch der „pitante Charme“, der Dich damals ausgezeichnet haben soll — wir Frauen haben über so etwas kein richtiges Urteil! — mangelt. Wenn sie nicht verlobt wäre und das Ringlein am Goldfinger die jungen Serren von vornherein zur Resignation zwänge, wäre es leicht möglich, daß sie für immer in Hamburg bliebe.

Nun muß ich Dir noch ein Erlebnis mitteilen, das Dich besonders interessieren dürfte. Neulich abends, als wir im Stadttheater „Die Hugenotten“ hören und in der Zwischenpause ins Foyer gehen, um Bekannte zu treffen, kommt ein Herr auf uns zu, hießt erst Elm, dann meinen Mann und mich und stellt sich uns schließlich vor. Wer ist es? Elm's Camion. Hat man Worte?

Ich muß sagen, ich hätte ihn nicht wiedererkannt, obgleich er sich eigentlich wenig verändert hat. Ein bißchen statlicher ist er geworden, und Haar und Bart sind ziemlich grau durchgez. Er sieht aus wie ein Mi-

litär in Zivil, etwa wie ein spanischer Oberst — und ist un-verheiratet geblieben!

Wir waren bald in eine lebhaft Unterhaltung ver-tieft. Dachte Dir, Vatel, er hatte Elm doch als Deine Tochter erkannt. Behauptete wenigstens, die Ähnlichkeit mit Dir sei ihm sofort aufgefallen. Erkundigte sich nach Dir und Deinem Ergehen und hörte sehr interessiert zu, als ich ihm erzählte, daß Du Witwe geworden und wie-der verheiratet bist. Wirklich — aufrichtig gesagt: er gefällt mir jetzt besser wie früher.

Von ihm selbst, das heißt von seinen Schicksalen, er-zuhren wir nicht viel. Im letzten Jahre ist es ihm in-sofern nicht gut ergangen, als seine Gesundheit zu wünsch-lichen übrig lasse; im verfloßenen Sommer war er in Karlsbad, gebeknt noch ein Jahr in Deutschland zu bleiben und sich dann ergebnislos in Europa, wahrscheint-lich der Schweiz, anzufaufen. Er habe ein ruhloses Leben hinter sich und seine sich jetzt endlich einmal nach Stille und Ruhe, sagte er. Am andern Tag machte er Besuch bei uns. Somit ist er nirgend gewesen. Ich habe ihn stark im Verdacht, daß Elm der Magnet ist, der ihn nach uns zieht. Natürlich richtig zu verstehen: Elm inter-essiert ihn als Deine Tochter. Ueber die Zeit der Tor-heiten ist er wohl hinweg, das mit Dir damals, das hat doch tiefer bei ihm gezeihen und ist ihm doch wohl nahe gegangen. Wie merkwürdig fraunle Fitzkaalinen schreibt der Zufall doch bisweilen: Muß der Mann hier in Hamburg nach so vielen Jahren Deine Tochter wiedersehen!

Nun will ich schließen für heute. Also nochmals bitte ich Dich, zu überlegen, ob Du uns Elmchen nicht noch ein paar Wochen lassen kannst. Deiner — hoffentlich zu-stimmenden — Antwort entgegensehend, verbleibe mit tausend herzlichem Grüßen auch an Deinen Mann und das junge Ehepaar Deine alte Freundin

Betti Peterjen.

Frau Helene lag auf der Chajzelongue ihres Wohn-zimmers, während sie den Brief aus Hamburg durchlas. Der Inhalt erregte sie.

Elm's Camion war wieder in Hamburg und mit Elm bekannt geworden. Was er wohl gedacht hatte, als er hörte, daß die Tochter seiner Jugendliebe nach ihm getauft war?

Helene stand langsam auf, ging zum Schreibtisch und holte einen Bogen Briefpapier hervor. Ihr Herz klopfte laut und rasch, und ihre Hand zitterte leicht, so daß sie die Feder einstellweilen wieder hinlegen mußte. Die an sich belanglose Mitteilung der Freundin hatte sie im Augenblick vollständig um ihr Gleichgewicht gebracht.

Welch eine eigentümliche Fügung war das! Aber sie brauchte sich deshalb doch nicht aufzuregen, was ging es sie an! Und Elm sollte auf alle Fälle Weihnachten nach Hause kommen. —

Beste Betti!

Ich danke Dir und Deiner Familie herzlich für alle Liebe und Freundlichkeit, die Ihr meinem Kinde erweist. Elm ist auch sehr gerne bei Euch und würde, wie ich aus Ihren Briefen merke, ganz das Fest über bleiben. Aber es geht nicht, Betti, es geht wirklich nicht. Schilt mich egoistisch, vielleicht bin ich es auch, aber — ich habe Sehnsucht nach meiner Tochter. Es ist das erste Mal, daß ich sie von mir gebe, und ich kann Dir nicht sagen, wie ich sie vermisse. Ich bin fast krank vor Sehnsucht nach Elm; wenn ich sie Weihnachten nicht hier hätte, würde es ein trauriges Fest für mich werden, trotz aller Liebe, mit der mein guter Mann mich umgibt. Unser junges Ehepaar ist wohl auf; Vati war sogar etwas pikiert, daß Elm nicht zu ihrer Begrüßung da war, als sie von der Hochzeitsreise heimkehrte; sie meinte, Elm hätte ihre Hamburger Reize entweder aufschoben oder so einrichten können, daß sie zum Empfang wieder zu Hause gewesen wäre.

Wenn Ihr Elm gern habt, will ich sie Euch zum Frühjahr wieder ein paar Wochen schicken.

Ich bin in letzter Zeit gesundheitlich nicht ganz oben auf und wohl infolge dessen manchmal etwas verstimmt und

Kaufede. Wegen anderweitiger Unternehmungen beabsichtigt der Schmiedemeister Friedrich Ulrichs zu Bankhausen seinen fast unmittelbar an der Bankhauser Chaussee in der Nähe des Haffeder Vorwerks belegenen

Kamp Alderland, groß ca. 14 Scheffellast, ganz drainiert und in bester Kultur, mit Antritt zum Herbst 1907 aus der Hand zu verkaufen.

Kaufwillige wollen sich an Ulrichs oder an den Unterzeichneten wenden.

S. Gies, Reckniffel.

Immobilienverkauf zu Pittel.

Der Landmann F. Witsch dot. beabsichtigt seine zu Pittel belegene olim Witsch's

Brinkshoferstelle öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu verkaufen und steht 1. Verkaufstermin an auf

Sonnabend, d. 13. Juli d. J., nachm. 6 Uhr, in Neuhaus Wirtshaus in Pittel. Die Bestigung besteht aus dem geräumigen, gut erhaltenen Wohnhaus nebst Scheune u. Schweinehofen und 8478 Hekt. Garten, Alder, Weiden, und Weidenländereien, sämtlich beim Hause belegene.

Der Kaufpreis ist maßig gestellt, 2/3 desielben kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben. Käufer ladet ein

B. Glogstein, Autt.

Immobilien - Verkauf. Die Erben des Kaufmanns Joh. Gerh. Schwarting hier, wollen ihre an

Friedhofsweg Nr. 4 belegene Bestigung, bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem 7/8 75 Quadratmeter großen Garten, erbschaftshalber öffentlich meistbietend verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin ist auf

Sonnabend, den 13. Juli d. J., nachm. 6 Uhr, in Bötts Wirtshaus hier, Friedhofsweg Nr. 4, angefahrt. Die Bestigung ist wegen der angenehmen u. ruhigen Lage einem Privatmann oder Beamten zum Ankauf zu empfehlen.

Die Versteigerung erfolgt durch den Autt. Paraffel in Schmiede. Kaufwilliger ladet ein

B. Glogstein, Reckniffel, 5.

Meiner Phonograph zu verkaufen. Bergstraße 4, Oldenburg. Sämtl. noch vorräthige Phonographen gebe ich, um damit zu räumen, sehr billig ab, auch bei kleineren Quantitäten.

Joh. Lohse.

Stroh. Ein Quantum Saes- und Roggenstroh kann noch abgege. werden. Ausgabe an Wochentagen und nur vormittags. Preis 1,80 Mk pro Zentner.

Gut Loh.

Verkauf einer Anbauerstelle in Petersehn.

Petersehn. Der Anbauer Gerhard Wilhelm Schröder in Petersehn beabsichtigt anderweitigen Ankauf seine da selbst an der Mittellinie belegene, 6 St. von Kintebiel bewohnte

Anbauerstelle mit Antritt zum 1. November d. J. durch öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Die Stelle besteht aus dem in gutem Stande befindlichen, zu 2 Wohnungen eingerichteten

Wohnhause und 5,6903 ha Ländereien, wovon reichlich 1/2 kultiviert sind. Die Ländereien sind sehr ertragfähig; das zur Stelle gehörige Moor liefert vielen und guten Torf. Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Zweiter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Montag, den 15. Juli d. J., nachm. 6 Uhr, in Schmiedes Wirtshaus in Petersehn, wozu Kaufwilliger einladet.

Geboten sind nur 7000 Mk.

D. Schwarting, Auktionator.

Die zu Oberlehe belegene Mühlenbesitzung des Müllers Friedrich Rasmann da selbst ist im öffentlichen Verkaufstermin nicht verkauft und soll jetzt unter der Hand verkauft werden. Viehhaber wollen sich bis zum 15. Juli mit mir in Verbindung setzen.

Georg Schwarting, Okerstr.-Oldenburg, Hauptstr. 3. Fernsprecher 238. Grobenmeer. Zu verkaufen 2 beste, hochtragende Kühe. Weintr. Geben.

Stroh. Ein Quantum Saes- und Roggenstroh kann noch abgege. werden. Ausgabe an Wochentagen und nur vormittags. Preis 1,80 Mk pro Zentner.

Gut Loh.

BESTER-MAGENLIKOR! • Prämiert auf allen beschickten Fach- u. Welt-Ausstellungen.

Greve-Stirnberg's ERFUNDEN 1859 EINGEFÜHRT

Alter Schwede, Bonn 3/Rh.

A. Weber, Oldenburg, Mottenstr. 14, empfiehlt sich zur geschmackvollen Anfertigung von



Frauen! Es ist erreicht!

Verlangen Sie die neueste hygien. Erfindung. **Im An- und Auslande geistlich geschützt.** Rein Gummi, 1. Bänder, 1. Jergator. Stück 2 Mk., jahrelang brauchbar, Aufklärung gratis, versch. gegen Retourkarte. Nur zu beziehen von Erfinder, **R. Poppe, Fabrik hygien. Artikel, Leipzig, Eisenbahnstr. 100.** Strengste Discretion zugeichert.

Verkauf einer Anbauerstelle in Friedrichsehn. Friedrichsehn. Der Brinkshofer Joh. Gerh. Wipken in Wipken'sche beabsichtigt neugewonnenen, fast ganz mit dem Schlichtermeister J. Meyer in Wipken erworbenen, in Friedrichsehn an der Chaussee belegene

Anbauerstelle mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die Stelle besteht aus dem in gutem Stande befindlichen Wohnhause und 6,91,25 Hektar Ländereien, wovon ca. 1/2 kultiviert und sehr ertragfähig sind. Das Moor liefert reichlichen und guten Torf.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Geboten sind 9000 Mk.

Zweiter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Montag, den 15. Juli d. J., abends 8 Uhr, in Hockhiesers Wirtshaus in Friedrichsehn, wozu Kaufwilliger einladet.

D. Schwarting, Autt.

Immobilienverkauf. Der Eisenbahnstationsarbeiter Karl Weiners zu Bürgerfelde hat mich beauftragt, seine zu Bürgerfelde am Scheideweg Nr. 6 belegene

Immobilienverkauf. Der Eisenbahnstationsarbeiter Karl Weiners zu Bürgerfelde hat mich beauftragt, seine zu Bürgerfelde am Scheideweg Nr. 6 belegene

Sonnabend, den 13. Juli d. J., abends 7 Uhr, in Althorns Wirtshaus zu Oldenburg an der Nordorferstraße.

Die zu leistende Anzahlung ist sehr gering, es ist also einem Käufer, welcher nur über geringe Mittel verfügt, Gelegenheit gegeben, sich anzukaufen.

Käufer werden mit dem Vermerten eingeladen, daß bereits in diesem Termin, falls nur irgend annehmbar geboten wird, der Zuschlag erfolgen soll.

H. Ricklefs, Auktionator.

Alteeres Kraftiges Arbeitspferd sofort zu verkaufen. Oldenburg. Carl Wiltz, Meyer.

Verkauf einer Hausmannsstelle.

Petersehn. Der Gastwirt W. Behrens zu Auen, als Vormund des C. D. Bruns aus Godesholt, will dessen zu Godesholt belegene

Hausmannsstelle, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und reichlich 40 Hektar Garten, Bau-, Weiden-, Weiden-, Büsch- und Seideländereien, zum Antritt auf diesen Herbst bezw. nächsten Mai frühestens oder im ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen und ist nachmaliger Termin hierzu angelegt auf

Dienstag, den 23. Juli, nachm. 3 Uhr, in Meins Gasthof zu Godesholt. Der Rumpf der Stelle liegt mitten im Dorfe Godesholt an der Chaussee, und sind die Ländereien, welche auch zum großen Teil an der Chaussee belegene, durchweg guter Bodent. Falls die Stelle fruchtbar verkauft wird, können zum Rumpf beliebige Ländereien hinzugelegt werden, und soll dann auch verpachtet werden, den sog. „Großen Kamp“ in mehreren Abteilungen zu verkaufen.

Ich bemerke noch, daß das sämtliche auf der Stelle vorhandene Holz (Eichen und Tannen) schlagbar ist, und daß daselbe auch ohne Grund und Boden zum Ankauf gelangt.

Es erfolgt in diesem Termine bestimmt der Zuschlag.

G. Betermann, Autt.

Verkauf einer Anbauerstelle in Friedrichsehn. Friedrichsehn. Der Brinkshofer Joh. Gerh. Wipken in Wipken'sche beabsichtigt neugewonnenen, fast ganz mit dem Schlichtermeister J. Meyer in Wipken erworbenen, in Friedrichsehn an der Chaussee belegene

Anbauerstelle mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die Stelle besteht aus dem in gutem Stande befindlichen Wohnhause und 6,91,25 Hektar Ländereien, wovon ca. 1/2 kultiviert und sehr ertragfähig sind. Das Moor liefert reichlichen und guten Torf.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Geboten sind 9000 Mk.

Zweiter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Montag, den 15. Juli d. J., abends 8 Uhr, in Hockhiesers Wirtshaus in Friedrichsehn, wozu Kaufwilliger einladet.

D. Schwarting, Autt.

Sonnabend, den 13. Juli d. J., abends 7 Uhr, in Althorns Wirtshaus zu Oldenburg an der Nordorferstraße.

Die zu leistende Anzahlung ist sehr gering, es ist also einem Käufer, welcher nur über geringe Mittel verfügt, Gelegenheit gegeben, sich anzukaufen.

Käufer werden mit dem Vermerten eingeladen, daß bereits in diesem Termin, falls nur irgend annehmbar geboten wird, der Zuschlag erfolgen soll.

H. Ricklefs, Auktionator.

Alteeres Kraftiges Arbeitspferd sofort zu verkaufen. Oldenburg. Carl Wiltz, Meyer.

Solidaria Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart! Lieferung auf Wunsch auch gegen 90 Mk. Anzahlung 20-40 Mk. Abzahlung monatlich 12-10. Besondere bei Beschaffung von Mk. 50 an. Zubehörteile einschließlich Katalog gratis und franco. J. Jandrosch & Co. Charlottenstraße 177. Schöneberg 18.

Männer welche an Schwäche leiden und schon erfolglos andere Mittel angewendet haben, bitten wir, sich im eigenen Interesse Gratisprobiere über radikale Beseitigung der Schwäche kommen zu lassen. 50 Pfg. in Marken für gefh. Brief. Für absoluten Erfolg wird Garantie geleistet oder das Geld zurückgezahlt. **Bohm,** Berlin 67, Friedrich-Str. 207.

Mann & Frau Vorsicht!

Beim Bezug hyg. Bedarfsartikel u. Gummiwaren. Nur bestkl. Fabrik. ren. Firm. Wissensch. Abhandl. v. Dr. med. Prager u. Katal. postfr. u. unvers. Dr. A. Morisse & Co., Elberfeld 68.

Schmiedeeiserne Geranda, Gitter und Fenstler. Drahtgitter und Drahtzaune. W. M. Busse, Runt- u. Bau-Schloffer. Oldenburg 6. Sternstr. 421.

Reizende Neuheiten in Damentaschen empfiehlt **H. Holert,** Haarenstr. 51.

Beliebt. Ausflugsort des **Großh. Oldenburg!!** **Hotel-Restaurant** m. Saal u. Garten-Restaur. im Sommer stets voll bef. ist frankfeilsab. 10 f. M. 72000 verkauft. Baranz. M. 15000. Autt. ca. M. 25000, meist Wein u. Kaffee. Verkaufsges. Inventar. Verkauf nur ff. Publikum.

Graeve & Eckenberg, Hannover

Alte Bürger und Anwohner von Oldenburg lauft **Emo Wiltmann,** Oldenburg i. Gr., Ziegelhofstr. 16.

melancholisch angehaucht. Gerade deshalb fehlt mir Elm an allen Ecken und Enden.

„Nijo sei nicht böse, daß ich bei meinem Wunsch, Elm möchte gleich heimkommen, beharre. Spätestens Ende dieser Woche erwarte ich sie zurück. In Eile. Nächstens mehr. Mit vielen Grüßen an Euch alle“

Deine Helene.

Drei Tage später langte Elm wieder zu Hause an. Sie war wirklich gern in Hamburg gewesen. Petersens hatten alles Erdenkliche aufgeboten, ihr den Aufenthalt in ihrem Hause angenehm zu machen, und auch in den Familien, in die Petersens ihren jungen Gast einführten, war man ihr herzlich entgegen gekommen. Die meisten erinnernten sich der schönen Helene von Wesse noch sehr lebhaft und nahmen ihr reizendes Töchterchen freundlich auf. Die wenig erquickliche Abschlussaffäre von Helene's Aufenthalt in Hamburg stand zu weit zurück, als daß ihr Schatten noch verbundelt über ihr Andenken fallen konnte. Man entfaun sich nur, daß die Amerikanerin ein bildschönes, apertes Mädchen mit etwas eigentümlichen Manieren gewesen war, und konstatierte beifriedigt, daß ihre Tochter die Schönheit, aber nicht die emanzipierten Reigungen der Mutter geerbt hatte.

Elm hatte viel zu erzählen. Frau Helene hörte ihren Mitteilungen, die die verunkelnde Welt ihres einstigen Milieus vor ihren Augen aufstehen ließen, mit gespanntester Aufmerksamkeit. Die Menschen, von denen Elm berichtete, hatte sie alle gekannt. Und wie manches hatte sich seitdem verändert! Ihre Altersgenossen hatten fast alle erwachsene und zum Teil schon verheiratete Kinder; einige von ihnen, die mit ihr jung gewesen waren, lebten nicht mehr, von den alten Leuten waren viele gestorben.

„Entsinnst Du Dich aus Deinen Mädchenjahren auch eines Direktors Samson, Mama?“ fragte Elm im Laufe ihres Erzählens. „Er hat mich ordentlich ausgefragt; jedes Detail meines Lebens schien ihn zu interessieren. Ihr

wart früher näher befreundet, nicht wahr? Tante Betti sagte, er sei einer Deiner eifrigsten Verehrer gewesen, und es hätte nicht viel gefehlt, daß Ihr Euch geheiratet hättet.“

„Ach wo! Die Leute vermuten und reden!“ murmelte Frau Helene. Sie wollte nicht fragen. Unwillkürlich wandte sie den Kopf ab, um Elm nicht anzusehen. Es war ihr, als hätte sie eine heimliche Schuld vor ihrem Kinde zu verbergen. Aber nach einem Weilschen fragte sie doch:

„Was hast Du ihm denn alles von uns erzählt, Mann?“

„Allerhand. Eigentlich mehr, als ich beabsichtigte. Was geht es schließlich einen fremden Menschen an, daß Du es Dir bitterer werden lassen müßtest, Dich und mich zu erhalten, und daß Du, solange ich denken kann, wenig Sonnenchein in Deinem Leben gehabt hast. Es war gar nicht mein Wille, ihm alles harmlos mitzutellen, aber der Mann hat eine Art, aus Umwegen alles herauszulocken, was er wissen möchte.“

„So? Du meinst, es interessierte ihn wirklich, etwas von mir zu erfahren?“

„Ganz sicher. Uebrigens noch ein hübscher Herr. Sehr stattlich und interessant!“

„Und nicht verheiratet?“

„Nein. Er hätte den Anschluß verpaßt, sagte er; jetzt täte es ihm leid. Ach Gott, der findet doch noch jeden Tag eine Frau, wenn er heiraten will.“

„D gewiß, es gibt ja so viel heiratstolle Weiber in der Welt,“ sagte Frau Helene. Ganz eigentlichlich! Die Vorstellung, daß Elms Samson heiraten könnte, stimmte sie immer noch ärgerlich und trieb ihr eine wunderliche Hitze ins Blut.

Elm nahm bald nach ihrer Ankunft ihre im Herbst unterbrochene Arbeit im Kontor wieder auf.

Das innere Erlebnis der verfloffenen Monate war ihr wie ein schwerer Traum, aus dem sie glückselig erwacht war. Ihre geheimen Wünsche und Empfindungen hatten das

Persönliche abgestreift; wenn sie manchmal darüber nachdachte, hatte sie das Gefühl, als hätte das alles jemand anders erlebt, oder als hätte sie das nur irgendwo mit Andacht und Teilnahme gelesen oder gehört.

Alles war ein Traum, auch die Abendviertelstunden in der Schweizervilla, in der Sie jetzt als glückliche junge Frau schaltete, der Nüchtern durch den dunklen Garten, die herzpochende Angst jener Minuten — und nur der Schlafstund, in dem alle Dissonanzen aufgingen — ihre Verlobung mit Kola blieb Tatsache. „Es war das einzig Richtige,“ dachte sie überzeugt. „Aber sie dachte nicht gerne an das Fatale, das diesem letzten Aktord später einmal folgen sollte.“

Sie arbeitete gern, mit wirklich intensiven Interesse an den geschäftlichen Dingen, mit denen sie sich beschäftigte. Ihr reiches Auffassungsvermögen und die Energie, mit der sie sich in ihre Arbeit vertiefte, brachten ihr die Objekte, die ihr bis dahin fremd waren, verhältnismäßig schnell nahe.

Sie „avancierte“ rasch, wie Blehkrader scherzend zugestand. — Sie hatte beide den richtigen Ton bezüchlicher Kameradschaft wiedergefunden und festgehalten. Konstant freute sich selber über ihren Arbeitseifer und zog sie oft mit in seine geschäftlichen Unterredungen mit Blehkrader. Er hatte in letzter Zeit allerdings weniger und Verdrießlichkeiten. Eine junge Konfurrenzfirma, die auch mit großem Kapital arbeitete, hatte sich in Biberheim niedergelassen und erbaute dort ihre großartigen Kellereien nach den neuesten Fortschritten und Erfindungen der einschlägigen Technik. Auch die malinellen Anlagen der Gettkellerei entsprachen den höchsten Leistungen der Neuzeit auf diesem Gebiete. Die junge Firma brachte unter der Bezeichnung „Nipenode“ eine neue Schaumweimarkte in den Handel, die rasch Aufnahme fand und stark konjunctiert wurde.

(Fortsetzung folgt.)